Bavar.
2079

ANSTREICHG.

<36623717530019

<36623717530019

Bayer. Staatsbibliothek
A,B,F5

Bavar. 2079

R.

Und das Leben, sagen sie, hat
nur Dornen –
III. Handl. 5. Sz.

Der Illuminat.

Ein Drama

von

Andreas Petz.

1803.

* * *

Quid faciam in Creta, mentiri nescio.

Juv.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Maximilian Joseph 4.

Kurfürst von Pfalzbaiern rc. rc.

der

Durchleuchtigsten Fürstin und Frau,

Frau

Friderike Wilhelmine

Karoline,

Kurfürstin rc.

im

unauslöschlichen Werthgefühle

gewidmet.

Apologie.

Kommende Blätter enthalten dramatisirte Privatmeynungen, chimärische Bilder, die ich in frühern Jahren niederkritzelte, wo meinen Geist Priesterwuth drückte. Mehrere solche Träume entschädigten zum Theile meine Leiden; Träume, die mich in Hesperidens Zaubergärten versetzten, meine Stube zum Feentempe, meine frugale Tafel zum Königsmahl, meinen Stuhl zum Soffa logen, das Grazien umtanzten. Die rege Phantasie credenzte freilich nicht immer mit diesen Leckerbissen, aber eben die Seltenheit schafft uns Würze. Was wäre auch der Arme ohne diese Täuschung? Er träumt, wenn der Reiche genießt, betäubt sich mit Weltbürgersinn, mit Hochgefühlen, mit Gleichheit der Stände, mit Projecten und Religionskritiken, schwitzt bey ob- und subjectiven Wahrheiten der

Philosophie, indessen andere dieser Hypothesen höhnen, und gravitätisch ein Gläschen Tokaier schlürfen, sprechend: Angekochter Schaum um die Schulenweisheit, steckt das Kandidätchen einmal unter'm Staatsrocke, wie bald heilet der Sonderlings-Schwindel! man schließt sich an, sucht Avancement, dieses wächst auf breiten, modernen Strassen, worauf die Menge ihr Steckenpferd tummelt. Ha! dieß giebt sich, wenn ein Salarium spiegelt. Wer wird ewig hungern? mit Geistern reden, speiset nicht. Gerne capitulirt man. Das Familienerbe spaziert auf der hohen Schule, der Waden schwindet, die Braut macht herbe Grimacen, das sokratische Leben sättigt nicht. Dort und hier Sang und Klang. Soll es nicht zum Herzlein eilen? Ein Grashalm bringet keinen Lenz. Also dem Kreise angeschlossen. Sieh! dort trottirt der elegante Herr, kaum ein Jährchen vorüber, und die Höflingsrolle sitzt ihm so gut, als wäre er darin groß gewachsen. A la françois den Hut, von oben bis unten in einen süßen Lavendelduft getauchet, der die Sphäre verpestet, statt Rockschößen ein paar frappante Eselsohren, nette Löckchen um den Nacken, einen Stecken ander-

halb Zolle lang, ganz nach Amors Pfeil copirt, in lauter Lächeln und Bücklinge aufgelöset, Zuckerphrasen im Munde, blutjung an Herz und Leibe, so deutsch englisirt flattert das Ding mich Degenarmen vorbei, (das Unglück!) schielet zur Seite, nicket einer Madone; ich werde keines Grußes werth gefunden, und wir waren doch Universitätsfreunde, haben auf einer und derselben Bank viele Dutzend Vorlesungen aufgehorchet, und verhorchet.

Ich habe die Mache der Feuerprobe einer strengern Feile entzogen, weil, wenn die kritische Hand daran gelegt würde, jede kühne Stelle gestrichen werden müßte. Was bliebe? ein markloses Skelett, das niemand durchläse, ein holperichtes Ding ohne Salz und Leben, woran dem Gaumen so eckelt, wie mir an abgezehrten Heiligen, die mit Schweinen frassen, den Fischen predigten, im Moraste sich wälzten, aus fremder Haut Schuhe schnitten, in Wüsten hausten, und die schöne Welt zum Scheusal fluchten. Ich schob meinen Namen an die Stirne. Es ist allerdings bedenklich. Aber ich bin schon so, schleiche nicht um Kirchhöfe, mir innerhalb Städten vom Herzen zuwider. Andern erscheint der Geist wie ein Turteltäubchen, mir

wie ein ungelarvter Genius. Dieß macht, weil ich keine Brille trage, und wie ich glaube, lebet mein schnödes Schauspiel durch Gott, ich gehe ja davon aus. Von Teufeln kann die Rede schlechterdings nicht mehr seyn, außer ich denke mir erzkatholische Weibchen und Männchen. Ich bin offen zu Felde gezogen — erwarte ein Gleiches. Krummwege hasse ich, Schimpf gleitet auf mir. Wenn mich jemand bekehren will, der sich etwa gereizet fühlet, oder mein junges Seelchen bedauert, mag die geistliche Kur versuchen, mich mit der Feder geißeln. Ich scheue keine bescheidene Zurechtweisung. Verleumdung ist Froschgequacke. Ich bin vom Satanas der Wahrheit besessen, den Finsterlinge fürchten. Mit Jost, Gaßner, Frank, Stattler, Lippert rc. ist der Exorcismus selig im Herrn entschlafen. Ihre noch lebenden Vetter und Basen sind dem Vernunft Schimmer entkrochen, der durch Max 3. über uns schwebet. Der Himmel bewahre uns vor künftigen Sonnenfinsternissen. Für jetzt bin ich stolz, unter Josephs Unterthanen zu gehören. Uebrigens habe ich zuviel Pathos, Schwall, Bombast, Declamation und Raisonnement in die Handlung verflochten, welches billig

der Tadel der Kunstrichter trifft. Aber das Stück würde nichts taugen, wenn jedermann damit zufrieden wäre, wenn gar kein Skribler sich muckste, besonders finden sich einige, deren Tadel zum Lobe, deren Beyfall zum Unruhme gereichet. Ich kenne den wahren Satz: nonum prematur in annum, ich weiß, daß ein Gedicht vortreflich seyn, oder gar nicht existiren soll, ich las im Acontius, daß der Autor, ehe er ein Buch schreibt, bedenken muß, daß das künftige Jahrhundert aufgeklärter, cultivirter, als das jetzige ist, und Achtung haben soll, wenn nicht für das lebende, doch für das künftige Publikum. Ob ich dieser Forderung einigermassen entsprochen habe, liegt keinem Richter in seiner Sache artistisch zu entscheiden ob. Man wird mir vorwerfen, ich habe Heinrich 2. zu viel gethan. Man nennet ihn den Sanftmüthigen, auch sagt man: der Eifer, womit er in allen Theilen seines Reiches die Gerechtigkeit verwaltete, und das Betragen der Richter beobachtete, bringt seinem Herzen Ruhm. So gar spricht ein Dichter bey seinem Tode: es weint das enthauptete Europa. Aber geschrieben ist es nun einmal. Heilig gesprochene — Robespierre und Neronen (e. g. Sektirer Dominik,

Stifter der Inquisition, der einst im Geruche der Heiligkeit stand) liefert die Geschichte genug, die man bey Aufführung an die Stelle setzen könnte; und da das Streichen und Modeln bey Theaterdirectionen ohnehin gang und gäbe ist, so mag man meinetwegen links und rechts skissiren. Ich selbst bin überzeugt, wie wenig ich der ästhetischen Kunst Genüge that, wie oft ich übertrieb. Jede Uebertreibung ist Karricatur. Zum Beyspiele, alle heulen, Flammen vergolden die Fenster, und Unhold schwatzet noch, wälzet trillernd sein Schooßkind in's Freie. Es ist ein Verstoß gegen die Natur. Wieder die Monotonie, das platte, viele Sentenzen, das widrige Gezänke der Diener, der kecke Amtmann, der feurige Jüngling, die gedehnten Monologen, die mancherlei Widersprüche, die schwülstigen Machtschnitzer, die überklugen Kinder, die schwankenden Grundsätze, die unanpassenden Episoden, die gleich polirte Sprache, die ich dem Munde der Gräfin, wie dem der Magd einlegte rc. Schon wollt' ich die Geburt einer wunderlichen Phantasie vernichten. Es war mir nicht möglich, so vernünftig es in vieler Hinsicht gewesen wäre. Die Tage der Griechen sind vorüber, die ihre

krüppelhaften Kinder erdrosselten, um einen celtischen Menschenstamm rein zu erhalten. Heute biethet jeder seine Siebensachen feil; Lahme, Blinde, Höckerichte, Lungensüchtige, Podagraische und Epidemische pfuschen und flicken am Staatsleibe. Aber ach! er bleibt geflicket, mögen die Purpurlappen noch so künstlich angestücket seyn. Eine neue, angemessene Organisation ist besser. Doch das Schöne ist im Contraste mit dem Häßlichen liebenswürdiger, das Colorit gewinnt beim-Schatten Wärme und Natur. Lasset diese Dichtung mit dem Strome fortschwimmen, denn sie schließt nebst ihrer Unregelmäßigkeit zwei Verdienste ein: sie rudert nicht gegen die Wogen der Zeit, dann sind Baierns Morgenroth die Pathen; hat ja manches Hirtenmädchen einen König zum Gevatter. Endlich schmeichle ich mir, in diesem Bande mehr Moral geliefert zu haben, als in 100 Predigtfolianten enthalten ist, wenn ihm gleich dort ein homunculus wassersüchtig an Körper und Seele, ein Invalide an Rechtschaffenheit und Hochsinne bey einer Kanne braunen Saftes Sittenlosigkeit andichtet. Quid! si me asinus calce feriisset, num illi diem dicerem? Sogar ließ ich die

Orthographie unabgeändert, die mir damals, seltsam genug! die bessere zu seyn geschienen hatte. Ich will meine Schwächen nicht übertünchen, sind freilich litterarische Todsünden, darauf ich mir wahrlich nichts zu gut halten kann. Ich könnte einen Schlözer, Wieland, Schönberger rc. anführen, aber Sünde bleibt Sünde, und wenn sie — ein infallibler Pabst übte. Aehnliche Reformen rügten von jeher Journalisten, weil so etwas affectirt läßt, Undeutlichkeit verursacht, das Bürgerrecht entbehrt rc. Ich selbst würde diese Neuerung rasiren, wäre das Kopiren nicht mit so vielem Zeitaufwande verbunden, erlaubte es mein juristisches Brodstudium, dem Belletristenfache zum Vortheile. Mögen diese Buchstabenelisionen zentnerschweren Tadel anspinnen, mir kömt nichts unerwartet. Und doch wage ich meinen Namen? Aus Eitelkeit? Nichts weniger. Das liebe Ego steht stets ober derselben. Wer mit Versuchen eine Portion Ruhe opfert, wie es hier werden könnte, kann nicht Egoist seyn. Schon wieder ein Patriot? I Närrchen! junges Blut. Ich bin es im reinern Sinne, ohne einen lasterhaften Sklavengeist zu bemänteln, wie es christliche Ponzen zu thun pflegen. Unter dem

Wagestück lauert eine ganz andere Caprice, ein Wunsch, mit der Wahrheit nicht länger, wie mit verdächtiger Waare, unter der Bischofsmütze zu spielen, nimmer anonym, sondern mit aufgedecktem Helme den rühmlichen Kampfplatz zu betreten. Scheut der Schuft sich nicht, mit Usurpationen zu prangen, soll die Wahrheit länger Magd seyn? Preßfreiheit, wenn gleich von der neuesten Tyrannenrepublik verjagt, ist absolute Bedingung eines wohlgeordneten Staatskörpers, wo ein Rad in's andere greift; nur die grelle Pasquillensucht zu hemmen, wünschte ich, daß die Verfasser die Namen ansetzten (wenn gleich der Vater nicht allemal seinem Kinde ähnelt). Der Thor fürchtet öffentliche Prostitution, die Brandmäler am Ich, verliert den Muth, es mit dem Lichte aufzunehmen, da er Dunkel liebet, und in Schranken einzugehen vermeidt. Der Redliche bleibt im Kreise, der Unterthan schöpfet neues Vertrauen zu den Erleuchteten, und rücket aus seinem Urursgeleise, weil er ahndet, daß doch etwas daran seyn müsse, indem sich die Neulinge entdecken. Semper aliquid haeret. Jedoch, wenn ich an den Wechsel der Regierungen und Maximen denke, an die Schlachtopfer

des Fanatismus, an die Familienkränkungen, heimlichen Nachstellungen, Neckereyen der Betbrüder, Kaffeeschwestern und Exjungfern, die ein ehrlicher Mann nicht allemal wegen Privatverhältnissen überspringen kann, nebst andern Gründen, die meinen Wunsch in halbreifen Bezirken unmöglich machen, dann ziehe ich, um zu entschlüpfen, das Resultat: Es ist nichts vollkommen, als die Unvollkommenheit. Dieß Weidesprüchlein mag auch meinen theatralischen Versuch vor gar zu redseligen Zungen schützen, die immer von Flecken ausgehen, und den Glanz bekleistern. Besser unbekannt modern, als im Andenken böser Menschen fortleben. Ich lade die Leser auf Hausmannskost ein, und mundet dir der Text nicht, so mundet er einem Dritten. Es fasset jedes Blümchen sein Honig. Gift mögen immerhin die Schlangen saugen. Du dort schüttelst dich. Hum! thust es auch über'n Himmel. Veit will Sonne, Kaspar Regen. Wenn ich den braven Mann rühre, deutschen Weibern eine Thräne entlocke, so habe ich mehr, als ein Paswan Oglu mir geben kann. Es giebt Leutchen, weit entfernt, etwas bessers zu vollenden, die den blanksten Spiegel umnebeln, die selbst nicht wissen,

was sie wollen, die sich und andern allen Genuß verkümmern, selbst in einem Eden zu tadeln fänden, die — Freunde! risum teneatis? Käme es darauf an, Fehlern nachzuspüren, so schwöre ich, daß, wenn Krittler hier Tausende finden, ich doppelt viel haschen wollte, schwöre, daß die rigoröseste Kritik nicht so viel saget, als man sagen könnte. Was läßt sich nicht tadeln? Es ließe sich gegen Nathan, gegen Homers Illiade sprechen. Selbst auf der köstlichsten Blume sucht die Kröte Nahrung. Es ist notorisch, daß man blühende Genien öfter niederschlägt, als aufrichtet. Man stolpert über Perlen, und haftet am Unrathe. Ueber Offenheit wird mancher Zeter schreyen. Gewisse Thiere schreyen auch.

Schon hieraus sieht man, daß ich umständlicher bin, als man es am Wege zum Parnaß seyn darf. Trost mir! daß ich es den Lieblingen der Muse weihe. Ist diese so bestechbar, als es viele der Richter sind, so bin ich nicht bange, vom h. Berge gestossen zu werden, den ich mit Glut und Liebe für's Schöne im Busen zum erstenmal schüchtern und staunend erklimme. Vaterland! an deinem Altare lege ich meine Arbeit nieder. Laß dir das Lallen eines Kindes gefallen.

Personen.

Graf Unhold.

Antonia, dessen Weib.

August.

Frize, von 10 Jaren.

Amalie, — 9 —

Karoline.

Anselm, } Exstudenten, und Diner.
Godhard, }

Magd. Ein Krüppel. Schulze. Harfner. Büttel. Postillion. Greise. Mütter. Kinder. Bauern.

Di Handlungen unverändert im Familiensale. Si dauern vom Morgen bis Abend. Das Gut eine Stunde der Hauptstadt entlegen.

Handlung I.

Szene I. Unhold. Godhard. Anselm.

(Vor Eröffnung des Vorhanges ertönt Tafelmusik.)

Unh. (schläft im Lehnsessel einem gedekten Tische nahe.)

Ans. Schluke! es ist ein Pflästerchen für hohle Zähne.

God. Eile hindert di Verdauung. (ruft hinein) Tut euch zu gut Musikanten! er schnarchet.

Ans. Furcht tödtet den Appetit. Fatales Gewissen! da hämmert's: Top, top, top. (di Musik schweigt allgemach).

Godh. Geheime Bissen schmeken doppelt gut. Laß mich sorgen, Zeit bringt Rat. Dem Amtsdekrete wird auch Verstand eingebunden. Man studirt di Geheimnisse ein, und versteht sich auf Kniffe, als hätte man Jare lang in Schulen der Kabale raffinirt. Wir Diner leben nicht mer des Amtes wegen; es ist unsertwegen da. Auch freien wir nicht di Weiber, sondern leidiges Geld. Das Mädchen ist Zugabe. Nicht immer fällt Sonnenstaub. Hörst

du di Vorratskammer der Ameisen tadeln, oder machet das Prachtgeschmeide frommer Kapellen nicht oft vortrefliche Dinste?

Ans. Aus Angst verstehe ich dich kaum halb.

Godh. Ein Narr grämet sich über alles. Baue auf höhern Einfluß, er hält den Ring der Kette, wer an seine Instanz appellirt, wird begnadigt.

Papagei im Bauer. Du Spizbub! du Dib! (Unhold regt sich.)

Ans. Mir ist infam um's Herz. Der Lasterhafte ist überall gefangen. Mitten im Himmel sizt er in Feuerpfülen seiner Leidenschaft.

Godh. Memme! di Exzellenz ruen im gesegneten Schlafe.

Ans. Ich versage dir meine Ratifikazion. Sih! wi du an der Zollbrüke di Rumor mit Argus Augen belügst.

Godh. Mir soll es mißglüken, ein trauriges Inventarium grauer Vorzeit zu übervorteilen? Schlimm kalkulirt! one di Honneur zu risküren, muß di Posse gelingen. Verlaß dich Freundchen!

Ans. Di wenigsten sind unsere Freunde, di sich laut dafür ausgeben. Schon unzälige Male verliß man sich, und ist wirklich verlassen gebliben. Prüfe Tausende, wenn man irer Börse bedarf, halten kaum zwei di Probe, si steken sich hinter di Hausnotdurft. Hilfe in Not ist eine Sandbank, wo hoffnungsvolle Schiffer scheitern. Freunde sind wi Sonnenuren. Kömt Schatten, so findst du kein

Unterscheidungszeichen. Man betrachtet dich für Frucht strozenden Baum, und besuchet dich, so lange eine Kirsche lachet. O! zeitlicher Gewinn trennt di beßten Freunde. Geld, Geld ist unser bewärtester Patron; disen tauben Gözen beten Kluge wi Toren an.

Godh. Buben mag deine Hiperbel passen.

Ans. Stille!

Godh. Sihst du schon wieder in der Atmosfäre Hasen fligen. Ich habe einen Mann gekannt, der nach einem Todschlage den Entseelten überall zu sehen wähnte. Eines schwülen Tages badte sich der Grillenkönig. Hui erschin sein Begleiter mit blutender Hand. Dise Erscheinung iagte den Blinden in solchen panischen Schreken, daß er dem Verfolger immer wich, bis ihn eine Tife verschlang.

Ans. Ich stehe mit disem Mörder im Verhältnisse. Schlimmes Bewußtseyn naget wi des Promoteus Geier.

Godh. Galimatias! man verlernet das Gewissen, wi der Schulknabe seine Demonstrazionen, gewönt sich an's Böse wi an Busenkinder; was man oft zum Laster metamorforsirte, und mit dem Sündenmaaße simmetrisch abzirkelte, hält man für schön. Betrachte ein Muttersönchen, das keine Flige verbrennen mochte. Send es in's Feld, gereizet durch Gewonheit tobet es in Feindes Land, und mordet mit dem Gefühle Menschen, mit welchem es Zeisige erschlägt. Gewonheit macht alles leicht.

Godh. Si selbst schmausten ihn im Schlafe, nicht wahr?

Anf. (di Baken voll) Ja, sterbenswahr. O! es war so artig anzusehen.

Godh. Ich hätte Maler seyn mögen, das wäre eine Maschine geworden.

Unh. Ma — Ma — Masch — Maschine?

Godh. Kre — Karrikatur, di als Gegenstük zu Rubens Amor prächtig paradirte.

Unh. Wahrer Nonsens! wo Verstand fehlt, mangelt alles.

Pap. Du Sizbub! du Dib!

Unh. Der Papagoi spricht wider euch.

Szene 2. Vorige. Magd. Später Frize.

Magd. Di Frau trug man unmächtig nach Hause.

Unh. Di Krankheit gehöret nicht in mein Departement. Di Akten sind mein Fach. Streitgemeinden ligen mir am Herzen.

Magd. Si ist todtenbleich.

Unh. So! (list in den Nouvellen).

Magd. Und verlanget Si.

Unh. Bin ich Arzt? Wird schon werden, sogleich stirbt man nicht.

Magd. Lezte Disposizionen sind heilig. Kinder umringen di Mutter, und weinen bitterlich. Es könnte einem Steine erbarmen.

Unh. Genug. Wird schon werden, sage ich. Apropos! daß si mir di weißen Mäuse füttert! Ich habe erschreklich zu tun.

Magd. Welches Flegma! Liber einen Heiden zum Gemal. Weiber sagen si, sind kostbare, nur unzuverläßige Dokumente, wer beweiset sich hirläßiger? (ab.)

Frize. (läuft und stolpert herein) Vater! Vater! si stirbt. Es ist geschehen, wenn Si nicht helfen. Ich will nicht leben, wenn der beßte Freund stirbt. Wer wird Frizen wieder kosen, Pfefferkuchen baken, wer ihm di Fligen abwehren, wenn er schlummert. Wenn doch ich für si stärbe!

Unh. Schäme dich deiner Tränen, schadest den Augen.

Frize. Ich will mich todt weinen. Haben Si denn ni eine Mutter gehabt? (ab.)

Unh. Wer opfert sich einem andern? Zu dem hab' ich ni Medizin studirt, und in Korpore Jurium las ich ni, wi man Kranken beispringt. Recht sprach der Knabe; Kuchen bäkt si unnachahmlich, so leger und zitternd wi Schneefloken, ein lauer West könnte si bis an's Firmament schaukeln. Ach der sterbenden Kunst!

Godh. Was soll ich?

Unh. Wer Gott läßt walten, und di Vorsicht schalten, empfaht hir und dort ein himmlisch Ort, wird ni zu Schanden, er schwebt in Gnadenhanden. Wi, was, wann er will. Ewig kann si nicht leben. Endlich werde ich sogar sterben.

Godh. Darf ich zum Doktor reiten?

Unh. Lauf er mir in Keller, daß ich den Schreken durch di Gurgel spüle. Dann zum Doktor. Man kann ia den Menschen nicht wi ein Tir versinken lassen.

Szene 3. Unhold. Anselm.

Unh. Stopf di Pfeife. So werden di Tage zersplittert. In der Kanzlei di Hände voll, hir soll ich gar Doktor seyn. Ja wer alles seyn könnte! Hat mich di Jurisprudenz toll genug gemacht, wenn ich erst Rezeptirkunde, Hämorrhoidalkolik, Tinkturen, Fibern, Kinarinden, Rheumatism, widernatürliche Verknöcherung der Aorta, Kranzschlagadern des Herzens, endlich gar Kimi, Anatomi, Fisiologi, Patologi, Nosologi, di Propeteutik der Terapi, di Erregungsteori, Klinik und den Hippokrates memoriren müßte, wohin mit meinem Geniekasten.

Ans. Hir.

Unh. Entlok' dem Steine Feuer. Brennt schon, bist di Trägheit im lebenden Bilde. Gedenk deiner Pflicht.

Ans. Wenn es nur nicht sauer röche. Man schmekt mich 6 Meilen. Pu! ein exekrabler Gestank.

Unh. Du fühlst nicht di Wunderessenz dises Krautes? Was sind hochfahrende Preziosen gegen Tobak! Er kricht im Wendelgange durch den Aeter,

und präsentirt ein Farbenspil, das in taktischen Schlangenlinien empor sich kreuzet. Im Winter besonders, wenn Orkane um di Schnauze pfeifen, wenn schneidende Lüftchen das Bakenhaar mit Eiszaken garniren, gefrorner Tau unter'm Fuße knarrt, wenn alle starren, in Pelz sich hüllen, und du mit einem Lafontain'schen Belletristen, mit warmen Wamse, und bekwemer Schlafmüze im Sorgstule voll der filosofischen Rue am gepuderten Fenster sizst, und lächelnd das Brausen der Elemente im Kontraste deiner zufridnen Pfeife beobachtest, und so wollüstig hindampfest, oder den Staub wegklopfest, gleich, ob Monarchien oder Republiken fallen, Bursche! hüpfet dir nicht das Herz im Leibe? Mein Busenkammerad, meine reinste Masse Meerschaum saget es, wi hinfällig alles ist. Si verdränget lange Weile, machet Grillen verstummen, behagt nach Schwelg und Schmaus, und bei einer Tasse Kaffee, ach wi süß! Durch si verzeiht man Feinden, lachet der überstudirten Pikelheringe, di sich um goldne Kappen drehen. Schmauche teures Libchen! du mein Sorgenbrecher, mein Wonnenbecher, wenn du glühest, so glühet des Glükes in Fülle. Ein närrischer Gedanke! ich müßte ia in alten Tagen, was alt? Moses und Methuselah lebten Jarhunderte. Bin ich nicht ein Mann? (besiht die Waden, und fühlt di Wangen) Himens Brautlicht kann mir auf's neue entgegenwehen. Willkommen himmlischer Rauch! Rauch? mißlungenes Gleichniß. Rauch verlischt zu bald, reift zum Dunst. Ist nicht mein

Wesen Dunst, der sich ein Paar Fristen künstlich bewegt, endlich schmilzet? Di verrükten Geister voll spekulativer, metafisischer Subtilitäten! ewige Dauer, wenigstens Verlängerung der Existenz sollten si ausmitteln, diß ist das ächte Problem. Kaum fängt man an, ein Bischen zu wissen und zu kosten, husch mähet der Halunke Tod einen aus den Gefilden. O wenn doch ich den Charron am Stix entschlüpfte. Wi ädler Dampf! auch du verläßest mich? Kämpfe gegen Grillendampf, gegen Randglossen, oder ich strafe deine Untreue gegen Einwechslung rheinischer Perlen.

Ans. (gibt sich mit Aufräumen rc. zu schaffen).

Szene 4. Vorige. Godhard. Dann Frize.

Godh. Um Gotteswillen! die Böden aller Weinflaschen sind durchgeschlagen.

Unh. (läßt die Pfeife fallen, zitternd) Wa — wa — wa — was! der göttliche Wein? Wer hat sich unterfangen? ich lasse euch an den Laternenpfal knüpfen. Eben recht zur Tortur. Mein Son hat di Späße noch nicht gesehen, bei euch kann er Praxin nehmen. Unter allen ist meine Marterkammer in statu perfectissimo, si würde einen Kartusch zum Geständnisse bringen.

Godh. Der Kater, der Kater.

Unh. Zweibeinigte, und dise seid ir — ir.

Godh. Immer profezeite ich's.

Unh. Schlingel! est modus in rebus, (den Galgen figurirend) sunt certi denique fines. Her mit dem Schlüssel, ich hole visum repertum. Wo ich euch schuldig finde, dann nach Rotenberg in's baier'sche Spandau.

Frize. Papa! der Mutter Rosenfarbe kehrt wieder. O freuen si sich auch! Si bliken abhold, und di Muttrr lebt! ist diß möglich? Ich muß mich freuen, ich bin doch kreuz wol auf. (abspringend) Si lebt! si lebt!

Unh. Liber sechs Frauen todt!

Godh. (Hält seinem Herrn einen Spigel vor.)

Unh. Kanaille! (schleudert den Spigel an Godhards Kopf) Nimmer mer.

Godh. Noch gestern las ich ihnen vor, daß Plutarch seinem Fundanus sagte: er würde es einem Verständigen nicht mißdeuten, wenn er ihm, so oft er in Zorn gerät, den Spigel vorhilte, denn der Anblik seiner selbst in einem so widernatürlichen Zustande würde ihm gewiß den Zorn verabscheuen lehren. Si erteilten mir gleiche Erlaubniß, und heute, da ich di erste Kur praktizire, was geschiht? (zwingt sich zu weinen.)

Unh. Wenn ich es im Zorne wiederhole, dann versuche di Arznei. Ach!

Anf. Es wird Rat werden.

Unh. Wo? wo?

Anf. Im Speicher.

Unh. Und was seh' ich! di Rudera des Göttertrankes? Ir sollet zu Mumien eintroknen.

Godh. Man könnte sich mit dem Geruche laben.

Unh. Ja! glorreich ist der Wein, wi der Held im Untergange. Er läßt Denkmäler zurük, di wolrichend himmelansteigen. Ich werde seinen lezten Ruhm schmeken. Unser Hofpoet soll eine Standrede auf di Flaschen komponiren, deren Eingeweiden ich so gerne ein Epitafium in mir errichtet hätte. (ab.)

Ans. Schon glüet es auf deiner Nase.

Szene 5. Anselm. Godhard.

Ans. Nidliche Histörchen!

Godh. Schmolle nicht. Des Weines magnetischer Zauber soll uns stählen. Belauscht uns nimand?

Ans. Wi! wo? möglich! was?

Godh. Liäens ädles Naß.

Ans. Wo Engel! wo? Es gibt doch noch gute Menschen!

Godh. Eine dir, eine mir.

Ans. Ich opfere dir mein Leben.

Godh. Das leere Gefäß werfe ich, salva venia, verstehst du?

Ans. Narren sind Skrupulanten, di bei idem Bagadelchen schwanken. Laß si murren, haben's

gut schwazen, si genüßen für Narrenpossen das wolfeilste Leben. Stoß an mit den Franzmännern, es lebe di Freiheit!

Godh. Gott tröste si! Menschenblut hat si wi Wasser geschluket, nach dem Schmause legte si sich schlafen. Si verstand di Kunst, Faraos magere Kühe in uns wieder aufleben zu lassen.

Ans. Unser Prasser seufze sich krank. Es ist Verdinst, Reiche zu hintergehen. Der Arme hat überall Unrecht mit ihnen. Si stellen sich so gerne arm, wenn ein Bedrangter klopft. Ire Pferde und uns Diner halten si für ein und dasselbe Akzessorium des Remise. Nur schäzen si uns weniger. Es läuft auf eins hinaus, si betrügen en gros, wir en Detail, mit dem Unterschide, daß dise großen Sünder ungestrafet verbrechen, wir aber oben figuriren. Es heißt daher ser amtgerecht: arme Sünder. Ich habe stets meinen Tausendscherz mit disen noblen Herrchen, aber verdinen si's anders? wiget eine spezifike Rache iren gräßlichen Uebermut auf? Libe, Freundschaft, Wolwollen, Innigkeit kennen si kaum dem Buchstaben nach. In Wollüsten geboren und gesäuget lernten si nicht, wi Elend schmerzt. Und doch finden sich keine kristlichern Leute. Si fahren troz den rohesten Ausschweifungen in di Kirche, beten aus Gespensterfurcht, vergeuden Summen an Kartendeuter, und kleben an den pöbelhaftesten Zoten. Blos, wo es eine Unschuld zu verführen, einen Schurken zu bestechen, einen Bauer zu foltern gilt, äußern si sich als Matadors, als große Geister.

Godh. Groß? Ich sehe gar nichts großes. Nichts ist ihnen zu klein. Si haben alles mit dem Bettler gemein. Ir Leben ist so winzig — so winzig. Und alle Welt schweigt und zittert, wenn so ein feiger Wüterich hart mit Nidern verfährt. Ich fürchte, Frankreichs Bürger lassen Bonapartes Despoti nicht ungerochen.

Ans. Was frommt tatenloses Klügeln! Nüz den Augenblik, wir können der Zeit nicht nachlaufen. Man nennet dich einen Raisonneur, wenn du wahr redest.

Godh. Das schwimmt so delikat.

Ans. So behaglich.

Godh. So federleicht.

Ans. Und nervenstärkend. Das Kolorit wi Kristal.

Godh. (trinkend) Wi Kristal.

Ans. Ich halte es mit Epikur. Wir sind schon im Elisium. Vivat der neue Himmel!

Godh. Und di neue Erde troz dem Fluche vermummter Schriftgelehrten! Man lebt nur einmal.

Ans. Begnüge dich nicht mit mönchischen Meditazionen. Zugegriffen, das ist mein Walspruch.

Godh. (trinkend) Das ist mein Walspruch. Ich bin dem Himmel böse, daß er statt dem Gewässer keine Weinströme schuf.

Ans. Unser Gnädiger hat eine Nase.

Godh. Lustig! wir haben si in Händen. Der Flasche Schnabel ist meine Favoritnase. (erhebt das Geschirr wollustlächelnd) Es ist doch nicht alles eitel. Der Geist steigt mir in ide Sehne.

Ansf. Laß ihn steigen, für Reize gibt es Remedien, welche di Glut dämpfen. Das Dresdnerlischen, wi gefällt si dir? Gewiß une belle fille de joie!

Godh. Une fille de joie? Es klingt zu liblich. Lustdirne meinethalben. Freude ist di Frucht feinerer Wesen. Jene genüßen one Gefühl, one Delikatesse in Strömen, wenn dise mit sparsamen Seligkeitstropfen ir Leben durchwirken. Eine wahre Würze! je seltner man si kostet, je verwandter ist si dem Himmel. Si ist wi di Berührung auf einer Saite; di Schwingungen angeschlagener Töne beben noch lange fort, und stossen auf einen Punkt zusammen, an dem di gröbere Erde uns enttaumelt.

Ansf. St! st!

Godh. Eitle Furcht! wir haben zu schöne Proben der Biderkeit gegeben. Nur Schloß vor'm Mund, zuvorkommendes Lächeln, empfindsame Tränen an irem Plaze, idem Recht gegeben, auch Torheiten gelobet, diß bewirket Libe für Tüke, führt one Geld durch di Welt, und öffnet Herzen one Schlüssel. Närrischer Mensch! wer wird glauben, daß wir Schalk spilen.

Ansf. Wer wird das glauben. (trinkt.)

Godh. Nur klug gegen das Kammerkäzchen. Si hat vil Anlage zur Xantippe. Eine mißgeschaffene, klapperdürre Gestalt mit hervorstechenden Zähnen, und blinzelnden Augen verspricht nicht den beßten Hausfriden. Und du libest ein Monogram, ein morsches Geripp, das sich mer dem Sarge als dem Bette hinneigt, libest di Haut einer abgefegten Reisekoffer? Nicht umsonst schmükte der Himmel ire Haare mit Hochrot. Ein Menschenfuchs ärger als ein Luchs. Hütet euch vor — sagt di Schrift.

Ans. Der Henker soll deine Schrift. Was tadelst du meine Gelibte. Du selbst schilest.

Godh. Ich verzeihe dir alles, nur keine Burleske. Sagt' ich dir je, daß du darum so eine übergroße Krause trägst, weil dazwischen der Schaz stekt. Eine Unhöflichkeit heischet di andere.

Ans. Du meinen Satthals insultiren? Bist du deinen Knochen gram? mich en Bagatelle zu traktiren, und kompromittiren mich? mich?

Godh. Fürchte alles.

Ans. Du bist auch der Mann, mir Furcht eineinzuiagen. Da steh' ich. Du Ausländer! Luteraner! unwert meine Schuhrimen zu lösen, du hir und dort verloren! besuchest keine Kirche, beichtest nimal. — Taufloser Türke! one Zeichen eines Kristen, wi willst du eingehen in's Engelleben, wi darfst du einem Frommen spotten! du so schlecht, als di Münzen, welche Fridrich im sibeniärigen Krige

schlug. Aber wenn ich meine Hände nicht zu hoch achtete. (ziht den Rok aus.)

Godh. Mensch! ich bin fürchterlich, wenn ich rede.

Ans. So pralen di, welche nichts zu reden wissen, versprechen Tage lang zu peroriren, machen hundert Gedankenstriche, weil ire idealischen Patronen verschossen sind. Du hast drei Mägde verführet, man hat dich überall mit Schande weggeprügelt, vil ädlere sind in höhern Regionen erstiket; du bestahlst den Chevalier Rendiz, schworst falsche Eide, pinselst Zeugnisse nach, entwendest Sigel, du, du, du fide, cui fidas!

Godh. Von nun an behandle ich meine Freunde, als würden si einmal meine Feinde. So geht's! wenn Feindschaft entsteht, plazen si mit den geheimnißvollsten Farben heraus. Dein Betragen soll mir zur Norm dinen. Wo herrschet Gleichheit des Herzens, one welche keine Freundschaft bestehen kann? Glaubest du, deine Brutalität werde einen Hauptcoup gewinnen. Im Tadel hat Idermann vil Fertigkeit. Schweig!

Ans. Ich schweigen? ein Mann, der zur See und zu Land gereiset, der mit seinen Talenten wucherte, ein Mann geehret von Hohen und Nidern, der sich finden läßt, den man in den wichtigsten Angelegenheiten zu Rate ziht. Wenn so ein Glid nicht reden darf, muß der Moglu schweigen. Deine Kazenart soll ich mit Lorbern deken, nein! si sollen wissen, welche einträgliche Negoce du mit

der Spizbüberei treibst. O man kennet euch, erst krichend, sich an Idermann hängend, dann, nachdem si sich emporschwangen, stolz und pralend. Erst Schuhpuzer, Kuppler, Hausknechte, Friseurs, maître de danse — de langue; ir schmiget euch in alles, prellet, wo ir kennet. Durch sachleere Geschäftigkeit schwinget ir euch aus der nidersten Stuffe, und tirannisiret nach erstigener Leiter Personen, di eurer Parforce Jagd im Wege standen. Parvenu! verstandst du mich?

Godh. Di Leute bleiben stehen. Schrei nicht so!

Ans. Sollen's hören. (reißt ein Fenster auf.)

Godh. (schlißt es) Leiser — leiser, oder ich haue dich in di Pfanne, eines Späßchens wegen di Trommel zu rüren!

Ans. Der libe Schwank! mir das? mir? Wenn das di Welt erführe, mein Gott! par terre wäre mein Ruhm; welche würde mich küßen, wer mich in Dinste nehmen? Willst du noch einmal so sakrilegisch reden?

Godh. Ni mer.

Ans. Di Verbaliniuri sei des Landes verwisen. Ich bin dein Freund. (kleidet sich wieder an.)

Godh. Und ich dein veriüngter Bruder. Gottes Fride ist alleweil das Beßte für Menschen.

Ans. One Zwispalt wird Freundschaft kalt, Zanksucht zollet süße Frucht, Herzen erwärmet si, schafft Harmoni, nach Unmut ist der Bruder gut, nach Harm und Regenguß schmekt Freundschaftskuß. (küßen sich) Wir leben auf einhelligem Fuß.

Godh. Laß mich den Bund sigeln, di Hand um deinen Naken schlingen, trinken mit Ritterkraft muntern Rebensaft. Hoch lebe Freundschaft und Libe! (beide heben das Glas empor, mit der zweiten Hand halten si sich umschlungen.)

Uns. So bewillkommnen wir den Knöchler, erst di Fäßer ausgestochen, dann hinüber in's bessere Land zu unsern ältern Brüdern.

Godh. Und Schwestern.

Szene 6. Vorige. Unhold.

Unh. (erscheint mit zerbrochenen Flaschen, betrachtet si weinerlich. Als er vertift weiter schreit, stoßt er an di Trinkgruppe) Quos ego — (di Diner lassen di Geschirre fallen, wenden dem Herrn den Rüken, der betäubet und so frappirt ist, daß er einer Säule gleich hinstirt. Keiner hat Fassung zu reden. Endlich wollen si abschleichen. Unh. fasset si bei den Aermeln; iene krazen in den Haaren, und büken sich. Unh. langet di Börse heraus, zalt Idem 3 Taler, und führt si bei den Oren fort. Als er zurük kömt, schlägt er di Hände über di Trümmer. In einer nur halb gebrochenen Flasche bliben einige Tropfen im Unterleibe, dise schlürfet er mit einer Kennersmine, und saget pantomimisch, daß der Wein wirklich von ihm komme. Endlich stampfet er, und wirft di Trümmer troend weg; dann erblikt er seinen Meerschaum; panischer Schreken pakt sein Wesen, er küßt im Affekte des Schmerzens di geklobene Pfeife.) Et tu mi fili! (weinet,

legt sich halb unmächtig in den Sessel, murmelt einige Flüche) Zwölf Souvraind'ore zum Teufel! (im Traume) Nein — di Kirchen muß man mir nicht abtragen. Im Sommer, wenn es so recht heiß ist, und aus idem Porus Schweiß träufelt, wi wollüstig rut sich's auf marmornen Sizen! (den Bauch streichelnd) dann läßt sich Gott schauen, es strömen di himmlischen Gedanken mit Gewalt herab.

Szene 7. Unhold. Antonia.

Ant. Schläfst du?

Unh. (auffahrend) So gönnet mir Nimand Rue, di auf anhaltende Geschäfte folgen muß, um an neuem Mute zu wachsen. Ich legte mich erst nach Mitternacht.

Ant. Du konntest so ruig seyn?

Unh. Ha! meine Antonie. Di schadenfroen Leute machten's arg. Du bist so honigfrisch, nur ein wenig Blöße entstellet dich.

Ant. Bald hätte di Parze mein Lebensfädchen abgeschnitten.

Unh. Ist es möglich?

Ant. Ich ging zur Kirche — mer neugirig, di reiche Armut zu besehen. Di Gruft, worin man Mönche, und Reiche für Geld begräbt, stand der Schau offen. Ich unterlag den mefitischen Dünsten; umwirbelt vom Aasgeruche sank ich nider; und du hast mich nicht besuchet!

Unh. Schmeicheln ist mein verlerntes Fach.

Ant. Wenn ich one dich gestorben wäre! Worauf kann der Mensch sicher rechnen, hat er Zufälle in seiner Gewalt? kennet er di Keime der Natur? kennet er sich selbst? Di unsichtbare Hand machet so oft unsre Plane zu Schanden, unsre Weisheit zum Blödsinne.

Unh. Daß der Tod zaudert, ist mir geistig erschinen. Zum Beweise meiner brennenden Gefühle berif ich straks Doktoren und Chirurgen.

Ant. Ich hätte doch sterben können. Das Leben nennet Makbet einen wandelnden Schatten; der Vorhang rauschet, di Lichter verlöschen, und das bunte Gaukelspil ist aus. Dann gehen wir heim zum guten Onkel, der seine Enkel eine Weile auf Reisen schikte, um unsre Organe zu schärfen, uns umschauen zu lassen in der großen Narrenbude, wo Toren über Mährlein staunen, Vernünftige über Beschränkheit klagen. Das Leben ist eine Lenzblume, di geizige Stürme zerkniken. Was war der Son des Präsidenten! Gestern spilte er auf der Libhaberbühne so rührend, heute tödtet ihn ein Zigel vom verwarlosten Dache. Auch der Gesundeste schwebet des Tages hundertmal in Gefar. Es ist nichts beständig, als di Unbeständigkeit.

Unh. Wer wird immer auf den langbeinigen Vetter des Morfeus denken! der Tod ist ein Augenblik, willst du 100 Jare davor zittern?

Ant. Doch bin ich fro, daß ich dem Grabe entrann. Nicht halb so ser schäzet man ein Gut, wenn

man nicht Gefar damit bestand. Unsre Kinder bedürfen der Mutter.

Unh. Freilich! auch ich kann nicht one dich leben. Noch wetterleuchtet Libe, di ich nur nicht auf alle vorkommende Fälle anwenden kann. Laß dich dispensiren. Du kannst Kirchenluft nicht tragen. Di Kleinigkeit beläuft sich auf einige Karoline. Romanfilosofi klingt allerlibst am Kateder, im gemeinen Leben ist das Ding nicht praktikabel.

Ant. Kann Geld freisprechen? Di kleinste schöne Handlung ist ehrwürdiger, als tausend todte Opfer. Wer kann mich binden, wenn Nimand gewinnt oder riskürt?

Unh. Wir atmen in einer Sfäre, wo das Verhängniß Einzelner vom Allgemeinen, und dises von Individuen abhängt. Was einem nüzt, ist nicht allen gut, was vilen hilft, schadet oft einem Glide. Was Natur billigt, ist öffentlich nicht tunlich, weil alles dem Neuen huldigen, und mit Unkräutern selbst Kraftwurzeln ausiäten würde. Alle gleichen sich nicht. Nach der Anzal der Köpfe und Sinne eben so vile Erzihungen, di dem Wahren zuwiderrudern. Wenn Idem der nämliche Geist beseelte, wenn dem Altare der Minerva Mehrere Weihrauch streuten, als dem Würgtische der Bosheit, dann liße sich's hoffen; so lange aber nicht gesammte Sinne, besonders di der Regirer in Eines schmelzen, muß es ein Veto geben. Als Bürgerin darfst du deinen Ring von der Kette nicht ausschlißen, weil dir Nebengänge heilender dünken.

Di Maschine fordert größern Raum, als ein Glidchen. Halt dich äußerlich an alles, so wirst du ni mit Zeitgenossen raufen. Uebrigens laß ringsumher toben. Belache alle Frazen heimlich. Auch mannsdike Mauern haben Oren, unter di sich gar zu gerne der Klerus stekt. He! ich durste. Godhard! o Teufel! was rekapitulirst du mir.

Ant. Woher der rasche Uebergang?

Unh. Ich hasse di Frager. Es ist nichts beschwerlicher. Di ganze Jeremiade verrät der Boden.

Ant. O we!

Unh. Ich war so wahnsinnig, mich bezalten Spionen anzuvertrauen. Weißt du di famöse Geschichte? Als ich in di Stadt reiste, mich dem Fürsten zu produziren, zischten di dünnen Hofkäuze, weil kalumniöse, polizeiwidrige Strassenbängel auf den roten Rüken meines wolgebürsteten Uniform einen papirnen Blutigel häfteten. Diser bleierne Wiz hat mich lange nicht so geschmerzet.

Ant. Was, was denn?

Unh. Di Gaudibe stachen meinen Burgunder aus; denk dir das Vergehen! weg ist er nun wi Sternschnuppen.

Ant. Ueber Vergangenes sich härmen, beweiset eine iunge, ungeprüfte Seele.

Unh. Recht! Ich will zum Troze di Leidensnovelle nicht wieder aufwärmen. Wer wird mich aber an- und auskleiden, den Wagenschlag öffnen,

mich ein, und ausheben, das Hemd räuchern, es überwerfen, mich führen auf schlüpfrigen Pfaden, wer zur Tafel klingeln, den Schwamm auf Lustreisen pressen, und zur Digestion mit mir Holz sägen?

Ant. Ruf di Verbannten zurük, es ist so übel.

Unh. Bei Unschuldigen concedo.

Ant. Wir müssen ire Erzihung bemitleiden. Ihnen wird selten Gutes zugewogen. Den Gleichheittaumel hören si überall spuken, davon si das Reine vom Falschen nicht zu subtrahiren wissen. Was ist natürlicher, als daß si den Unterschid abzustreifen mächtig streben, und den trügerischen Kizel befridigen?

Unh. Wer im Kleinen stipizt, wird es auch par Hazard im Großen.

Ant. Ein entlarvter Betrug hebt oft den Reiz zur Bewirkung eines Zweiten vollkommen auf.

Unh. Ich bin freilich an si gewont.

Ant. Es ist schwer, sich von Gewonheiten zu trennen. Das Alter findt sich selten in's frappante Neue, und entbehrt zu ängstlich das Alte. Mer Vorsicht wird di Falte ausgleichen. Man muß Wälle aufwerfen, dem Anlaufe der Rechtsverlezung vorzubeugen. Wo eine Predigt hinreichet, wer will di Folter gebrauchen?

Unh. Diner gibt es genug, und für Geld ist alles zu haben.

Ant. Auch Schönheit, Jugend und Leben? Leute melden sich, aber auch Redliche? Der muß das Schiksal preisen, dem halbgute Menschen aufstossen. Iden beherrschet eine andere Leidenschaft, hir mer, dort minder. Bis der neue Diner sich in deine Laune fügt, du in seine, stirbt geraume Zeit, und mit diser weislich haushalten, hat Nimand mer Ursache, als der Mensch. Neuerungen sind nicht überall gut, auch nicht darum bloß, weil si wi Rauschgold bei erster Ansicht blenden. Das glänzendere Tuch ist zuweilen gebrechlicher als abgegriffenes. Im Flittergewande und ehrlichen Auge lauert ein Verräter. Unter Mehrern den Bessern haschen, ist eine heikle Wal. Im schlichten Küttel schlägt manchmal eine Königs- auch eine Bettlersseele. Gold wird im Feuer geprüfet, wo ist Menschen Probirstein? Schon Jare lang laboriren si am weisen Steine, nnd zersezen kimisch für ein Luftgebilde große Summen. Menschen Probirsteine zu ergrübeln, halte ich für rätlicher. Knigge und Lavater brachen durch's Dikicht eine Kluft.

Unh. Jene haben mir doch manches Gute getan.

Ant. Ueber eine Dosis Güte vergesse ich drei Dosis Schlimmheit.

Unh. Si standen mir treulich in der Krankheit bei, zwar für einiges Geld.

Ant. Einen milden Krankenwärter bezalet keine Münze. Es gibt welche, di für Geld nichts tun. Wenn mich Imand rettet, mich aber nachher

bestihlt, werde ich ihm nicht liber vergeben, als einem Fremden?

Unh. Nein! Kränkungen von Freunden äzen tifer. Ich dulde liber von Unbekannten Mißhandlung, als von Anverwandten den leisesten Vorwurf, er raubet der Woltat iren ganzen Wert.

Ant. Grab Beleidigungen in Asche, Woltaten auf Gold. Man darf über Schatten nicht ganz das Licht verliren.

Unh. Meinen Schooßtrank zu saufen, unverantwortlich!

Ant. Den Kranken one Murren warten, di Launen schwesterlich tragen, Beschwerden am sichen Lager mildern — zih eine Pararelle.

Unh. Kontrast.

Ant. Di ganze Menschheit ist es. Vom Schöpfer aus Götter, durch Konvenienz und Leidenschaft Teufel. Jder hat zwei Seelen, eine helle und eine graue. Deine Diner haben's auch. Du verstossest si, suchest Engel, di nur im Miltons Paradise, in Gessners Idillen atmen. Rechne ab, der Kalkul wird einen Menschen geben. Schwächen haben wir alle. Wer der Sinnlichkeit am meisten entgegenwirket, am öftesten Recht und Vernunft zur Tendenz hat, ist der Bessere, doch ni heilig, ni der Beßte, denn was wäre Gott, wenn Würmer mit ihm balancirten? Der Glaube an Heilige ist so komisch, gleich der Meinung, als hätten Risen gelebet. Man durchsuchte di Katakomben, und erkannte Pferd-

gebeine, welche Leichtgläubige für Menschenknochen hilten. Es war ia Mode, das Pferd mit dem Ritter zu verbrennen. Ich glaube, wenn wir unsre Relikwien habsüchtiger Eitelkeit aufmerksamer anatomirten, wir würden nicht mer als morsche, eingebalsamte Skelette purer sündiger Kreaturen treffen. Doch was sage ich!

Unh. Du vergassest Summa Summarum.

Ant. Dise wäre?

Unh. Ich rufe si zurük. Umstände verändern di Demarkationslinie.

Ant. Du bist gut, wenn du gleich vil schläfst.

Unh. Besser, als vile böse Avantüren treiben, oder Menschen geniren.

Ant. Ja, nur mißbrauchest auch du ein wenig zu oft di Erlaubniß der Männer, garstig zu seyn.

Unh. Was nicht reizende Lippen gestehen dürfen! Di Metode, spizen Frauenmund ewig mit Küßen zu besigeln, würde manchen unsers Geschlechtes von Chiragra entfernen.

Ant. Und euch keine unwillkommene Busse seyn.

Unh. Antonie! am Konto der Libe steht in petto.

Ant. Das ich nicht wüßte.

Unh. (küßt si) Da steht es abgedrüket. Lis! (ab.)

Ant. Di Sprache aller Völker.

Szene 8. Antonia. Frize (als Jäger).

Fr. (winket, leise) Mutter! Mutter!

Ant. Mangelt dir Zukerbrod?

Fr. Nicht doch. Sehen si denn nicht? Disen Sperling habe ich durch dises Blaseror mit einem Schrote todt geschossen. Noch kennen si ihn zuken, und di Flügelchen zappeln sehen.

Ant. Hatte das Tirchen nicht auch Schmerzen und Lebenslust?

Fr. O ia:

Ant. Kannst du es essen?

Fr. Nein.

Ant. Hat's dir Leides zugefügt?

Fr. Gewiß nicht.

Ant. Du erblikest kalt flißendes Blut?

Fr. Ist ia nur ein Vogel.

Ant. Aber ein Wesen aus deines Schöpfers Zaubermeißel, wer erlaubt zu tödten?

Fr. Doch ich als ein Teil der Erdenkönige, als Gott unter'm Sternenrunde, wi Papa saget.

Ant. Sind wir mer als Gäste? Dürfen dise one Zwek aus schnöder Knabenlaune tilgen, was si nicht schufen? Wi oft scholtst du di Schwester, wenn si dein Kartenhaus zerstöberte! Was sind Kartenmännchen gegen Lebende? Wenn du erst statt der Papirschlösser eine Nachtigalle bauen und beseelen könntest, würdest du den liben, der di kleine Sängerin erdrosselte?

Fr. Si zerreissen mein Herz.

Ant. Vor etwelchen Jaren bestimmte eine Akademi denen Prämien, di Sperlingsköpfe einliferten, weil dise Tire Getreidkörner auffressen. Allenthalben wurden si gewürget, allein folgende Jare verloren di Insekten ire Feinde, und waren so Machthaber der Blüten- und Früchte, di si unglaublich verheerten, daß man sich genötiget fand, eine neue Sperlingsbrut zu begünstigen.

Fr. Ist es wahr?

Ant. Ich wünsche nicht, daß du ienen ungeratnen Wertern ähnelst, di beim Hintritte einer Flige seufzen, in der Bühne weinen, heulende Hunde gastfreundlich aufnehmen, beim Blute ei= Schlachtvihes Vapeurs krigen, todte Figuren embrassiren, und vor albernen Silberklözen anbetend in Staub fallen; di hingegen iren Nächsten ein Obdach versagen, kranke, arme Waisen wi Tiger von sich stossen, ire Subalternen despotisiren, Lidlohn abdrüken und doch — Religion zu haben glauben. Aber es tönt doch auch liblich, wenn si von Frizen sagen: Er hat nicht einmal ein Würmchen gedrüket.

Fr. O ich böser, hartherziger Bube!

Ant. Wer Tiren hart begegnet, verstekt ein böses Herz, und ist so gefühllos gegen seine Gattung, oder wird es, ie öfter er schlachtet. Nicht umsonst haben unsre Ahnherren gewisse Würger ehrbaren Zünften ausgeschlossen. Fühlest du dise Wahrheit

nicht täglich an der Unempfindlichkeit rauer Sterblichen, di vom Morden leben? Glaubest auch du stolz genug, alles in dem schönen Raume sei unsertwegen geschaffen — geschaffen für Erstlingstire, für blinde zerbrechliche Gefäße vom Thone? Kennen wir di Bestimmung, di allmälige Verädlung des Tirreiches? Darf di Spinne nicht Unsterblichkeit hoffen? Meinest du, der Gütige belebte das ädle Roß zum sklavischen Uebermute der Reichen? O mein Son! empfinde, doch empfindle nicht, und glaub' es: auch in der Müke stralt di ewige weise Libe, und refrangirt sich auf dem Grashalme. Bete si an in der Blume, im Wurme, in der Traube, und im unaufgeschlagnen Rätselbuche — dem Menschen! (ab.)

Fr. (blikt auf den Vogel) Was tatst du mir? klage mich nicht als Mörder an; ich grabe dir ein Grab, und säe Meinvergißnicht hin. (von Reue und Anbetung ergriffen kniet er händefaltend nider, mit innigem naßen Blike empor) Ni, ni wieder will ich one Not eines deiner Geschöpfe morden, auch keinen Käfer; deine Libe hat ihn gesegnet.

Handlung 2.

Szene 1. Unhold. Antonia. Dann Frize.

Unh. (dampft aus einer Türkenpfeife) Wi das Bübchen da so zufriden mit der Doke zu deinen Füßen spilet!

Ant. (am Stikrahme, siht lächelnd auf ir Kind herab) Hast du seinen Zahn schon gesehen? es wird bald Mutter lallen.

Unh. Wenn es nur am Leben bleibt! es hat ein Brutusaug, das mich ganz entzükt.

Ant. Es ist deinem gleich.

Unh. Deinem, deinem, Antonie!

Ant. In einigen Monden wird es zappeln lernen.

Unh. Gestern hat es aufrecht zu stehen versucht.

Ant. Wi arm, wi unbehilflich der Mensch geboren wird!

Unh. Er ist anfangs weniger als ein Tir, alsdann ein Tir, nach disem mer als ein Tir, und endlich ein Mensch, wozu ihn — di Erzihung macht.

Ant. Aber selbst groß iärig manchmal weniger als ein Tir, manchmal mer denn Engel.

Unh. Nur dises alle Kometerscheinung einmal.

Ant. Laß den Menschen Gerechtigkeit. Unsre vom Eulengeschlechte so verschriene Tagesperiode trägt doch mer Engel, als selbst in den finstern Jaren, wo stündlich ein Paar Duzend Heilige gemünzet wurden.

Unh. Hättest du erwartet, daß di Kuhpokenimpfung so herrlich an unserm Knäbchen von Statten gehen würde?

Ant. Pris denn unser Fürst seinem Volke ie ein Uebel an? hat nicht ide Verordnung das Gepräg

unbescholtner Libe? O glichen ihm alle Beherrscher! wir lebten bald eine goldne Zeit.

Unh. Fluch seinen Widersachern!

Ant. Nicht fluchen, liben, liben laß uns si! ist der Blinde nicht schon armselig genug, wenn er den liben Sonnenstral vermißt, wenn Gottes reinere Schöpfung für ihn verloren ist, nicht arm genug, wenn er im Dunkel tappet, indessen uns di ersten Purpurstreifen des schaffenden Morgenlichtes willkommen heißen? (es ertönt ein Posthorn.)

Unh. Villeicht wieder ein Passagir, der einer Frülingskur bedarf, und dem Lande für seinen Leib Wunder abfordert, den er in sausenden Städten schlaff schwelgte.

Ant. Nicht vorlaut! (klingelt. Di Magd geht mit dem Kinde, das Ant. küßt, ab, nachdem si vorher neugirig durch's Fenster siht.)

Frize. Vater! Mutter! silberne Sporne, Preußenhut, bildschöne Goldketten, schimmernd wi Perlenschnüre. Eben steigt er aus, der Amalie ist er um den Hals gefallen, und ich weine vor Entzüken. Si werden Augen machen. Um eine Elle ist er größer, und doch habe ich ihn erkannt, doch.

Ant. Wen? Wen?

Fr. Den Bruder. (hüpfend.)

Ant. Ist er da? ist er gesund? Wi reichlich ersezt eine kindliche Umarmung alle Mutterleiden! eile Vater!

Unh. Nun, nun! er wird schon kommen.

Fr. (zerrt si am Vortuche) Ich kann nicht stehen, di Erde brennet meine Fussohlen.

Ant. Er ist wieder da, freuet euch Herzen! (fligt Arme ausstrekend zur Türe, wo ir aufstoßt) August!

Szene 2. Vorige. August. Amalie.

Am. (mit Aug. hereinhüpfend) Sehet da! mein Bruder! (koset seine Hand und weinet) mein liber Bruder! (hat des Bruders Stok und Hut.)

Ant. Hab' ich dich endlich, ach endlich wieder! (Umarmung) Wer selbst Mutter ist, wird mich begreifen, und mir weinen helfen.

Aug. Mutter! Mut — (di lezte Silbe erstiken Tränen) Wi kann ich so vil Wonne tragen. Ich verdine di Seligkeit nicht. Vil bessere Menschen beiammern ire Mütter am bemoosten Hügel, und ich — ich (kann vor Schluchzen nicht weiter reden) Wo ist mein Vater, der teure, unvergeßliche? (küßt ihm di Hand.)

Unh. Schon gut. Wo sind Zeugnisse deines legislativen Verhaltens? Unser Zeitalter ist lehrreich genug, wer nur lernen will.

Aug. Da mein Gütigster! (Unh. stekt di Brille an.)

Am. (zupft Aug.) Vergiß di Schwester nicht, si libet dich auch.

Aug. (hebt si empor, herzt si) Schwesterchen! o ich bin selig, namenlos selig. Immer noch das schmuke Blondchen, so herzlich, ia schöner noch. Wi ist es beglükend eine Familie auszumachen! Libe, Freundschaft, Wolwollen, ächte Freude umglänzet di Stirne, kein Falsch umwölkt den freien Blik. Ich bin nirgends glüklicher! gemeinschaftliche Sorgen sind das feste Band der Herzen.

Ant. Ging's dir auch recht gut, so gut als der Erschaffer es will, so ganz gut?

Aug. Ni so gut, als izt. Ich bin ein anders Wesen im Vaterhause. Mein Atem tönet so leicht, so leicht, ich könnte empor fligen. Sagen kann ich es nicht, aber ich weine Freudentränen.

Ant. Laß mich si aufküßen.

Anh. Notam diligentiae, prorsus indefessae, profectus eminentis, morum exactissimorum, infra scriptus testor, brav! so eben, (das Attestat entfällt ihm) akkurat so, (schläft ein) lautete meine Studienkundschaft. August's Zeiten!

Aug. Wi lebten Si Mama!

Ant. Kann nicht rüklings bliken, empfinde bloß den genüßenden Augenblik. Ich habe den Erstgebornen gesund in den Armen, kann di Mutter mer besizen? Alles Uebrige begränzet sich in disem Glüke. Ein guter Son ist di höchste Freude, und du fragest noch, wi mir's geht?

Am. Hast du auch etwas, so ein brüderliches Denkmal, meyne ich, nicht bedeutend, nur wenig,

weißt du, welches ich aufbehalten, wobei ich noch später erzälen kann: dises brachte August von der Universität.

Aug. Such im Wagen. Du Friz! findst Säbel, Sporne, Federbusch, Ulanenmüze.

Fr. Hörest du Kind! da werde ich ein Leben haben, ein Götterleben. Wi will ich gravitätisch steigen. (tut es) Wi wird Groß und Klein Frizen bewundern, alles vom neuen Chasseur reden. Ach! ist das ein Klopfen im Herzen. Heute noch zihe ich's an, izt gleich, izt. Könnt' ich fligen, ich beneide den Schmetterling, wi wünsche ich ein Vogel zu seyn! (schnalzet mit der Zunge.)

Aug. Jungen Herzen lachet überall Hoffnung entgegen. Ein bunter Scherben wird ihnen zum Aedelsteine.

Am. Dank! wir wollen dich auch recht lib haben, Frizchen! nicht so hastig. Einem Mädchen zimt nicht zu laufen. Freue ich mich denn weniger? Warte doch.

Aug. Erst bringet den Oberrok auf mein Zimmer, ich bitte. (ziht ihn aus, er steht nun im schwarzen Frake. Zu seinen Aeltern) Si werden es mir wol zu gute halten, es ist so heiß.

Ant. Mein Herz erwärmt sich an deinem Feuer.

Fr. Laß mich ihn tragen.

Am. Mir (seine Hand streichelnd) mir gib ihn.

Fr. Das schikt sich besser für mich, nicht wahr? (beide hängen bittend an ihm.)

Am. Du wirst mir's nicht abschlagen.

Fr. Ich, ich darf ihn tragen.

Am. (einschmeichlend) Noch ni hab' ich umsonst gebeten. Liber August!

Ant. Aedler Wettstreit!

Aug. Miteinander, Gelibte! möchtet ir immer so zusammenwandeln! (beide tragen am Roke.)

Am. Mer, mer.

Fr. Sihst du! er ist dir zu schwer. (ab.)

Am. (läßt an der Türe los, indem si ire kleine Gestalt im Spigel erbliket, woran si Gefallen äußert.)

Aug. Gefällst du dir selbst?

Am. Ich? meinest du mich?

Aug. Worauf stolzest du? auf das Bischen Anflug deiner Purpurröte? betrachte dich durch dises Mikroskop.

Am. O we! di Haut voll Schuppen, mein blaues Aug so holpericht, hinstirend, so massiv, ein Kalb ist zärter. Di Nase getürmt und abstechend, di Wange ehemals voll Karmin, nun voll ekler Fleken und Grübchen, man könnte Linsen versteken. (birgt sich in di Schürze) Nicht wieder gaff' ich mich an.

Aug. Erkenne hirin di Torheit deiner hochmütigen Schwestern — di Nichtigkeit menschlichen

Glanzes. Gebrauche künftig ienes Werkzeug zum reinen, mäßigen Puze. Stolz kannst du nur auf eine ädle Handlung seyn. Wenn Schönheit zum Hochmute berechtigt, so ist's der Pfau auf das in einem Punkte sich drehende Stralenmeer reizender Federn; und möchtest du einem Tire gleich seyn? In den Vorzügen einer guten Hausfrau suche deinen Spigel! meine Libe! darüber denk. Izt folge Frizen. (Amalie langsam ab.)

Aug. Wi ist es angenehm di Seinigen, um sich zu haben. Eine herrliche Jugend! Es gedeiht alles unter Iren libenden Händen. Treffende Gärtnerin! Si gaben mir das Leben, wi unbeträchtlich! aber Si gaben mir eine gute Erzihung, das ist mein Königtum, dafür ist ider Dank zu klein. Ich fühle, daß ich keines andern Reichtumes bedarf. Ich besize di unschäzbarste Morgengabe.

Ant. Da du geboren wardst, kamen di Verwandten, und segneten dein Daseyn. Nicht izt, Freunde! sprach ich, wi bald ist der Stengel verbogen. Wenn aber kein Zufall den Saamen zerknikt, wenn di Pflanze zum brauchbaren Stamme blühte, der den Herzen = Elementen trozet, wenn mein Kind ein guter Bürger ist, voll Gefühle der Tugend, beredt für unterdrükte Unschuld, dann kommet mir Glük zu wünschen. So oft nun dises geschiht, sehe ich lächelnd auf di Blüte. O trübe den Bach ni, aus dem ich Zufridenheit angle, noch ligt keine Furche in der Silberfläche; du würdest mich in seinen Wellen begraben. Es gibt so vile

schändliche Beamteten, der Menschheit zur Geißel, di mer Tugenden unterdrüken, als Leidenschaften es tun. Mehre ire Zal nicht, oder ich bereue, dich erzeugt zu haben.

Aug. Wenn ich Ire Hoffnung betrüge, nicht Vater der Unglüklichen werde, wenn ich ie dem Laster fröne, wenn Verachtung gegen Nidre mich beflekt, wenn di Tugend in mir nicht den Tron, eine Freistätte der Verfolgte, eine Grube di Bosheit findt, so zernichte mich Verzweiflung. In Ire Spuren will ich treten. Ide meiner Taten sei der Abglanz Ires stralenden Lebens. Still sollen si glänzen one Prunk, unbeneidet, aber vom Gründer des All in's Register des Beifalles gegraben.

Ant. O du, (umarmt ihn) der mir zuerst den Namen Mutter lallte! ich habe nichts mer zu wünschen. Deine Rührung ist mir mer als der Kristenschwur.

Unh. (erwachet) Soll ich eifersüchtig werden? Laß dich ansehen. Wirklich größer, auch Sporne, bestaubte Stifel.

Aug. Ich sollte ungespornet kommen, aber di Freude erlaubte es nicht. Ich hätte auch eine Minute um keinen Preis verliren mögen. Zu Hause entledigt man sich des Zwanges, der uns in Konversazionen fesselt. Rechnen Si's nicht an.

Unh. Eine libenswürdige Nachläßigkeit verzeit man recht gerne.

Aug. Gleich will ich mich rangiren, so bald di Wonne vertobet, und in ruigen Empfindungen

zerschmilzet. Noch gaukelt mir alles neu um di Schläfe, ich glaube ein Jarhundert entfernet zu seyn, ider Winkel wirft naive Jugendträume mir zurük. Und wenn ich erst im Garten meine gepflanzten Bäumchen schaue, di Figuren, di ich Rinden einschnit, di Haselheken, um di wir uns ergözten, und den Bassine, dessen Tropfen ich im Sonnenglanze spigeln, dann zu Perlen verfunkelt hundertfach zur Erde plätschern sah; und wi bin ich neugirig, den feisten Dechant mit dem Schnurrbarte zu sehen, den mein Gespile Karl nächst dem Boskete hinzeichnete.

Ant. Süßer Schwärmer!

Unh. Wi gerit denn di Rebenlese in deinem Studirorte?

Aug. Ich führte ein Muster mit. Der Wille ist größer, als di Gabe. Eigentlich kömt doch alles von Ihnen. Nehmen Si Ir Geschenk großmütigst für meines an.

Unh. Wi! du hättest meiner gedacht? (springt vom Sessel) Ich habe es gleich in den liblichen Absolutorium gemerket, daß du ein unvergleichliches Suiet bist. Das muß belonet seyn. Tugend darf nicht unbelonet abtreten. O Gott! schike den Vätern lauter Söne. Aber wo? richtig, auf dem Wagen. Schon abgeladen? muß gleich geschehen. Adamssprossen sind pfiffig. Man denkt's kaum, so schnappt ein anderer darnach. Wenn er nur nicht gestohlen wird. Laß dir um den Hals fallen! du hättest das Surplus verprassen können, nein, hast es dem Munde abgesparet, um dem Vater

Seeleniubel aufzusparen. Es ist wahr, der Mensch soll keinen Tag für di Freude bestimmen. Das Unerwartete allein verschafft uns si. Vergnügen ist ein unwillkürliches Gut, der Bruder des Glükkes, es muß uns überraschen, wenn wir Delikatesse speisen wollen. Vergib mir den Jähzorn, di Unfreundlichkeit!

Aug. Wer vergibt das nicht einem guten Vater?

Unh. Nimm meine Stelle ein. Ich lege mich schlafen, und trinke kindliche Libe. Izt könnt' ich wi Diogenes zu einem Fürsten sprechen: Trit zur Seite, daß ich di Sonne in meinem Sone sehe. Höret es Nachbarsleute! bei welcher Türe komme ich am schnellesten dahin? Di Lust gibt Kraft, eine süße Bürde one Hilfe zu tragen. Kann ich di Knoten nicht lösen, so zerschneide ich di Pakstrike. Solcher Wein ist Trone wert. Kinder! ich hole das Muster, dann unzertrennlich im Leben und Tode. Habet keine Langweile, bald bin ich wieder hir, hole nur das fac totum, das non plus ultra, nervum rerum gerendarum. (taumelt mit einem Säbel, den er von der Wand reißt, ab.)

Szene 3. Antonie. August. Später Amalie.

Aug. Wein- und Freudentrunkne sind Brüder, alles um sich sehen si doppelt. Wi genügsam sind di Aeltern, wi unersättlich di Kinder! Wir könnten so oft für nichtiges Opfer ir Leben verlängern, und schwelgen liber auf Maskeraden.

Ant. Deine Ankunft gebar Segen. Alles regt sich harmonischer. Gleichförmigkeit und Ueberdruß schleichen wi der Winter vor dem Lenze hinweg, denn hir hallet Augusts Kehle wieder. Wenn du nur glüklich bist. One dich, ach!

Aug. Ein Ach spilet den Verräter; wo fände sich ein Rosenstrauch one Dornen!

Ant. Ligt nicht selbst in der bangen Träne ein behagliches Gefühl? Gäbe es Libe, wenn alle glüklich wären? Genüßt nicht der Gram das Bürgerrecht? Er verädelt unsre Seele, lehrt uns den Armen als Menschen achten, und teilnehmen am fremden Kummer.

Aug. Gram ist ein verdächtiger Patron, er greift um sich wi Feuer.

Ant. Laß ihn mir am kindlichen Busen bergen. Es ist so schwer, mit Menschen leben, di uns kalt behandeln, und uns nicht liben. Meinen Mann erwärmt kein Sonnenstral, er beweiset alten Urkunden mer Sorgfalt als mir, keine Libkosung tauet ihn auf, unempfindlich zu allem, was nicht von Digestis und Justinian handelt. Nichts loket Feuer aus dem organischen Klumpen, wenn nicht di magische Feder köstlicher Gerüchte eine Empfindung entpumpt, di alle Aedlern zum Schönen und Erhabnen erstikt. Sein Glük ist das Zil seiner Handlung. Er tut das Gute nur, wenn es kein Opfer kostet.

Aug. Si sind um so mer zu beklagen, da Si Iren Schmerz nicht vergrößern, und ihn andern

fühlen lassen. (richtet Stüle zurecht) Sezen Si sich leidende Freundin!

Ant. Du weinest, und willst ein Weiser seyn? Trokne ab, sei ein Mann.

Aug. Lassen Si's, es sind Tränen kindlicher Libe, worin ein Gott zurükglänzt. Ich wäre kein Mann, wenn ich bei solchen Katastrofen gefühllos blibe.

Ant. (sezet sich) Mein Vater erarmte durch ein luxuriöses Weib, und so wähnte er zu steigen, wenn er mich an einem derben Landbaron vergäbe. Da lastete sich di faltige Kruste der Sorgen auf mein Haupt. Noch in prangender Jugendfülle schlummerten meine Mittagsfreuden auf dem Sterbelager der Ehe. Di Kette war schwer, aber ein Wigenkind flocht Freudenkränze um selbe. Du nämlich warst di Frucht eines troknen Beischlafes, zeichnetest schon als Knabe Blumen in mein Tagesbuch. Der Muttername öffnete eine selige Aussicht, di Pflicht schin mir schöner, das Joch sanfter. Ein Blik in di Sterne, und über di Sterne gab mir Wärme, es schimmerten di stillen Monden der Hoffnung, und ich lernte heiligere Gefühle kennen.

Aug. Mutterlibe tut Wunder.

Ant. Di Natur, erst Tand für mich, veriüngte sich. Ich spilte mit dir im Grase, brach Violen; du warfst si mir wieder schäkernd in den Schoß. So genoß ich tausend unbekannte Wonnen. Gewonheit unterstüzte mich; ich arbeitete, spilte Klavir, las schöne Geister, besuchte di Schule der

Bildung — das Schauspil, und begrif den Vorschmak häuslichen Glükes. Manchmal, wenn ich das Original eines Mannes entwarf, in Büchern Skizzen sammelte, di Ideen gebaren, wi glüklich ich in dem Besize eines Bessern seyn könnte — ward ich beklemmt, wenn du aber Mutter lalltest, lächelnd winktest, dann erstarb Träne und Furche. So oft ich dich in di Arme fassete, grif mich auch di weiche Hand der Rue. Di Zeit heilet Wunden, in ir lauscht ia Werden und Zerstören.

Aug. Si übernahmen unsre Bildung, übten uns weniger im Glauben, desto mer in Tugenden; schaffen uns mer zu guten Bürgern, als zu Kristen. Können Si izt in der Duldung verharren? selig, der gelernet hat, sein Schifflein im Sturme regiren.

Ant. Melankoli umschleiert mich oft. Wem konnt' ich klagen? Di Nachbarinen, deren Idol Eitelkeit von Natur aus ist, reihen Fest an Fest, sind zu stolz auf ein glattes Antliz, das nach einigen Flittersekunden verbleicht. Ein unversigbarer Fond von Schwazhaftigkeit ist ir Triumf. Wi pralen si mit dem Bischen Anfluge irer Scheintugenden! was vile aus Hoffart tun, unterlassen si aus größerm Stolze. Ire Schönheiten blenden, aber si gehen nicht an's Herz. Außer Kleiderpuz, kondizionirten Busen, Galanterien und Nasenslibern, di si iren Ehehälften drehen; von Supiren, Assembleen, Resourcen, Pikeniks, Kafeepartien, Triset, Libesintriken und eleganten Musen-

almanachen hört man kein vernünftiges Wörtchen; si leben in anmutiger Gegend, wann entfällt ihnen eine Silbe über di Reize der Natur? Di Männer schmeicheln und spannen zu oft meine Tugend auf di Probe, di si romantische Grille nennen. Meine Kinder sind nicht mündig. Nun du eintritst, lachet eine neue Laufbahn, ich darf dir klagen, du wirst di Mutter trösten, und statt einem Schwarzen di Augen zudrüken. Lange genug tauchte ich das trokne Leben in Tränen. Deine Libe fordere ich zu meiner Apanage.

Aug. Ich kenne keine größere Lust, als Iren Hoffnungen zu entsprechen.

Amalie. Hahahaha!

Ant. Amalie!

Am. Hahaha!

Ant. Ehr den Anstand, di wahre Schminke eines Frauenzimmers. Einfache Natur, reine Unschuld sind der Zauber, der auf immer fesselt. Wizjagden betäuben nur, und gefallen einzig Toren. Wi bald ist di zarte Linie des Schiklichen überschritten!

Am. Helfen Si, ich muß erstiken, darf nicht daran denken. Da laufe ich eben das ganze Haus herum, das Präsent zu zeigen. Kaum stolperte ich in di Garde-robe, raten si, was ich sah? Unser Kaplan mit der Kupfernase, der Alois, der di Augen unterschlägt, Psalmen heulet, di böse Iztwelt lästert, der, ia lächeln Si, wi Si wollen, eben

der schnürte der gottseligen Zofe das Leibchen auf, hahaha! grif an di Schürze; den stiren Blik sollten Si gesehen haben, das Aneinanderfahren, das Stottern, und – (lispelt der Ant. etwas in's Or.) Nicht wahr, Mama! Leute, di so heiß gegen di arge Neuwelt exklamiren, wigen keinen Bazen, sind ärger als di Argen, falsche Landmünzen. Was hatte er im Schooße zu suchen? was will er mit seiner Heiligkeit?

Ant. Du überraschest mich. Suche mich später. Indessen sag' es nicht weiter, mach dir Zeitvertreib, pflüke Erbsenschoten.

Am. Ich werde noch oft über di Karrikatur lachen. Wartet ir Bußprediger! (droet und küßt der Beiden Hände, graziöse Verbeugung) Kann di Marsgesichter nicht vergessen, di profetische Nase, und di fromme Wahrsagerin, ein lustiges Trauerspil in einem Akte, hahaha! (ungestüm lachend ab.)

Aug. Ein bedenkliches Ereigniß! Aergernißfunken ergreifen schnell di Flammenbrust der Jugend, und zerstören di gesunde Blüte. Der Pesthauch eines grauen Sünders ist widernatürlich, und ich wüßte kein Bubenstük, das ein Wollustgreis nicht auszufüren bereitet wäre. Hir muß sich Rat finden.

Ant. Di Freude der Wiedervereinigung liß mich vergessen, dich zu laben.

Aug. Di Vaterwonung hat mich gelabet, und di himmlische Erinnerung an meine Kinderiare

gegeben. Auch dise noch hir? Fichte. Kant. Wiland. Göte. Voß. Montesquieu. Voltaire. Rousseau. Iffland. Kozebue. Kaiser Josef 2. Fridrich 2. Und Washington? Heil der Asche dises Amerikaners! Du errangst Schlachttrofeen, bekämpftest Feinde. Dises hat mit dir ider ehrsüchtige Wagehals gemein. Aber du besigtest dein Ich, legtest nach Sigen den Zepter nider. Wahrer Triumf! Alexander, Zäsar, Kronwel, Bonaparte sind Knaben an deiner Seite. Lerne du dem Weltbezwinger di Politik der Gerechtigkeit opfern, damit das Blut der Erschlagnen nicht fruchtlos di Felder düngete.

Ant. Schade der Tapfern, di für das Vaterland starben, und, indem si für Freiheit zu fechten glaubten, di neue Despoti im Konsulkleide verherrlichen halfen!

Aug. Was sehe ich! ein Zusaz? Alte Leute sind gewont, alles beim Alten bewenden zu lassen, wenn gleich das Neuere ungemein vorteilhafter wäre. Ein Mann mit Stralen! der Heilige kollidirt zu grotesk mit unsern Vorschritten. (besiht mit Lorgnetten das Bild) Sanctus Henricus 2.*)

*) Heinrich 2. schäzten vile Bischöfe seiner großen Freigebigkeit wegen gegen Geistliche. Er selbst wär' geneigt gewesen, di Regirung niderzulegen, und ein Mönch zu werden: aber di Bischöfe und Aebte überzeugt, daß si keinen ihnen mer ergebnen Kaiser hoffen könnten, hilten ihn davon ab. Abt Richard fragte ihn, ob es ihm Ernst sei,

imperator romani imperii. Diser beflekt das Zimmer. Ein Mann, der großes Vergnügen daran fand, einen mit Honig beschmirten Menschen mit einem Bären kämpfen zu sehen, ein Mann, dessen übertribne Achtung und Freigebigkeit gegen alles, was zum Kirchenwesen gehörte, dem Reiche

---

Mönch zu werden, und das Gelübd des Gehorsames abzulegen? Als er es beiaet hatte, befahl er ihm, in Gemäßheit dises Gelübdes, zwar als Mönch zu denken, aber als Kaiser zu leben. Heinrich stiftete aus seinen eigenen Gütern das Bißtum Bamberg, und gab ihm so große Rechte und Einkünfte, daß es di meisten weit ältern Hochstifter übertraf. Eine so ausgezeichnete Freigebigkeit erwarb ihm und seiner Gemalin Kunigunde, di gleiche Gesinnung hatte, di Aufnahme unter di Zal der Heiligen. Es ward damals für so verdinstlich gehalten, etwas für eine Kirche zu erwerben, daß sich di Geistlichen der nidrigsten Ränke zur Erreichung diser Absicht nicht schämten. Ein Geschichtschreiber des 11. Jarhunderts erzält vom Bischofe Meinwerk von Paderborn mit innigem Vergnügen: „Er sorgte auf unterschidliche Art, und zu ider Zeit für sein Bißtum, indem er bald den Kaiser auf das ungestümste um Geschenke bat, bald das ihm versagte hinwegnahm. Als ihn Heinrich besuchte, liß er alle Schafe auf seinen Gütern schlachten, und aus den Fellen der ungebornen Lämmer einen Mantel bereiten, den er dem Kaiser nach dem Bade umhing. Als diser einen bessern verlangte, antwortete der Bischof: „Ich habe mein ganzes Bißtum, di Geistlichen, di Meier, welche von den Schafen ire Narung hatten, geplündert, um dich zu kleiden; und du wirst von Gott gestraft werden, wenn du

so nachteilig ward, obwol es ihm zum Heiligen verhalf, ist nach meinem Maaßstabe — unwert hir unter erhabnen Schatten zu — hangen. Wenn denn deutsche Familien Portraitzimmer haben müssen, besizen wir nicht selbst Große, di der Stolz deutscher Litteratur, das Muster des Auslandes

---

nicht den Schaden ersezest." Der Kaiser lächelte, und schenkte ihm das Gut zu Stein. Einst schikte Heinrich dem Bischofe ein kostbares Gefäß zum Sehen: Meinwerk liß es schnell zu einem Kelche umschmelzen, den er auf dem -- Altare weihte. Als ihm der Kaiser disen Dibstal vorwarf, sagte er: „Ich habe nicht gestohlen, sondern eine deinem Geize und Stolze gewidmete Sache dem Gottesdinste geweiht; du wirst, wenn du dises Geschenk meiner Frömmigkeit hinwegnimmst, -- deine Verdammung vergrößern." Ein andersmal nahm Meinwerk einen kostbaren Mantel aus des Kaisers Zimmer, und antwortete auf dessen Vorwürfe: „Dises schikt sich besser zur Aufbewahrung in dem Tempel Gottes als zur Bedekung deiner sterblichen Glider, und ich achte deine Drohungen nicht. Bischof Meinwerk, den di Geschichtschreiber seiner Zeit ser loben, verstand nicht einmal di beim Gottesdinste üblichen Gebete. Heinrich 2. hatte in dem Worte famuli di erste Silbe ausstreichen lassen, und der Bischof las hirauf wirklich Muli (Maulesel). Heinrichs ausschweifende Freigebigkeit war di vornehmste Ursache des ihm folgenden Zerfalles der königlichen Gewalt. Auch dem Hochstifte Cambrai schenkte er di Grafschaft dises Namens.-- Eis Geschichte der Deutschen für alle Stände von D. Ernst Ludwig Posselt. Band. 1.

sind? Nicht genug, daß si dem pralenden Fremdlinge in Chargen weichen, auch aus den Kabinetten sollen si verdrängt, dem Nimbus untergeschoben, und durch unsre Eitelkeit, durch Vorlibe zum Neuen und Wunderbaren zudringlichen Ambizionen blind geopfert werden? Ich verbanne ihn. (reißt ihn herab, und wirft ihn hinaus) Ich bin Freund der Person, Feind der Sache.

Ant. Was tatst du! wirst nur glüklich seyn, wenn es Andre mit dir sind, wenn du auch Andrer Schwächen ehrest. Eine Gabe, sich Gönner anzuwerben, ist minder nötig, als di, sich keine Feinde zu machen. Hirin hat das Sprichwort Recht: Jder ist seines Glükes Schmid. Glaub' nicht, du könntest in Mantel der Unschuld dich hüllen, Verleumdungen mit Verachtung begegnen. Bleib rein wi Lilien, du wirst Skorpionenstiche der Menschen nicht umschiffen. Daß Wespen nicht an den schlechtesten Früchten nagen, tröstet nicht allemal. Raschheit entwaffnet den Toren nicht. Geduld bekehret öfter, und erstikt alle Feindschaften. Man verzeiht dir tausend Schandtaten eher, als eine begangne Lächerlichkeit am hergebrachten Glauben. Spott machet deinen wärmsten Verteidiger im Nu zum beißigen Verfolger.

Aug. Si haben Recht.

Ant. Ich drükte mich schwer herum, kenne di Vampire Religionfanatismus. Nachsicht im geselligen Umgange ist so notwendig, als Akkuratesse in Fabriken. One iene machet Herzensru

Bankerot, one dise di Fabriken. Schweigen ist ein auf Pacht gelegtes Gut, es zollet sichre Interessen. Den Bilderdinst zu betasten ist so unbesonnen, als mit eines Protekteurs Todfeinde umgehen. Behalt politisch religiöse Meinungen für dich. Wi oft wirst du lesen: Anders denken, als di Menge ist Geistesmut, sagen und tun, was man denket, Herzensmut und Torheit. Mit unsrer Lage zufriden, in Verhältnissen brauchbar, nüzlich und zwekmäßig zu seyn, ist dein Beruf. Idermann muß sich selbst geltend machen. Beide Strassen wirst du verfehlen, wenn du den Haufen beim Glauben seiner Väter pakest. Hirin ruet seine Seele, er blutet beim geringsten Angriffe. Auch der Dümmste will als verständig beurteilet seyn. Es gehöret eine eigne Kur dazu, veriärte Vorurteile zu rügen. Hir stekt oft der Klügste eine falsche Brille an, deßwegen sehen wir den Weisesten Schritte tun, wo wir di Köpfe schütteln, weil si vergessen, daß di Augen einer halben Welt si messen. O spöttle ni das Kleine am Kleinen. Da du nun einmal lebest, so lebe mit Menschen, schäze, libe, schone si.

Aug. Ich habe es oft versucht, aber es geht wahrhaftig nicht. Ich unterlige bei den tapfersten Versuchen. Schon 12 Jare arbeite ich, mir gleich zu bleiben, ich tue es so eifrig, und bin noch lange nicht im Reinen.

Ant. Du kannst vil werden, ni lißest du deinen Geist brachligen. Aber das Herz darf mit dem Kopfe nicht davon laufen. Einer, dem's nicht

am Vermögen gebricht, brauchet zu seiner Größe nichts als sich selbst. Nicht bloß gefühlte, nur tifgedachte Grundsäze geben Friden, der im Gewitter das Steuer hält. Laß dich nicht vom Bösen umgarnen. Hasche ni Atomen, träume nicht idealische Welten. Fleuch Hipokriten, Andächtler, Scheinheilige, baue nicht ein Sandkorn auf Verheißungen der Großen, sind ia süßer Hofdunst; dein Glaube fährt auf Glatteis, wo du ausgleitest, wenn du fest zu stehen wähnest; auch verbrennest du di Ikarsflügeln, so bald du zu ser der Sonne dich nahest. Eine glükliche Gabe, Fehler sehen, eine unglükliche, si bekannt machen. Sei Mensch, dulde als Mensch, genüß, entbehre, wirke in deinem Kreise, und verhindre nicht zu wirken. Es gibt welche, di selbst nicht wirken, aber auch andre hindern, und mit Allgewalt wider Rechte kämpfen. Es ist wahr, meist sind diß Große, Reiche, Klerus und nidrige Kannengißer, di an den Vorhöfen der Paläste krichen, um di Fürsten zu gängeln, ire Schwächen zu Privatvorteilen zu benüzen, aber meid di Rache diser Sekten, sind fürchterlich, wi es Pater Domingo dem Infanten Dom Karlos war.

Aug. Gute, gute Mutter!

Ant. Beschränke di Ruhmsucht in der Begirde, nüzlich zu seyn. Das Bilderzeug laß, man steinigt dich wi unsern Religionschöpfer, der priesterliche Taschenspilerei beschnarchte. Zum Tolerantismus gehört auch einige Duldung für Sprüche

Sirachs, für Zeremonien, durch Jare geheiliget. Wi der Sklave meinet, es müsse sein Joch schwer seyn, wi der Wilde seinen bemalten, Figuren bestochnen Leib für rar hält, eben so ehrwürdig träumet der mechanische Mensch von tirischen Gebräuchen. Du verlirst bei offnen Kampf gegen Schwärmerei di Achtung deiner Brüder; der Guten sind zu wenig, der Bösen zu vil. Si fallen ungesehen dem Aedlern in di Flanke, und schiben das Kristentum unter, wovon si nur den Namen kennen, wi geschähen anders so vile Mordtaten und Betrüge unter Kristen, deren oberstes Gesez Bruderlibe heißt? Auch rottest du tausendiärige Irrtümer, deren Wurzeln alle Enden auslaufen, dadurch nicht aus, wenigstens nicht, so lange di Höhern getrennet, und nur äußern Ernst zeigen.

Aug. Ich erstumme vor Iren psichologischen Winken.

Ant. Irrtümer sind wi Wasen auf alten Kirchtürmen, reissest du ihn aus, so wächst er auf einer andern Seite, weil der Grund nicht erstiket wird. Si sind wi das Unkraut auf Feldern, welches der Akersmann ausraufet, nun aber folgen so vile Bischöfe, Adeliche, Reiche und arme Plusmacher, di wilde Saamen säen, und fruchtbare Hoffnungen, wi unsers Nachbars feindliche Rosse zertreten. Du hast hundert Vorzüge vor Bürgerlichen, täusche dein Vaterland nicht, und werde um hundertmal besser, als Nidriggeborne. Dises Bestreben allein kann den Adel erhalten. Ist der Gemeine ädler,

so ist er auch adelicher; seine Ahnen sind Tugenden, sein Diplom Weisheit, sein Stern di Rechtschaffenheit, sein Kammerschlüßel di Wahrheit. Flih di Schlangenwege des gekränkten Dünkels. Es umzingelt dich eine Viper. Hüte dich, es alten Leuten merken zu lassen, wenn du veränderst. Räume dem Kinde di spize Klinge one Getös weg. Auch Erwachsne sind viliärige Kinder, ides schädlichen Einflusses offen. Man hat mit ihnen wi mit Kindern zu verfahren, gelinde und vorsichtig. Erschreke Mondsüchtige nicht mit Geschrei, wenn si über Dächer klettern. Trag das Neue als etwas ganz Bekanntes vor. Glükliche Reformen hassen Geräusch. Wenige sehen in di Zukunft, vile wollen di Gegenwart nicht sehen, können das Neue mit iren geschrumpften Ideen nicht amalgamiren. Du willst zugleich säen und ärndten, und bedenkest nicht, daß di Aufklärung ein Gewächs ist, das langsam wächst, und später Früchte trägt, welche gewönlich kommende Generazionen genüßen; der Erfinder stirbt fast immer vor Realisirung seiner Proiekte. Strebe du wi Memnon empor, di Erde hält dich fest. Idealisches Leben verrükt aus solider Sfäre. Erinnre dich oft, daß di Schlimmen nicht immer so schlimm sind, als si scheinen, daß di Guten nicht so gut sind, als si sich dafür ausgeben, und seyn könnten; erinnre dich, daß der Weiseste und Beste di Tugend mer hochachtet, als ausübet. Nur mittelst dises Augenmerkes wurzelt unsichtbar das Gute, welches one biß der feindselige Dämon der

Widerspänstigkeit zerstöret. Gebrechen des Staates still ausbessern ist mühsamer, als Schlachten gewinnen, verdinstlicher, als hinter'm Ofen neue Staaten aufzeichnen. Beispile von Tugenden wirken mer, als der beßte Unterricht.

Aug. Reden Si, ich schöpfe aus der Kwelle heiliger Weisheit.

Ant. Seze Mißtrauen in deine Kenntnisse, und du hast vil gewonnen. Lache nicht über di wolgemeinte Parabel der siben Jungfrauen, über di Hochzeitlampen. Wenn Gefar kömt, knüpfe dich nicht an den Mastbaum, sei ein Mann, steh, sei du selbst! welche Flut wird dich verschlingen? Di Religion, di sich auf praktische Vernunft gründet, ist di seligmachende, der Felsen, wovon der Moralist saget: es werde ihn di dunkle Pforte nicht überwältigen. Alle Völker tragen di Religion im Herzen; es gibt nur eine — Bruderlibe. Wer dise übet, wird ides Gesez erfüllen. Hir stossen alle Stralen auf einem Punkte zusammen, von dem alles Gute fleußt, alle Säfte, di di Moralität festhalten. Ide Nazion kleidet den Glauben anders; was ligt an Buchstaben! das Geistige machet lebendig; er bleibt immer ein und derselbe, wi es nur eine Filosofi gibt, so verschiden auch di Säze klingen. Di Hauptsache in der Filosofi und Religion ändert sich so wenig, als eine magische Laterne di Mauer, worauf ein hungriger Tausendkünstler Geister krichen läßt. Teoretische Wissenschaften verstehst du besser, aber Fichte saget

dir kaum mit einem Male so vil aus dem Buche der Erfahrung. Es sind diß regellose Lehren deiner Mutter, si sollen in deiner Nachkommenschaft aufkeimen, wenn ich schon långst verscharret lige. Manches habe ich mit meinen Leiden besigelt. Nimm's zu Herzen; ich wůnsche dein Glůk mit meinem Leben zu erkaufen, kann dich nicht untergehen sehen wi manchen Aedeln, der mit gleichem bidern Herzen an der Welt polirte.

Aug. Haben mir's nicht gelernet, gerechte Empfindungen zu verlarven. Si fordern Kålte von einem Jůnglinge, dem ide Nerve schwillt, wenn Unrecht geschiht. Das kann nicht verarget werden. Di Wahrheit bůkt sich vor keinem Kaiser, wenn si sich auch den Kopf kwetschet. Anders wåre si nichts. Si důftet wi ein Nelkenblat, hat aber auch Dornen. Håtte der Wahrheitfreund auch Mut si zu sprechen, one vorher bedåchtlich der Großen Ungnade abzuwågen!

Ant. Hůte dich des Namens Maurer, welche di andåchtige Welt wi Pestbeulen, mer als das Laster scheuet.

Aug. Durch Gaßner ward di Welt voll Beseßner, durch Robinsonaden voll Insulaner, durch Sigwarte voll Nervenkranker, durch Ludovikskreuze lauter Ahnenstolzer, durch Krummståbe lauter ehrsůchtiger Pfaffen, durch Meßmer voll Clairvoianten, und durch Filosofen — Lichtmånner. Sollte man nicht stolz auf di Beinamen seyn? Filosofi ist di ewige Flamme; ein Volkslehrer der

Fakelträger. Was sind Freidenker? Leute, di am Wole der Menschheit one Sold arbeiten, di verrükte Köpfe durch Weisheit zur Ordnung, zur höhern Tugend leiten. Was sind Illuminaten? Menschen, di mit dem Lichte der Vernunft voranleuchten, mit der Morgenröte des beglükenden Verstandes di Mondesfinsterniß verdeken, Aberglauben und Unrecht tilgen, Sklavenioche erleichtern, Verkannte beschüzen, Irrgeführte sanft zurükführen, di der leidenden Unschuld Stüze, dem unbelonten Verdinste Vater, der unterdrükten Tugend Brustwehre, dem Laster und dem Müßiggange Falle sind, möge das Ungesez Fürst, Peter oder Bettler üben — si, di uns erst eine Religion geben. Was dem Kranken Arzneien sind, ist der Seele Filosofi.

Ant. Ich zittere für dich.

Aug. Gott wird mich schüzen. Ich kenne keine Furcht.

Ant. Auch Er verläßt den Gerechten.

Aug. Nur hir, über dem Monde finde ich zweifachen Ersaz.

Ant. Stirb nicht one dise Hoffnung, was wäre dein Leben! Der Schurke siget, der Tugendhafte leidet, Verzweiflung sein Los. (weinet) Stirb nicht one Führer, halt dise Anweisung ni für abgeschlagnes Geld!

Aug. (an Antoniens Halse) Mein und Ir Trost, wenn uns das Glüksrad spottet; unser Leitstern, wenn der Sand abläuft.

Ant. Es ist des Armen Faden, der ihn an's Gramtal kettet, di Hebel des Verfolgten. Wer hilte sonst den steifen Uebermut des Adels, den Betrug der Kirchenväter, den Stolz der Bürger und Pfaffen, und di Gefühllosigkeit der Bauern aus?

Aug. Izt Labung! ich verlire mich. Lassen si uns anderswo anknüpfen, draußen im Pappelwalde, wo Si so gerne den Grasmükenschlag hören, wo uns schwärmende Wasserfälle belauschen, draußen in der Ahornlaube unter zusprechenden Ulmen und wilden Akazien.*) (wollen ab.)

Szene 4. Vorige. Unhold. Postillion.

Unh. (noch außerhalb) Hab Acht, fort Flegel! nichts Rasttag, er gibt dem Feinde neues Kurasch. (Unh. und Postillion wälzen mühsam ein Faß herein) Fast glaube ich, daß der Mensch zur

*) Josef Zarmair Vikar in Lenggris pflanzte mit vilem Erfolge auf einen Sandhügel ein Wäldchen wilder Akazien, eine Art Bäume, di dem welken Holzflore in B. bald abbeugen könnten. Warum folgen nicht Merere disem industriösen, kenntnißvollen, leider, leider! zu wenig bekannten Manne? Warum vergeuden wir -- selbst in dem lichten 1803 am Fronleichn. eine ungeheure Menge junger Birken, da man überall seufzet: Holzmangel! Holzteurung! Nicht genug, daß Küfer und Brauer aus Verschmähung eiserner, ungleich vorteilhafterer Reife der Holzblüte eine unglaubliche Wunde graben? Wird Gott durch Bäume, oder Sittenwandel gezirt? Grause, verderbliche Karnevalsfrazen -- quousque tandem --

Arbeit bestimmet sei, weil ich mich bei Tätigkeit so selig fühle. Das Vergnügen scheint wahrlich nur Würze zu seyn, das als solches genossen seyn will. Bisher brauchte ich es zur essenziellen Nahrung, di mein Wolsein untergrub, und den Freuden iren bessern Reiz aufhob. Ich will nun arbeiten, um zu leben, leben um zu liben, liben, um glüklich zu seyn.

Aug. Und glüklich zu machen.

Unh. Das Glük ist der Zwek des Daseyns.

Aug. Nein! der Lon des guten Lebens.

Unh. Arbeit gewinnt Zufridenheit, Reichtum und Gesundheit. Faulenzen trägt außer dem Gewerbe, das der Redlichkeit den Tod schwört, nichts ein.

Aug. Ein woltätiger, redlicher Mann bereichert sich selten, er hat mit Bedürfnissen zu kämpfen genug, mit Notpfennigen für Unfälle und Leidende. Hingegen erwirbt er Schäze für's Herz in größerer Masse. Ein Reicher ist schon darum verdächtig, weil es den Schein hat, er werde sich mit Woltun wenig ermüden.

Unh. Wi vil das Faß halten mag! (besiht den Rand) 2 Eimer, 6 Maß. Wolgehalten! der Feind mag di Festung bestürmen, ich bin fast eine Woche mit Trinkviktualien umschanzet. Allons in das Spigelzimmer, welches den Eiskeller anstoßt! Schoosfreuden haben wir gerne bei der Hand. Wein riselt so schmakhaft durch di Zunge, und

ergänzt schon halb erstorbne Lungen. Frisch, Postillion! Tätigkeit gibt Appetit, mer als Arzneien und Promenaden. Ich meyne gar, es rinnt. Hebet unter, daß ia kein Tropfen vom Hochädelgebornen versprize. Sachte, Freund! ich will Werke der Barmherzigkeit an dir üben.

Postill. Ich sehe nichts.

Unh. (beschauet das Faß) Nicht? ein Busenkind ahndet man zwischen tausend Klippen.

Ant. Ich will dir wälzen helfen.

Unh. Mein Schaz auch? hahaha! ein fünftes Rad. Schib Schaz! sollst ihn auch kosten. Hihihi! das wäre eine Komödi mit euch. Hihihi (rollen heftig lachend das Faß hinein) Ir seid närrischer als Xerxes, der das Meer geißeln, ihm Ketten anlegen, und Brandmale aufbrennen liß, närrischer als Roms Tirannen, di einen Ring in di Fluten warfen, (schon innerhalb) um mit dem Ozean sich zu vermälen. Hihihi! hihihi!

Szene 5. August.

Wenn alle menschlichen Torheiten mit einem Tutti sanften Gelächters sich endeten! Wieder ein Mann mit einem Amte, und das Amt one Mann. Daß doch der Mensch mer nach Impulsen, als nach Gründen handelt. Er ist nimals scharfsichtiger, als wenn sein Ich in's Spil kömt. Beruf! wi finde ich dich. Dises Mannes Wünsche fußen sich auf Essen und Trinken. Mammon ist der

Todeswurm aller Weisheit. Ich wüßte keinen Lon, den solche Geschöpfe nicht hir fanden. Das ist's doch nicht, satt sich essen, Kinder zeugen, Klauseln wissen. Es kann keinen Sprung geben. Wi nahe verbrüdert mit dem Gaule des reichen Barons! Wenn du unvergängliche Lorber ärndtest, bei Gott! so muß es auch Rinozerus. Doch du bist mein Vater. Soll diß mich bestechen? oder springt all unser Pomp aus dem Gedanken: Wi! ich Tir? so ein Fänomen? der Welten Größter, Beherrscher der Kugel, der Meere austroknet, Gebirge erschüttert, si in Täler wandelt, ich — ich erstes Vih?? Unruiger Kopf, höre auf zu sprudeln, Schimeren zu grübeln. Was sporneſt du mich, Höhen zu erklimmen, di überragen. Rolle den Vorhang herab, und laß mich glüklich seyn. Ueberspanntes tauget nicht. Wi oft brach di Saite auf meiner Violine! O Kopf! laß liber alles beim Alten, wenn du nichts bessers unterschibst. Wer niderreißt, muß fester bauen. Plane schnizen auch Narren, aber si genüßbar in di Maschine flechten, one ein Rad zu bersten, kann — kaum der Weise. Sehror! eile du mir zur Hilfe. (öffnet ein Fenster, durch ein Perspektiv blikend) Herrliche Natur! ie öfter und tifer wir hinein sehen, um so mer erbliken wir neue Schönheiten, neue Geheimnisse. Unversigend ist ir Kwell. Ni werden wir di Untife ergründen. Epikur machte si zum Schöpfer. Es ligt vil Größe in disem Wahne. Und unser Leben ist nichts mer, als eine Spanne Zeit, wir gehen so töricht hinaus, kennen dise Natur nicht, und sollten

so frue in eine bessere, noch weisere! Kann es eine schönere, weisere geben? Wi groß ist di Erde! ich habe nur ein Paar Sandkörner davon gesehen, kenne nicht di Sitten, Künste, Produkte und Wissenschaften andrer Völker, nicht di großen, guten Seelen, di in disem Planeten hausen. Könnt' ich nur den tausendsten Teil guter Schriften lesen. Wi klein bin ich mir selbst, wi wenig überschauet unser Maulwurfsaug. Stükwerk ist unser Wissen. (fern tönet ein Horn) Dort am kahlen Hügel zwischen zwei Tannen bläst ein Hirtenknabe aus seiner Flöte Lider, und ruet süßer, als ein Lord auf Eiderdunen. Da ringen mächtige Stire, hir pralen Felder, worauf wollenreiche Lämmer weiden, dort scherzen Füllen, hir spilen Kinder Ballon, und pflüken des Frülings Erstlingefreuden. Weiter entfernet küßet eine Amazone iren Seladon. Tifer hinab stehen iunge Saaten, Vögel zwitschern. Daneben erscheint ein schattiger Wald. Seine Eichen schauen stattlich in das Gewölk. Ober dem morschen Kamine gaukeln scherzende Zefiretten mit dem trägen Dampfe himmelan. So reiben und balgen sich Menschen. Es ist des Stossens und Ringens nach Nichts kein Ende, bis feindliche Orkane mit unserm stolzen Staube, wi izt Reiche mit Armen, Schwache mit Starken einst Luftball spilen. Rauch-sind wir auch. Di Ewigkeit, in der wir schon leben, spottet unsrer Seufzer, und rauschet mit Blizesschnelle über di Erde, der Tränenküste, und dem großen Grabe hin. Eines saugt aus dem andern, eines keimet und lebet in und aus dem andern.

Ewiges Verschlingen, Erwachen und Sterben, um nach dunklern Miriaden in mannigfaltigen Gestalten wieder zu erstehen — und wieder zu sterben. Einige Duzende Spannen vom Forste krümmet sich ein schiffreicher Fluß. Der Sonne Stralen schlendern seinem Goldgesichte hinab, und bilden einen Spigel, worin das abgedrükte Tausendschön, und der falbe Regenbogen stolz sich baden. Neptun spilt am Fuße reizender Gebüsche über silbernen Kis. Di Himmelsscheibe zittert unstäte auf den kleinen, mutwilligen Wellen. In Mitte des Wassers schwimmt ein Kahn, geschaukelt von Wogen. Vergebens spannet der zufridne Schiffer seine Segel, er ist ein Spil reissender Fluten. Ich erkenne mich in disem Bilde. Leidenschaften bestürmen meine Seele, umsonst suchet oft das Vernunftruder den Stürmen einzuhalten. Ich bin der Spott aufrührischer Wellen. — Ueberall Obiekte, di meines Daseyns Unwert zurükwerfen. Und du Kamäleon Mensch beneidest deine Brüder, trümmerst ir Bischen Scheinglük, um dich zu krönen! raubest, und mordest und wucherst, morgen hüllt der Tod deine Konsul-Maiestät in einen Sterbekütte!, das Grab verschlingt deinen Hochmut, und der Wurm schmauset behaglich am Wanste, den du auf Risiko der Armen und Bedrangten, der Wittwen und Waisen so waker fütterteſt. (öffnet das Fortepiano, klimpert) Friden, Engeltöne! Friden zaubert mir, di ir oft düstre Wehmut begrabet, oft den bängsten Busen wonnig lüftet. Wenn Knechtschaft drükt, Gefangne weinen, Familien unter

schwelgenden Launen der Zwingherren hungern, Klavir! was bist du disen, was Unglüklichliebenden? ein Mittler, ein Gott; ir kämpfendes Gefühl fligt veriüngt von den Hoffnungstralen leise umflüstert zur Unsterblichkeit. (schlägt wechselnde Fantasien) Kein Ton ist der meines Herzens. (geht in di zerstreuten, doch hochgefühlten Passagen über. Karoline trit ein, bleibt horchend im Hintergrunde stehen, und geht wieder heimlich ab) Wenn di Seele verstimmt ist, schmeicheln umsonst üppige Melodien.

Szene 6. August. Amtmann.

Amt. Verzeihen zu Gnaden, hir der Kupferstich, der aus dem Fenster flatterte. Auf der Gasse steht eine Rotte Weiber und Kinder, di das Bild begafften. Vile murren, daß man so deliziöse Kleinodien verwerfe, und haben g'sagt: der iunge Herr der Luniversität hätte herausgelugt, und er hätte, haben's g'sagt, keine Religion, wär' mit Stumpf und Stil verderbt, und haben g'sagt, Juristen wär'n infame Kristen, könnten Jakobs Olimpsleiter nicht ertappen, weil si der Kirche keine Sperrpfennige zollten, und es könnte kein Stern im Revire funkeln, und di Felder müßten mit Unfruchtbarkeit geschlagen werden, indeme Seine Gnaden, wenn Hochdiselbe genehmigen, one Respekt für Venerabilitäten sogar vermessen wären, einen Heiligen in Monturfarbe zu relegiren. Ich sehe mich verpflichtet, di Wahrheit treulich zu urkunden.

Aug. Schimpfe mich ni wieder gnädig.

Amt. Was belibt?

Aug. Fort.

Amt. Seien Si auf der Lauer. Der Haufen droet, Si beim allerkristlichsten Stule anzuklagen. Ich würde mich in den Sarg legen, wenn Uebel entständen; das Bauerngesindel ist eine verruchte Nazion, seit si außer noster Pater auch rechnet und schreibt. Bücher, Rechte, Freiheit und Wolseyn sind Städter-Privilegien. Geißel und Pflug gehören ausschlißend dem Landmanne. Wenn der Aufklärungplunder so fort schreit, wissen wir — wir (seine Wenigkeit in Hoheit einschibend) am Ende nicht, wer Herr im Hause ist. Vile Köche versalzen das Gemüs. Volkes Stimme ist nicht immer Gottes Stimme. Nehmen Si dem Landmanne Einfalt, geben Si ihm mer als Joch und Zaum — Si sezen seine Zufridenheit in's Spil. Si kennen si nicht dise eigensinnigen, verstekten Unmenschen. (will ihm di Hand küßen.)

Aug. Ich leide keine Sklaverei.

Amt. Schuldige Ehrenbezeigung.

Aug. Alles Uebertribne ist Unnatur. Ich bin ungewont, Wesen meines Calibers zu meinen Füßen winseln zu sehen.

Amt. (unter Büklingen ab, bei der Türe wendet er sich um) Ich empfehle mich noch einmal, bin Ir Leibeigner hir und dort.

Szene 7. August.

Bist im Wasser getaufet, man siht dir's an. Der Schmeichler ist immer Tirann, wenn er den

Herrscherstab empfängt. Ein Erbettler auf der Kugel ist gewönlich Kaligula, er spilet fürchterlich den großen Herrn, um seine Nidrigkeit zu vergessen, und iene zu demütigen, di ihn nekten. Unter Nidern grassiren Leidenschaften so bizarre, wi unter'm hohen Pöbel. Der hat mit dem Haufen nicht in Kollision gestanden, der über Hochmut, Wucher, Rache, Wollust, Hartherzigkeit und Pedanteri nicht klaget. Stäts will der Gemeine Kasten demütigen, siht scheel auf ire Laster, noch scheeler auf unverdinten Reichtum. Griffe er in seinen Busen! Izt brutalisiren Lampenpuzer, alles reformirt am schwankenden Staate. Bei vollen Kannen springt freilich di Besserung durch den Schlag einer Zauberrute hervor. Gott! si sehen das Uebel der Afterfeiertage nicht ein, und glauben einen Körper zu dirigiren, wovon einem Solon graute. Di Arroganz in Hütten ist so kolossalisch als in Schlößern. Der Adeliche lobet sich seine Ahnen, der Bürger seine Zunft. Ich bin Bürger bei der Stadt, ein Bauer, ein Ratsglid, mache dem Könige Schuhe, sagen si naserümpfend. Eben so elende Titelsucht! Ich bin Mensch, saget Nimand. (Geräusch auf der Gasse) Di Ignoranten versammeln sich. Was gewann meine Ekstase? Aberglauben enthüllen, heißt den Wurm spalten, der um so frecher den Naken umwindt. Di Rinde um's Greisenalter ist hundertfach, nur di Jugend ist besserer Eindrüke empfänglich. (nimmt das Bild) Du sollst nicht einmal in Forma leben. (wirft es in den welschen Kamin, wo Feuer brennet) Pralteſt im

Diademe, und verdintest nicht, Heerden zu regiren. (es fligen Steine herauf. Gemurmel) Ein Stein! wieder einer! Di Scheiben springen. Ha! man steiniget mich schon beim Eintritte. Di todte Matrone wegzuwerfen, hält der Pöbel für himmelschreiend; Menschen zu morden, Kleinigkeit! Opfer! das eine Messe versönt. Religion! wi ist dein Glanz gefallen — gefallen zur Taschenspilerei, zum Feinde aller Kultur. Schon wieder! wahre påbstische Rache! (nimmt eine Flinte, siht hinaus) Den Stein, welchen ir herauf schläudert, bezal' ich mit Kugeln. Ist diß Betragen menschlich? lonet ir so meines Vaters Nachläße? Gehet zu euern Männern und Kindern, besorget di Wirtschaft, richtet eure, nicht fremde Handlungen, ehret di Freiheit andrer, wenn ir frei seyn wollet! (der Tumult legt sich) Wer herrschen will, muß selbst frei seyn. Di Pille effektuirt. Wi schleif' ich di Scharte zur Ebene? Ich besuche di Kirche; man muß oft scheinen, was man nicht ist, um zu leben. Auch di Gelibte soll mit; das Volk gewönt ia alles, Freiheit wi Barbarei. Beten werd' ich also! Kann man es allemal? Bedarf man Tempel? Wenn in trauter Sidelei fern vom Stadtgewirre mein Libchen im Schooße sich wiget, wenn im Freien von Tirannen unentweihet di Sonne auf goldner Wogenflut des Kornes lachet, buhlende Lüftchen Wemut säuseln, Rosen düften, und der Bach in Schauerwonne durch Zwitterespen rauschet, wenn iunge Winzerinen deutsche Ringeltänze feiern, auch da kann man beten, das heißt - auf gute Taten sinnen.

Gleitet dann di Träne der Rührung von Wangen, ist si nicht Gebet, das alle sklavische Formeln zurükläßt? oder begegnet mir ein Leidender, dem Not aus hohlen Wangen grünzt, der liber hungernd auf Stro sich wälzet, statt Menschen zu klagen, di nur im zerrißnen Küttel Armut suchen, wo meist Faulheit lauert; wenn ich denn einem wahren Armen helfe, ist Gott nicht geehret, mer als durch Beicht, mer als wenn ich Pfunde Silber in den Klingelbeutel würfe? Es ist eine Linie zwischen Geben und Woltun. Doch alles hat sein Gutes, oder es wenigstens gehabt. Nichts ist so schlimm, daß es nicht zu etwas wieder gut wäre. Di Natur muß zerstören, indem si bauet, und bauet immer, wenn si zerstöret. Selten ist bei Schöpfungen der Verheerung auszulenken. Weg, wenn etwas bessers an di Stelle kömt. Wer wird dem Dudelsake zuhorchen, wenn uns eines Gluks Alzeste, eines Mozarts Titus winket?

Szene 8. August. Amtmann.

Amt. Ad marginem gnädiger Herr! bitte ich ein Vorwort einzulegen für einen Salpetergräber, eine gar ehrliche Seele! haben miteinander di Normal gehöret, war stäts mein Busengeselle; di Taubenfreundlichkeit selbst! er supplizirt, etliche Tage one alle Gefärde im dasigen Sprengel gegen Verbürgung seiner Ehre nebst Reversalien —

Aug. Wi hoch schlugst du dise Vorrede an? Was Ehre verbürgen? Frage, wi lange si begraben

ligt in zerstörlichen Anmaaßungen, in nidergerißnen Behausungen armer Untertanen; frage, ob ein ehrlicher Mann das Eigentum eines Privaten unrechtlich angreift, was ihn berechtigt, als Mensch, als Staatsglid, als Krist nachbarliche Wonungen zu verwüsten, Familienwol zu schmälern, auf Kosten zermalmter Menschheit Handlanger des unsinnigsten Privilegs zu werden? Was ist heiliger, Sicherheit des wahren Eigentumes, oder ehrloser Gewinn eines Pulvers zum schreklichsten Werkzeuge der Unmoralität herabgewürdiget? Frage ihn, ob auch der Jammer, di Tränen verlezter Mitwesen seine Ehre garantiren, ob er sich ie vil mit Ehrlichkeit inkommodirte? Wir leben, um Recht zu tun. Tugend ist di Folie, welche man dem Leben unterlegen muß, wenn es einigen Wert haben soll.

Amt. Aber so ein Gottesfürchtiger —

Aug. Der Schurke fürchtet Gott, der Tugendhafte libet ihn, und hat keinen König, keinen Teufel zu scheuen.

Amt. Er versäumet keinen Gottesdinst.

Aug. Ein Dinst der Menschheit ist Gottesdinst.

Amt. Er - erlauben Si, ferten, und vorferten —

Aug. Schweig! ich kenne dises räuberische, ausschweifende, insolente Völklein. Honig am Munde, Galle im Herzen. Dises Ruinregal hat in der Anwendung aufgehöret, seit wir auf der Oberfläche unsrer Erde Saliterplantagen anzulegen verstehen. Gerechtigkeit zeichnet dem Willen den Weg vor,

ſi iſt das Handpferd, welches der Geſezgeber zur Bändigung der Leidenſchaften brauchet, und keine Politik hebt ihn aus dem Sattel.

Amt. Ich bin ganz der Meinung, nur das jus moribus conſtitutum, unverdenkliche Nuznůßung, cautela ſuperiorum, ein virfach geſigeltes Patentum e manibus imperialibus —

Aug. Daß der Henker all den — ! Welche Zeit ſtempelt Unrecht zum Rechte? welcher Fürſt kann Bůrgerſchaden wollen? Kenneſt du ein Hoheitrecht, ein Naturgeſez, das Betrug und Räub rechtfertiget? Sage ihm, er dürfe Böden reiſſen, wenn er ex officio 400 fl. Kauzion leiſtet, woran ſich der Lädirte in dolo et culpa halten kann. Ich bin des Unvermögens im Voraus gewiß. So vertreibſt du den Wůterich ſub roſa. Man muß bei Böſewichtern den herben Kern verſůßen, um der Rache zu entgehen. (er verfolget den Amtmann bis außer der Türe, der krebsartig abſchleicht) Sag's ihm, das ſag' ihm, er ſoll meines Vaters nidre Jurisdikzion reſpektiren. Diſen Dukaten ůberlifre ihm als ſtillſchweigenden Bettler, wenn er fridlich über Gränze eilet.

Szene 9. Auguſt. Frize. Amalie.

(Frize u. Amalie treten zankend auf. Beide zihen am Rande einer Medaillon. Eins lenkt rechts, das andere links. Keines will den Kůrzern. Aug. ſchleicht in ein Ek.)

Am. So laß doch.

Fr. Mein ist's.

Am. Ich sag's der Mutter.

Fr. Ich dem Vater.

Am. Schäme dich, das Frauenfach gehört mir an.

Fr. Umsonst, in meinem Schlafkämmerchen soll es statt Maria prangen.

Am. Liber nimm den gehängelten Fridrichsd'or.

Fr. (erhaschet es) Endlich, endlich! (springt herum, koset das Bild) Du fehltest, wi verlangte mir, Dich zu besizen. Di bessern Menschen sagen so vil Gutes von Dir. Wi gut ist meine Mutter, wi muß es erst di von Tausenden seyn! (verbirgt es im Busen) Von nun an mein Amulet, mein Sigeszeichen. (will fort. Amal. weinet.)

Aug. Halt!

Fr. Eben recht; schidrichte!

Am. Er hat mich gestossen.

Fr. Si wollte es.

Am. Entriß mir di Medaillon.

Fr. Si scholt mich einen Buben, und ich zäle 10 Jare.

Am. Er nannte mich eine Gans.

Fr. Ich verachte dich.

Am. Ich hasse dich.

Aug. Was ist das für ein Gemäld?

Beide. Unsre Landesfrau.

Aug. Wo nahmet ir Si?

Beide. Im Reisewagen.

Am. Ich hab' es zu erst gesehen.

Fr. Ich zu erst gegriffen.

Am. Nein, ich, ich.

Fr. Si lügt, ich, ich.

Am. Ich blute am Finger. Glaub' es mir, sih da!

Aug. Gib! Keines hat Recht. Wi wollet ir mit Grollen das Mein und Dein ausmitteln?

Am. (Zeigefinger über einander wezend) Di Ersten werden —

Aug. Ir seid es unwürdig, eine solche Mutter auch nur im Umrisse zu haben. So früe schon wehet di Fakel der Zwitracht im iungen Gemüte? Wer soll sich liben, wenn Geschwisterte sich hassen? Ringsumher Krig, in Hütten und Palästen. Familienherde waren bisher Tempel des Fridens; ir zerstöret meinen Morgentraum. Mädchen! was lehrt dir di Mutter?

Am. Sei natürlich, ädel, und libe alle Menschen.

Aug. Dir? Frize!

Fr. Werde ein Mann, beschüze Recht und Unschuld, meid das Laster, hilf Wittwen und Waisen!

Aug. Habet ir diß zu befolgen beiaet? (si niken) Auch in diser Minute? (beide bliken schweigend zur Erde) Di Aeltern lehrten euch, Alle zu

liben, Feinde, Irokesen und Tartaren; ir schlißet euch aus, trozet dem schönen Gefühle? Ir werdet oft Geschöpfe anstossen, di euerm Herzen tödtliche Wunden schlagen, euch flihen in Not und Tod. Nicht für Juwelen sind wahre Freunde einzuwechseln. Pflanzet den Baum der Libe, der im Alter linden Schatten wirft. Geschwisterlibe ist ein Notpfennig, ein Gewitterschirm, wurzelt einmal in der Blüte pikantes Wesen, so wächst es mit den Jaren, di Bösen werden dise Lüken benüzen, eure Schwächen zu euerm Uebel mißbrauchen. O was kann ein libender Bruder dem andern werden? ein Heiland, ein Genius, di Welt ist zu klein, ihnen zu schaden, zu klein für ire Eroberungen. Ehret das Los, das euch beschiden, es ist das herrlichste; wenige äußern dafür Sinn. Tausende stehen verwaist, tränend sehnen si sich, di Leiden an Brüderbusen niderzuschütten, umsonst, si sind verdammet, ein unnatürliches Eremitenleben zu schleppen, allein in der reizenden Schöpfung zu atmen. Schwestern und Brüder sind wir alle, allein di Realität dises Göttersinnes wird immer fromme Grille bleiben. Der Mensch hat Tage, wo er vom Himmel und allen verlassen wimmert, dann, wi selig ist es, eine Schwester zu umarmen. Glaubet nicht, daß Reiche für Gold alles haben, mit Diamanten ide unädle Tat vergüten können. Si plaget meist Unmut und Langweile, di nicht immer schwelgender Genuß verscheucht; haben ia keine Wünsche übrig, können einander nichts tun, es stärket si nicht di Erinnerung einer guten Handlung. Das Leben ist

nur dem Arbeitsamen zu kurz, dem Müßiggänger ist es selbst im Frogewühle Strafe und Ewigkeit. Wi bitter ist's unter dem Sternengezelte zu seufzen, zu iubeln, wenn kein trautes Echo Bruder entgegentönet. Arm machet sich der Geizige selbst; man hat sich immer etwas zu sagen, immer beängstiget eine Glosse das Herz, selbst di Freude wird durch Teilnahme erhöhet und geläutert. Sehet ir nicht, daß falscher Egoismus des Obskurantenkorps gesellschaftliche Banden losreißt, daß allgemach ider in sich gehüllt one gegenseitiges Kredit Andre fühllos leiden siht, daß der irdische Zauber nidrer Interessen di beßten Entschlüsse tilget, di wärmsten Freunde trennet, und di schönsten Prospekte verdunkelt; höret ir nicht, wi schwarze Himmelswächter beschäftiget sind, alles in Gährung zu bringen, Ebenmaaß, Bidersinn, Aufklärung und Patriotismus zu untergraben, das Ganze in Teile, und di Teile in barbarische Häzhaufen zu lösen. Alle wollen sigen, keiner opfern; Freundschaft ist zur idealischen Schimere geworden, man umarmt Fantome. Soll auch Geschwisterlibe wi Asträa fcheiden? Ir seid am Wege zu brechen, zwar wegen einer Spilerei, aber wi oft weben Kinderspile unauflöslichen Jammer, wi oft zetteln zärtliche Spangen und Handschuhe blutige Krige an. Wollet ir das Bischen Gute selbst zerknirschen? In der Natur glüet wärend der vir Jareszeiten nur einmal der purpurne Rosenkelch; Treibfrüchte taugen ia nicht; und ir — schlafet im Lenze? (Am. schluchzt.)

Fr. Reiche der Schwester das Portrait.

Aug. Du bereuest deine Härte?

Fr. Ich kann nicht sprechen.

Aug. Beweis, daß du keine Krokodillstränen weinest, di der Mensch so oft vergeußt!

Fr. (gibt das Bild kleinlaut Amal.) Nimm.

Am. Behalt es, (abgewandt) vergiß das Unbild!

Fr. Ich schäme mich der barschen Worte.

Am. Behalt, ich bitte dich.

Fr. Beuge mich nicht. August, hilf! si will besser seyn, und doch Rache nehmen.

Aug. Gebet euch zum Sühnopfer di Hände.

Fr. Verzeih mir! (Am. verschluket schluchzend das Verzeih halb.)

Aug. (ergreift di Kette der Medaillon) Libet euch, das Leben verdinet nicht, daß man sonst etwas wünschet. Wuchert mit Seelenreichtum, suchet an Güte zu übertreffen. Wandelt ie wieder falsche Lust eure Herzen an, so umschatte euch der Genius diser Landesmutter. Gedenket des Fridens im Fürstenhause, der holden Eintracht, welche dise Familie verewigt. (hängt di Medaillon der Am. um den Hals) Trag dises kleine Monument am unentweihten Busen, und sei darauf stolzer, als auf den Prunk deiner 50 Ahnen. Versuchet dich ein Dämon sinnlicher Unart, so fasse in unbelauschter Verborgenheit das Angebinde, es muß dich an di rührendste Häuslichkeit, an alle Vorzüge des sanften Geschlechtes erinnern; und wenn dises verklärte Modell, dise

Pristerin Apollo's dich nicht unwiderstehlich zu den schönsten Tugenden wekt, so sprach ich zur steinernen Säule. — Ir wisset doch, wi man in disem Hause eine heilige Stunde besigelt? (rasch ab, Frize und Amal. umarmen sich.)

Fr. (im süßen Zartgefühle) Schwester!

Am. Bruder!

Fr. Wi lib hab' ich dich!

Am. Wi teuer bist du mir!

Fr. Ich dachte nichts Böses.

Am. Ich denke nichts als Libe. (beide unschuldig Arm in Arm gewunden ab.)

Handlung 3.

Szene 1. Unhold. Amtmann.

Unh. (im Gespräche begriffen, noch draußen) Davon ein andersmal. (erscheint) Lis disen Bericht auf dem Balkon laut, verständlich und langsam herab. (Amtm. nach einer Verbeugung ab) Nach Arbeit (legt sich behaglich in einen Sessel) schmekt erst Rue. Nun mag August sorgen, er wird glüklich seyn, denn er brachte Wein, guten Wein, das ist di Hauptsache. Wenn er nur di Luterische verliße! doch ider schaukelt sein Käppchen. Ist si nicht Mensch, wer bürgt, ob si nicht manchen

Kristen vorläuft. Szeptiker war ich ni, soll mich eine Revoluzion in der Sonne grämen? Ich war schon als Schulknabe ein erklärter Feind aller Hipotesen, Handgreiflichkeit ist von ieher mein Favorit. Seit di Menschen Dinge ergrübeln, di außer unserm Horizonte sind, verhunzen wir unser Dermaliges, für das wir eigentlich nur leben sollten. Was nüzen versenkte Brillanten? Komm' ich in ein milder's Klima, will ich mich ebenfalls in ire Farcen finden. An harten Schalen verderb' ich mir di Zähne nicht, sich selbe gar ausbeißen, gehorsamer Diner! Hir bin ich geboren, hir will ich leben, himit basta! Der Soldat harre auf seinen Posten. Ich zäle etwa 72, mag immerhin noch 30 leben. (siht in Spigel) Di abscheulichen weißen Haare! (rupft eines aus) si erinnern mich an meine lezte Stunde. Schade um den babilonischen Turm, stände er noch, wi leicht wäre es, one Sakramente in di Himmel zu fahren. Ha! das gäbe eine blanchard'sche Luftveränderung!

Szene 2. Unhold. Antonie.

Ant. Ich höre, daß kaiserliche Pikets hir Kwartir nehmen.

Unh. Ist das Neuste.

Ant. Zugleich das Schlimmste. Di Leute sind schon ausgesogen. Eben izt Fourage fassen, vorspannen, wo der Bauer di Pferde zum Feldbaue nötig hat, diß raubet auch iene wenige Zeit, di ihnen nach häufigen Scharwerken übrig wäre.

Unh. Wir haben täglich gelebet.

Ant. Ligen aber di Aeker brach, wovon endlich?

Unh. Alles ist endlich.

Ant. Schon ein Uebel kann uns aufreiben, sich auf Jarhunderte erstreken. Das Geschik führt uns verworrne Wege.

Unh. Der Bauer muß gezüchtigt werden, er wird im Glüke zu üppig, schwingt sich boshaft über Geseze. Das Volk ist eine sonderbare Race, gib du ihm heute den Tron, es fordert Morgen di Sonne, fühlet es einmal Rechte, we dir, wenn du ihm seine Anmaaßung abschlägst. Es leidt an Hiperstheni, ein guter Brownianer muß Kraftübermaße abzapfen. Rustica gens optima flens, pessima ridens.

Ant. Das Volk ist gut im Grunde, es fordert, was ihm auffällt, wi alle rohe Menschen. Nimm ihm Rohheit, und es wird menschlicher fordern. Der Landmann bedarf eines einfachen, herzlichen Antribes zum Guten, man benüze ide Gelegenheit, seinen Aberglauben zu bekämpfen, seine Irrtümer auszurotten, und den Verstand rein zu erhalten, nicht kantisch zu beschneiden. Di Natur bestrafet den Irrtum eben so, wi Verbrechen. Weisheit und Glük wonen nicht immer in Büchern, doch immer in Herzen guter Menschen. Der Mensch brauchet wenig zu wissen, um weise zu seyn, um gut zu handeln, und zufriden zu leben. Di Natur gibt schlichten Sinn; falsche Politik formt di Geschöpfe törichter, füllet mit leeren Bildern, reizt

Wünsche, entwikelt den Keim zum Luxus, und dressirt uns zu elenden Puppen. Aberglauben und Irrtümer tun den meisten Schaden; es ist besser nichts wissen, als halb wissen. Eine leichte, simple Moral, einige Begriffe von Natur, von einigen Geschäften des bürgerlichen Lebens, eine vollständige Kenntniß der Oekonomi, des Akerbaues, Fride und einen gerechten Herrscher, brauchet der Bauer mer, um ein großer Filosof zu seyn, um zu seyn, was er seyn muß — di Säule des Staates?

Unh. Schon gut, was du sagest, aber es ist Haber und Weizen durcheinander gesäet; es fehlt Sistem. Man merket dir's an, daß du nicht zur Schule gegangen. Und di Bauern betreffend,

Ant. Sollen tragen, weil si Schuz und andre Vorteile genüßen, nur werde ihnen nicht zu vil aufgebürdet. In Krigen gleichen si gefüllten Säken, alles schlägt dahin. Aber durch zu vile Schläge loker sinken si entkräftet nider. Besonders muß ir Wol in Gegenden wanken, wo es Häschern angetrauet ist. Eben kam eine Wittwe mit acht unversorgten Kindern klagend zu mir: Der Büttel hätte ir siben Reiter eingeleget, dem reichen Nachbar nur zwei, weil er goldnen Regen schmirte. Das Weib plauderte es beim Schuldheißen, worauf ir der racheschnaubende Scherge ein Aug herausschlug.

Unh. Der Halunke soll ir 100 Taler Schmerzensgeld, und 100 zur Satisfakzion zalen.

Ant. Nichts mer, als billig.

Unh. Essen wir nicht bald? was gibt di Küche?

Ant. Ragout, eine Hasenpastete, geräucherten Lachs, Artischoken, und etwas Obst.

Unh. Kochen kannst du deliziös, aber noch deliziöser ist, daß du dich qua Gräfin der Arbeit nicht schämst.

Ant. Was sehe ich! zerschlagne Spigelfenster?

Unh. Hm! Hm! Weibchen, vergiß den Schinken nicht!

Ant. Vergiß du di Verbesserung des morschen Pavillon nicht! er nahet dem Einsturze.

Unh. Wird schon halten, solange ich lebe. Meine Wenigkeit ist mir das interessanteste.

Ant. Wenn deine Ahnherren auch so gedacht hätten!

Unh. So schlif ich zwischen hölzernen Wänden, di mir eine Residenz dünkten, weil ich nichts vollkommners wüßte. Was ist mir das Allerheiligste, wenn ich den Sinn nicht habe, es zu schmeken. Schönheit ist ein stumpfer Pfeil, wenn ein Star das Aug umflört.

Ant. (seufzet) Daß doch di Einfalt immer Recht behält!

Unh. Was du schmeicheln kannst!

Ant. Horch'! gebrochner Trompetenschall.

Unh. August wird als künftiger Schloßverweser angekündiget.

Ant. Mich freuet der Junge, er hat ein lenkbares Herz.

Unh. Wenn's nur nicht zu lenkbar ist; es gibt eine Klasse, ewig zur Aufrur geneiget, nicht zufriden one Stok.

Ant. Haben der Mittel sanftere.

Unh. Rohe bedürfen auch der rohen Tribfeder, der Aedle bedarf keiner Zucht, er spürt one Zutun seinem bessern Ich nach.

Ant. Recht, denn auch der Gebildete ist wenigstens irgendwo einer Politur benötiget.

Unh. Du sprichst meine Ueberzeugung. Wenn wir denn so miteinander hadern, ides andrer Stimmung, und wir uns zulezt doch fassen, und das Zentrum finden, ist's wahres Gaudium.

Ant. Gemeinglich streit man, weil der Zweite di Meinung anders kleidet.

Unh. Wer wollte einem fühlenden Weibe etwas streitig machen, besonders wenn Libe di Fürsprecherin ist. Schon der Blik einer Schönen machet uns Unmöglichkeiten glauben. Ir gelingt das größte Wunder, si besiget mit einem Handdruke den Helden, den ehemals Krigsheere nicht besänftigten. Auch mein Talismann ist di Libe; unter irer Fahne lebe und sterbe ich. Der Tod der Libe ist wi Trank aus Opium, man schläft ein unter den schönsten Bildern, one es zu wissen. Dein Fächer ist mein Kommandostab. Komm meiner Seele Seele! (nimmt si unter'n Arm, und will ab.)

Szene 3. Vorige. August. Karoline. Magd.

Aug. (den Kopf in ein schwarzes Tuch gebunden, Karol. in Armen) Endlich am Hafen! Wenn nur di Torheit nicht durchdringt, oder sind di Intoleranten gefolget? Sei heiter Karoline! (streicht ir das unordentliche Haar, das über di Stirne hängt, aus dem Gesichte) Es wird, muß besser werden.

Kar. (ein Gebetbuch in der Hand) Ich bitte, bringen Si mich zur Rue.

Ant. Was, meine Kinder! was?

Unh. Herrschet Vihseuche, oder haben di fatalen Mäuse Rebenfelder abgefressen?

Kar. Wi schmerzt es mich, Si zu beunruigen.

Ant. Gute Menschen sind immer willkommen. (führt Karol. ab.)

Unh. Was gibt's denn?

Aug. Eine Unmacht.

Unh. Frauenzimmern wandelt leicht etwas an.

Magd. Ich hole Hirschhorngeist, hofmannischen Likwor. Den Tag habe ich im frischen Andenken, wo si Wunder taten. An. Dni. war's 1802, der 9. huius, morgens sechs. Sehen Si, im Almanach steht es deutlich mit Frakturlettern.

Aug. Diät, Zeit und Natur sind der Jugend heilender, als des Aeskulaps verunglükten Söne.

Magd. Wenn si gähen Todes stärbe.

Unh. I Närrchen! mißkennest du di größte Woltat? Wissen nicht, was si tun, di um hinkenden Tod flehen.

Magd. Man hat Zeit, seine Sünden abzubüßen.

Aug. Stäts wachsen in der Tugend, ist wahre Busse. Im Hinscheiden kricht freilich der Bösewicht zum Kreuze, aber Laster kleben ewig an; er verhält sich zu einer Mutter, si vergißt alle Schwüre, wenn si den Neugebornen lächeln siht, und der Böse vergißt sich, wenn di Reize der Sinnlichkeit auf's Neue entgegenlächeln. Der Lasterhafte wäre glüklich, wenn er am Sterbebette durch Bekenntniß einer Reihe verübter Bubenstüke gereiniget würde.

Magd. Muß ich um Beichtvater laufen?

Aug. Kranke brauchen Aerzte. Was kann ein Geplauder nüzen zu einer Zeit, wo ide Ader spannet, der leiseste Ausdruk erschüttert. Gibt der Leiden an der Gränze genug. War er lasterhaft, ist er onehin vom Bewußtseyn gepeitschet, und war er tugendhaft, warum soll ein Graubart di lezte Wollust schmälern, sich mit den Seinigen zu unterreden. Frue genug erscheint der Gezeichnete, wenn der Kranke entseelte, dann trete er in di Mitte der Weinenden, tröste si mit starken Gründen der Religion, sei ir Freund, ir Vater. Doch wi wenig Geschorne kennen Religion, plump wi ire Bilder, geizig, wollüstig, dumm und stolz wi di meisten Reichen, verräterisch wi Spionen, barbarisch wi di Inkwisizion, pralend mit Fremdem, wi der Länderräuber Karl — lebet der größte Haufen dem

Bauche und Betruge, nicht für Vater und Vaterland, si di Egoisten, di Kwelle alles Unreinen. Weg, meinen Himmel sollen si nicht verpesten. Nicht den Pfarrer, den Arzt Winter ruf mir, den ädlen Mann, iener ist mit Krisam, diser mit Verstande und Menschenlibe gesalbet.

Magd. Um Himmels willen!

Aug. Wisse! Kristus war Prediger, Tugendverbreiter, nicht Beichtvater, nicht Messenkrämmer, nicht — (Unh. verhebt ihm den Mund.)

Magd. Ich falle in Unmacht.

Aug. Und lachtest neulich, als der brave Jude Samuel von einem Kristen erschlagen wurde.

Magd. Wi kann der Mensch so tif sinken! Jammerschade um di Seele, gewiß auch ein Kanzianer, ein Gönnerianer, wi Pater Innozenz und Benedikt herabkanzelten. Möchte man glauben, Universitäten wären Pflanzschulen der Dummheit; das heiß' ich Verantwortung. Erbarme dich irer Abgötterei, wi dank' ich um meinen Verstand! Was erlebt man heut zu Tage, und daß eben ich in das Jakobinersekulum falle! Es geht über Brennen und Morden, über Stehlen und Wuchern, diß vergibt der Pabst, wer wird den Unglauben absolviren. Was das Aergste ist, di Illuminaten glauben nur einen, und nicht den dreizakichten Gott. Liber verzeihe ich meinem Sone, (erschrikt) mei — meinem Feinde Vatermord, allein ein himmelschreiendes Kezerherz! husch, mir läuft's wi sidendes Blei über'n Naken.

Aug. Wi gleich dein Köpfchen sprudelt!

Magd. Gnädiger Herr! Si lagen in Windeln, als ich Irer schon hägte und pflog. Lidelnd wigte ich Si in Schlaf, sogar mußte mir Luipold ein funkelneues Wigenkarmen dichten. Auf disen Armen habe ich Si geschaukelt, der unachtsamen Julie, di Si fallen liß, schlug ich den Arm aus'm Gelenke, dem kleinsten Wünschlein gehorchte ich so emsig; wenn Si über 9 Zäune und Heken gaukelten, war ich's — ich's, der zurif: Sachte Gustchen, brichst dir den Hals, braucheſt nicht, dem Tode entgegen zu galoppiren; (weinet) wenn ich das gewußt hätte! (will fort.)

Unh. Elise, höre einmal!

Magd. (umlenkend) Ich höre schon.

Aug. (mit Laune) Kennest du nicht manche unsers Geschlechtes, di alles schräge nehmen, das Erhabenste travestiren, di statt Messe Maß, statt heilig abscheulich, statt Engel Bängel, statt Kruzifix Beatrix sprechen, kurz Leute, di überall spötteln und drehen, di eine Bravur hineinlegen, Allem andern Sinn unterzuschiben.

Magd. Das glaube ich, (in irem Elemente) den Kommerzienrat Landig zum Exempel, dann gar di schnäppische Madam Reiser, o! dise sollten Si sehen, und besonders der — der, verzeihen Si, ich hab' ihn gleich, der Akkzessist Streliz. Sonst ein freundlicher Herr, immer kneipt er meine Baken, saget so vil Süßes und Zweideutiges, oft steht

meine Jungfräulichkeit im Spile, wer weiß, wenn mir nicht der steife Glaube forthälfe! Und di Leute kann er tranchiren, es ist eine Lust, ihm zuzuhören. Das hat seine Richtigkeit, ungeschoren bleibt Nimand. Idem sticht er den Mönch; das Redefangen anbelangend, darein sezt er seine Stärke. Dann ist er so einfältig — du liber Gott! so einfältig, meinet zwar, hahaha! wi wundergescheid er alles machet. Sehen Si, lassen Si sich kurz erzälen. Jüngst grif er nach dem heil. Kristentume, noch sträuben sich meine Haare, der Gedanke machet mich schamrot.

Aug. Spare di Geschichte, ich wollte dir nur sagen, daß, da nun du selbst solche Sofisten kennest, du dich hüten sollst, öffentlich mit der Religion zu pralen. Der Muselmann ist ein Krist, wenn er gut handelt. Ja Elise! hüte dich recht ser, lächerlichen Religionstreit zu veranlassen, es wirkt blutige Händel. Anders könnte sich ein Wizling finden, der dein Kristentum — in dummes Gerüst übersezte.

Magd. (verblüft) Gerüst ein dumm — ein dummes Gerüst. — Solche Ungeheuer soll es geben, und keine Hölle, di disen Aesern den Brandstempel ...zdrükte? Dummes Gerüst! entsezliches Wort. Den... schon Aefferei ist Sünde. Gleich will ich's der i... Schloßkaplan beichten. Er muß kommen ... Tag. (seufzet und geht sich kreuzend ab.)

S ... n e 4. Unhold. August.

Unh. Wa... dir denn?

Aug. Nichts.

Unh. Du blikest so wild, und zitterst, ich dachte dich im Tempel.

Aug. Was ist Kristen Tempel u. Menschlichkeit!

Unh. Ende meine Furcht!

Aug. War's nicht gepochet? Ich betrat mit Karoline di Kirche. Wir befeuchteten uns nicht mit Wasser, weil wir teils nicht zudrängen wollten, teils weil man es villeicht für Spott gehabt hätte, wi man denn überhaupt nicht weiß, welcher Partei man anhängen sollte, indem nidre Menschen den reinsten Willen mißverstehen, man ist selten klug genug, erforschet der Eine nichts, entklügelt gewiß ein Sechster etwas. Kristen halten di Hülse für di Frucht. Als das ungesäuerte Brod auffur, habe ich des Klopfens vergessen, es lag ia Gotteskopie vor mir. Eben dachte ich dem Glüke nach, mit dem beßten Weibe vereiniget zu werden, erinnerte mich der Kleinen, wi ädel ich si erzihen würde, ich schwamm im Rubinenmeere des Entzükens; ni habe ich so rein gebetet, selbst Karoline hatte sich nicht nidergelassen, nur bog si sanft das Haupt, aber vergaß des Klopfens. Wozu auch? des Busens melodische Schläge tönten dem Heiligsten lauter und natürlicher, di tausend mechanische Handhä[...] mer aufwigen; in irem Auge glänzte eine T[...]nen di zaubernd durch den Flor zitterte, und [...]assiv-trunknen Sinnen einen Engel malte. Di[...]schlaffe zustand erregte Tumult, weil der [...]ußenwerk, Mensch nichts kennet als tirisch[...]

Empfindung, Grazie sind ihm ekle Namen. Unter Libe versteht er Wollust, unter Rechtschaffenheit einen Psalter, unter Tapferkeit einen Faustkampf, unter Sparsamkeit Geiz, unter Freigebigkeit Verschwendung, unter Frömmigkeit Abgestorbenheit der Welt, und den bürgerlichen Pflichten, unter Religion Holz- und Silberklöße, eine wol arrangirte Tafel ist sein Heiligtum. Man spi uns an, sezte uns auf Anstiften eines Exkapuziners mit Steinen nach, schon hätte ich verblutet, wäre ich nicht mit einem Verbande zuvorgekommen. Nicht genug, man scholt mich Gotteslaügner, schimpfte si eine Kezerbestie, dann rifen si Gleichheit und Freiheit, schworen Haß der Aristokrati, prisen di Franken, und als di Trompete mich zu installiren blis, warfen si den Trompeter hinunter, und droheten, mich todt zu schißen, wenn ich den Oberherrn spilen werde. O ich komme von Sinnen, si anzuspeien, ire Enveloppe zu entzweien, si, an deren Seite der Erzengel zum Menschen herabschwindt! Di Sottise brennet wi Nafta an meiner Brust. Und dise Menschen verlangen Libe.

Unh. Entsezlich! Ich lasse eine Kompagni auf Exekuzion verschreiben, di Rädelsführer am Maibaume abzappeln. Aber lasest du ni den Reim: Und grämt dich Aedler noch ein Wort der kleinen Neidgesellen; der hohe Mond, er leuchtet dort, und läßt di Hunde bellen, schweigt still, und wandelt ruig fort, was Nacht ist, aufzuhellen.

Aug. Unter Sternen bauet man auf Sand. Ach! kömt es darauf an, einem Dritten den Hals

umzudrehen, da ist Geschäftigkeit wi im Binenkorbe, alles arbeitet an der Schnur, ein Drängen und Treiben, si verbrüdern sich wi das heil. Vehmgericht, aber außer Vorteilen schlägt's in der Menschenbrust dumpf und hohl, überall Antipati und Dissonanz.

Unh. Von solchen Niderträchtigen, Vih ist ressonnabler, bist du nicht gebrandmarkt; erzäle weiter, wi hat sich's gefügt?

Aug. Ich bin ein Raub des Grames und soll erzälen!

Unh. Kein gegenwärtiges Uebel ist das größte. Wer das Unglük nicht kennen lernte, sagt Seneka, kennet di Welt von einer Seite, und hat des Lebens Drama nur halb gesehen. Kennest du das feige Volk nicht, daß zugleich iauchzet und zittert, fluchet und segnet?

Aug. Wi armselig ist der Trost für ein zerrißnes Herz! Lassen Si vorfahren, ich will allem Genusse entsagen, in Wüsteneien flihen, und glüklich leben. Dort hönet mich kein Schurke, kein polemischer Federkrig, keine Exkommunikazionen tirannisiren mich. Vernunft ist mein Tongeber, di Natur meine Kirche; es belügt mich keine Kutte, Menschen seh' nicht durch Despotenknechte geißeln, das Recht des Schwächern hüllt kein Mächtiger in Staub, ich erblike nicht di darbende Unschuld, nicht di triumfirende Bosheit. Unbeneidet genüße ich im Arme der Libe mein Glük, meine Freiheit. Ich bete di Gottheit im Blize und Donner, im

Sonnenstrale, Monde und Sternen an. Wenn der Löwe brüllet, Filomele trillert, habe ich Nacht- und Morgenmusik. Gegen Tiger schüzen mich Bäume und Pfeile, Städter durchboren mich küßend. In wilden Steppen verkümmert kein Skrupel wegen Ewigkeit und Teufel meine Paar Tage, kein Beichtstul beklemmt mein Herz. Fern von Verrätern, Politik und Etiquette lebet sich's gut. Darum werde ich des Geldes spotten, di Natur beut mir one Zins ir Füllhorn. Ungetastet breche ich di reife Aprikose, aus klaren Bächen schöpfe ich Trank, eine Muschel ist mein Pokal. O da atme ich one Band, Kreuz und Ruhmsucht. Lobe mir keiner di arkadischen Täler, da gibt's Vihe wi in Städten. Di Menschen sind bodenlose Geschirre, gißet ein Meer voll wolwollender Opfer in si, es klingt kaum ein dankbarer Hauch zurük. Di Erde allein gibt doppelt, was ich ir gebe; so mag si denn zur Revange mit unsern Leichen wuchern.

Unh. He! wo bist denn?

Aug. Das Los ist geworfen. Was bedarf der Mensch, als Sicherheit und Rue? dise erlanget er in der Verborgenheit. Ich vermeide den Sturm, der mich in di Welt schleudert. Es ist eine Ewigkeit, wi hättest du uns di unermeßlichen Schmerzen aufhalsen können!

Unh. Mein Son, erwache, erwache!

Aug. Wahr ist es: Beatus ille, qui procul negotiis paterna rura bobus exercet suis. Mit Wenig ist der Mensch glüklich. Wüßten di fühl-

losen Reichen, wi vil es Armen ist. Könnt' ich doch verzweifeln.

Unh. Ist denn dise Minute das Leben, dise Erde unsre Bestimmung? Bene ferre magnam disce fortunam. Von hinnen darfst du nicht, di Gesellschaft ist halbes Leben, der Mensch wird dazu geboren, one dise verfehlt er seinen Zwek. Di Natur ist älter, als Augustins Regel, wir sind nicht da, neben einander zu grasen, zu vegetiren, wi Raupen sich einzuspinnen, zwischen Bretterwänden Müken zu haschen, oder Hora zu brummen. Jder muß sein Schärflein in di Urne der Menschheit schütten. Besänftige um deinetwillen den wütenden Löwen, lege dich schlafen, und laß di Sonne nur erst über deinen Zorn untergehen. Ist es nicht besser, eine Ungerechtigkeit leiden, als eine begehen?

Aug. Und ädler, Unglük dulden, als fremdes ungerühret lassen. Sollen wir der Tugend nichts opfern, da wir dem Range und Golde soviles darbringen? Wenn ich nicht glüklich bin, will ich andre beglüken, fest gegen eignes, und weich gegen fremdes Elend seyn.

Unh. Alles scharmant, wenn du nur etwas fixirter und kälter zum Werke schrittest!

Aug. Wir sollten nichts kalt betrachten, welche Tugend haben wir nicht dem Entusiasmus zu danken! unglüklich genug, daß di Sterblichen so kalt ire Mitwesen schmachten sehen. Hätte ich nur Stärke, alles Unrecht zu tragen! Doch ich vergesse

über meine Leiden bi der Karoline. Der denket nicht ädel, welcher über seine Träne den kranken Nachbar vergißt. Vergebung! ich besuche den gekränkten Engel, Si sind gesund.

Unh. Größtes Glük!

Aug. Den Purpur beneide ich nicht, aber Ire Laune. Dreimal glüklicher Vater, an dessen Bart ni di Wermutszähre zittert. Si kennen bloß Körperbedürfnisse, und haben di Macht, si zu stillen, diß genüget ihnen, nur nicht mir. Ich will fremdes Elend mildern, über Leiden meines Mitmenschen mein eignes zu vergessen suchen, in Tugenden, in getrokneten Tränen leben. Eine Maske ist meinem Gesichte zu unbekwem. Di Lüge mag einen Mantel umhängen, ich getraue es mir laut zu sagen, was in meines Herzens Tife lodert. Das Leben ist kurz, so will ich denn geraden Weg laufen, den Weg der Wahrheit, will das Laster vornen angreifen. Mordet mich auch ein Apostel zur Glorie seines Jüngers, was schadet di gebrochne Hülle der Seele? Einen Tag früer oder später, vermodert muß es seyn, aber mein sterbender Rueblik soll ihn lehren, wi ein Weiser stirbt. Ich zittere nicht vor Megären unheiliger Schwärmer, nicht vor geweihten Dolchen der Zeloten. Mich durstet nicht nach Gold und Palästen, si erblinden vor dem Mittage, ich sehe si zu meinen Füßen. Ich will ganz — Illuminat seyn, will, daß man auf meinen Grabstein steche: Si haben einen — Mann begraben. (mit Gotteswürde ab.)

Unh. Sei vernünftig, nimm dir eklatanteste Genugtuung; Vorurteile sind wi Kweken am Aker. Unsre weise Regirung hat den Stamm abgehauen, aber nicht Wurzeln abgegraben. Alles hat seine Zeit, reden und schweigen. Er höret nicht mer. Der Bursche sezet mir zu, di Tugend hat wirklich einen stillen Zauber, der Barbaren bezämen könnte. Hm! wo ein Weizen gedeiht, paradirt der Dämon gleich mit dem Unkraute. Di Schlingel! ungeachtet des Kriger-Zwanges sind si Rächer der Vernunft. So geht's, wenn man den Flügel seltener stuzet. Di Aufklärung, di Aufklärung! (klingelt, di Magd tritt ein) Musikanten herauf.

Magd. (geht ab, draußen höret man rufen) Musikanten! Musikanten!

Unh. Ich finde des Reichen Leben ser bekwem und vernünftig, was auch Diogenese dagegen eifern. (es kommen vir Musizi unter Bükklingen). Meine Liben! versuchet durch reizenden Klang mich einzuschläfern. (schlißt seine Augen, fällt auf di Sessellehne zurük, und drükt alle Spuren eines Halbschlafenden aus. Di Musik-Instrumente ertönen von einem zärtlichen Wigenlide, wärend dessen rollet der Vorhang ser — ser langsam herab.)

Handlung 4.

Szene 1. Unh. Frize. Später Karoline. Aug.

Fr. (drükt auf di Vorübergehenden aus einer Sprize Wasser durch's Fenster) Ei, ei! da kugelt das Faultir heran. Du entkrichst meinem Neze nicht. (sprizt hinab) Dacht' ich's doch, meine Pumpe werde den mistischen Kloz beleben!

Aug. (mit Karoline im Reden begriffen) Freundin! ich hatte so vil We, Si sind gesund, meine Wolke ist vorüber. (erbliket bald nach seinem Eintritte den schäkernden Fr.) Was machet Frize?

Fr. Unsern diken Pastor mürbe sprizen.

Aug. Nicht doch!

Fr. Guk' einmal, wi Seine Hochw. troz einem Bootsknechte stampfen und fluchen. (sprizet wieder, aus voller Kehle lachend) Er bliket brummend in's Firmament, und denket — villeicht zum erstenmale — woher di Tropfen stürzen. Am Ende schreit er's gar für ein Mirakel aus. Mustre doch dessen einsilbige Klosterfisiognomie! sagtest iüngst: Lineamenten sind Profeten der Seele, mir leuchtet's ein.

Aug. Pfui der Nekerei! mißbrauchest unschuldige Tändelei, und reizest deinen Mitbruder. Jder Scherz wird Laster, wenn er geflißen durch den Ruetribut eines Zweiten erkaufet wird. Zur Strafe konfiszire ich das Werkzeug deines Uebermutes.

Fr. Ich tue's gewiß nicht mer, nur gib mir meine Sprize zurük!

Aug. Es wird sich zum Rauche verwandeln. Ich habe dich älter geschäzet.

Fr. Zörnest du im Ernste?

Aug. Geh zur Mutter, und beichte diser beßten Gewissensrätin deine Schuld!

Fr. (schmigt sich ihm an) Böse sei doch nicht!

Aug. Geh zur Mutter!

Fr. (geht traurig fort, bei der Türe lenket er um, und eilet weinend zum Aug.) Willst du mir nicht gut seyn?

Aug. Nein.

Kar. Er flehet zu schön.

Fr. Das Spil entbehre ich leicht, aber daß du grollst — (von Zähren gestoßen, auf den Knien) Was soll ich tun, deine Libe zu gewinnen?

Aug. (hebt ihn küßend empor) Mer dem Jünglinge dich nahen, und — werden wi der Vater deines Vaterlandes.

Fr. Das will ich, das will ich. (ab.)

Kar. Flattre holder Amor! (Unh. erwachet.)

Aug. Kommen Si! freie, heitre Luft ist di Base der Genesung.

Kar. Ire Teilnahme rühret mich. Frölichen Tag, Herr Graf!

Unh. Wünsche sind Superflua und Träume, di nicht in's praktische Leben gehören. Der Kranke bleibt dabei krank, der Arme arm.

Kar. Und doch wird der Mensch mit Wünschen nicht fertig, das Grab überrascht in Mitte derselben.

Aug. An disem düstern Ufer brechen alle Wellen. Wäre diß nicht, welcher Trost übrigte dem Dürftigen? Das höchste Glük gibt dem Tugendhaften der Tod; ist er Vernichtung, so sehe ich kein Uebel, ist er di Geburtstunde zum gelobten Strande, so muß — muß es Idem besser werden.

Kar. Das Leben zerrinnt in einen Schatten, all unser Tun und Streben wird vergessen, wir versinken alle, wol! wenn hinter den Kulissen ein Morgen dämmert.

Unh. Höret väterliche Lehren! Di Annahme ider Neuerung muß erst am Altare des Gesammtwillens, der örtlichen Kultur und lokalen Umstände gehuldiget werden. Studiret euern Vormann, ehe ir ihm Stand haltet, büket euch, wo Verdinste lachen. Diser Filosofi haben Tausende Amt und Hoheit zu danken, si ist Politiker Tugend, selbst von denen gehandhabet, di Glanz und Unabhängigkeit umgibt, denn si führt weiter als euer neuester transzendentaler Realidealismus, weiter als Schlegels und Schellings Weisheitschächte.

Aug. Ich bin mit dem Feler behaftet, Großen und Gemeinen di Wahrheit zu sagen, und beide können si nicht verarbeiten.

Unh. Ein Krimen in positiven Staaten. Entwöne dich des Bastardes, du angelst Fische mit Dukaten.

Aug. Er ist mir zum schönen Muttermaale geworden. Am Ende würde ich einen Satir schön finden, wenn er täglich an meiner Tafel säße.

Unh. Zum Glüke bist du reich, hättest du bloß Diogenes Einfalt, Salomo's Weisheit, du könntest auf konvenzioneller Erde zu nichts kommen, im Kerker bluten, oder gar als ausgepfiffner Narr verdorren. Nur Kinder dürfen alles sagen, Erwachsne müssen Ungezogenheit komplimentiren. Di Menschen wollen betrogen seyn, tut ir's nicht, tun es andre. Je nachdem di Winde säuseln, müsset ir fallen oder steigen, dem Barometer gleich.

Kar. Warum sind wir nicht Kinder gebliben!

Aug. Kann man schweigen, wenn gewisse Heilige den größten Teil am Narrenseile leiten; man erbliket di Verfolgung, allein denket der Dib an den Galgen, der Soldat an di Kugel, der Wahrheitfreund an di Verbannung? Hir drükt's, ehe man's siht, bricht der Karabin los. Dem Aufrichtigen wird Verstellung so schwer, als dem Lasterhaften di Rükkehr zur Tugend. Für Gute ist es härter, ire Herzen zu verschlißen, als es für Heuchler ist, sich one Maske zu zeigen, diß las ich oft.

Unh. In's Joch den regen Geist, ehret di ortodoxen Liblingsvorurteile eurer Brüder.

Aug. Wenn Nimand den ersten Schritt wagt, so bleibt di Reise zum segensvollen Lichte ewig hintangesezet.

Kar. Noch manche Welle wird gegen uns kämpfen, vor wir an's Gestad kommen. Aber dann und

wann ein Schatten, zaubert Leben in's Gemäld.

Aug. Di Wellen legen sich, wenn wir zum Tode landen. Di Fahrt geht über Meerströme, Klippen und Sandbänke. Wir Steuermänner sind unsers Weges ungewiß; da schwanken wir hin und wieder, eine Woge steigt in di Galeere, machet si lek, und wirft uns über di Brüke der Vergessenheit.

Kar. Sei es, was wäre das Leben one Unlust!

Unh. Lasset den Geist der Zeit wirken, er ist allmächtig, bildet Risenwerke, und rollet Taten aus der Zukunft, deren Realisirung kaum der Weiseste zu ahnden wagt. Andre Zeiten, andre Sitten, ganz natürlich. Man muß den modernsten Geschmak haben, das Neueste lesen, durchaus mit dem herrschenden Geiste gleichen Schritt halten. Welcher an der Puppe des Altertumes klebet, schiffe hinüber, denn er raubet sich und andern Glük und Friden. Dich habe Erfahrung, ich weiß alles, ich verstehe mich am beßten auf di Menschen. Du kennest di Welt nicht, man ziht deine kleinsten Fehler auf, und vergißt di Vorzüge. Heulet mit den Wölfen, greifet zu dem Hammer, und schmidet, ehe das Eisen entglüet. Lasset immer Funken umhersprühen, weichet nur der Flamme, oder weniger hiroglifisch zu reden, den Zweifeln aus. Ein Kompaß für Zweifler findt sich nicht.

Aug. Wer ni zweifelt, hat ni gedacht. Zweifeln ist der Anfang der Weisheit, di Stuffe zu Resignazionen. Wer ni zweifelte, geht als Tor zum Grabe.

Unh. Alles um dich und außer dir betrachte für Wirklichkeit. Je länger du zweifelst, desto tifer gerätst du in Irrgärten. Baue dir ein Sistem, nach welchem du lebest und stirbst, außerdem wirst du dein Martirer seyn. Spigelt euch, ich lasse Hügel Hügel, worüber ich nicht steigen kann, bleib' ich außerhalb, oder scheue di Umwege nicht. Haltet di Welt für einen Gukkasten, worin heterogene Figuren stehen, Jder siht durch mancherlei geschliffne Gläser. Ich denke über nichts nach, widerfährt mir ein Kwerstrich, so sage ich: es mußte geschehen, war vor Miriaden beschlossen, lag in der Kette.

Aug. Dann wäre ia di Strafe an einem Mörder, Maiestätverbrecher oder Räuber äußerst ungerecht. Sehen Si di Inkonsekwenz.

Unh. Still! Sehe ich am Ufer etwas einhergaukeln, so grüble ich nicht, sei es Galeere oder Gondel, sondern trabe ruig weiter, damit kein naseweiser Spürhund seinem Freunde in's Or raunt: wieder ein Pflastertreter für pseudopoetisches Nichtstun reichlich bezalet. Vilmer laufe ich, um mir di Ehre zu geben, als arbeitete ich immer an Prozessen. Durch dise Geschäftigkeit gelte ich für einen tätigen Mann, wenn gleich di Eilfertigkeit meiner Konkokzion gilt. Das prägen Si sich ein. Sehet! meine Leibeskonstituzion ist ser respektabel, nur bedenket: sperate miseri, cavete felices. Es ist ein schwankendes Schilfror di Mißfortuna, gesellet sich heute zur Tugend, morgen zum Laster, darum genüßet des Gegenwärtigen, doch so, daß ir

auslanget, daß ir Nimand beeinträchtiget. Seid tugendhaft, um glüklich zu seyn. Auch unsre Iztwelt hat Mithen, egiptische Misterien, Taube zu Dodona, und ir fraget doch nicht, ob es Firlefanz ist, genug, wenn ir äußere Achtung dafür äußert. Ein wahrer Künstler, der sein Röschen pflüket, one sich an Dornen zu stechen.

Aug. Es verlonet sich beinahe nicht, ädel zu handeln. Man fliht den Woltäter, um di Erkenntlichkeit abzulehnen. Der Schurke wird gelibt, den Redlichen höhnen und verfolgen wir. Ein Schmeichler ist uns liber als ein Bidermann; schlechte Menschen kennen ia di Guten nicht liben.

Unh. Eines noch: Seid zufriden mit dem, was euch di Vorsehung beschert; der Geizhals ist weniger glüklich; der ist König, der sein Schaf für eine Heerde zälet. Freundchen! kehre dich an di Menschen.

Aug. Nicht an si, sondern an di bessere Stimme dises Herzens. Bin ich Windfahne, Leibeigner, allen Toren zum Gebote?

Unh. Aber es ist so leicht, manchen mit einer Flaschewein zum Freunde zu machen.

Aug. Und zum Verräter. Er libet mein volles Glas, in der nächsten Stunde verkaufet er mich an meine Verfolger, wenn si seine Stummheit mit Hochheimer lösen.

Unh. Verzärtle denn deine Mannheit, winsle über unerfüllte Hoffnungen.

Aug. Bestehen doch selbst di meisten Tugenden aus nichts mer, als aus Träumen und Vorsäzen.

Unh. Ich rate dir, deine Hütte unter Wahnsinnigen zu bauen, mit zahmen Nachtigallen zu tändeln.

Aug. So lassen Si mich's unter Narren versuchen, villeicht lebet sich's besser, als unter superben Parisern, di gegen Kant wi Kwaker gegen Jupiter zu Felde zihen.

Unh. Du magst wol di Menschheit im Allgemeinen, und nicht im Einzelnen kennen. Di Lauge ist zu scharf, womit du Menschen wäschest. Di Tugend ist dein Protege, Schade, daß fast alle ire Anbeter darben. Konnexionen, sagen di Kenner, tun alles, das Glük wenig, das Verdinst nichts. Am Pfade der Konversazion, der Beharrlichkeit und des geschmeidigen Wesens wachsen Rosen; es gibt immer einen Vetter, eine Nichte anzubringen, zih also di Augen der Welt auf dich, mache dich interessant!

Aug. Nicht bemerket werden, ist nicht immer das Schlimmste. Ehrlich währt doch am längsten.

Unh. Hast di üble Gewohnheit, dich Jedem aufzuschlißen, Andre nennen es di ungezogne Marotte, Allen ir Ridikule auf rude Art zu beantworten. Aber du verschüttest das Kindlein im Bade, freiest um Penelope, und vermagst den Bogen nicht zu spannen. Du vergissest im Schwalle der Deklamazion di Sache.

Aug. Es gehöret zu unsrer Bestimmung über alles zu raisonniren, um richtige Folgen zu zihen. (Karol. sezet sich u. list.)

Unh. Wortfilosofi, abstrakte Grübelei sind Sand, das Distinkwiren ist außer Mode, wir sind für's Leben da; di Filosofi muß der Zeit anpassen. Es ist ein Malheur, öffentlich di Wahrheit im Auge zu haben; Menschen hassen dich, wenn si nicht Biderseelen sind, und diß sind zur Schande unsers Dezenniums di wenigsten. Einige halten morsches Holz für Sonne; disen vergib, weil es selten ire Schuld ist, indem si Fleischmaschinen sind, di schlaue Geschöpfe krümmen. Andre erkennen di Wahrheit bis auf ein Jota, verbergen si aber, und schiben ein Wirrwarr unter. Dise sind di sträflichsten, allein wer wagt sich an geprisne Häupter? Werde mir kein Filosof, er hat mit Fürsten gleiches Los, beide haben keine Freunde. Di unter irem Range beneiden ire Größe, staunen si an, oder wagen es nicht, sich zu nahen. Vile schmeicheln, entlehnen deine Gedanken, tischen si anderswo als Eigentum auf, plaudern Schwächen aus, und rühmen sich mit Filosofen zu konversiren. Dann rauben di Besuche Zeit, du mußt manchem entsagen, um nicht den Titel eines Grobians zu akkwiriren, endlich di Kritiker, di deinen Namen zerzausen, wo der eine lobet, der andre tadelt, und du vom Glüke sagen kannst, wenn du bei Verstande bleibst; den hartnäkigen Kampf mit grauser Finsterniß nicht zu vergessen, endlich gar di wetterwendischen Hofgrillen, wo du alle Augenblike das Bündel schnüren

darfst, um der tirischen Rache einer Maitresse zu entwischen. O tu mir den Schandfleken nicht an!

Aug. Ich bin ein ungelehriger Schüler.

Unh. Zuvil Blut, laß dir zu Ader, ehe ein Schlag dich lähmet! Du sägest mit Bombast di Luft, das Lächerliche mußt du wichtig, das Wichtige lächerlich machen. Ehrlichkeit — ein Prädikat — hahaha! Man hat dich bald satt, wenn du nicht in's Familiehorn bläsest. Gib, wi vile Richter der Sache wächserne Nasen, guke eher in di Türen, um Terrain und Wind zu rekognosziren, dann erst handle! Mit ehrlichem Herzen und großem Kopfe präsidirst du selten. Werde auch keiner von denen, in deren Idee di Welt gleich ein Höllenbrand ist. Ueberhaupt wünschte ich dir, wi will ich sagen, so, ich meyne, so eine Art feiner Hofroutine.

Aug. Lassen si mich, dise läßt alles zu, gestattet, einen guten Mann verzweifeln zu lassen, einem Armen schlecht zu begegnen, weil er im Arme der Libe geboren ward, oder weniger Ahnen zälet, si schminket di Baken mit Facon, das Herz mit Lastern. Ich puze mich nicht mit gemalten Grazien.

Unh. Ei, wenn du im Teiche sizst, schneid dir Pfeifen! Diß überleget, dann habe ich euch vom manchen Uebergriffe gesichert.

Aug. Es hat auch der Nidrigste nicht umsonst gelebet, er hinterläßt Spuren, di, wenn seine Gebeine schon erloschen, unsichtbar uns umschweben. Man darf nicht immer Kinder, Bücher, Meisterstüke hinterlassen, selbst Reden und Handlungen

gehen in Fleisch und Blut über, di sich in Tausend Generazionen fortpflanzen.

Unh. Aber es gibt welche, di nichts pflegen, als iren Leichnam, deren ganze Jurisprudenz im Magen residirt.

Aug. So hinterlassen si redende Belege, beglüken Wittwen, düngen di Erde, woraus Früchte sprißen, oder Grashalm, der di Luft verdünnt, und Tire füttert, di uns wieder nähren. Nicht eine Müke ist umsonst unter'm Monde.

Unh. (füllt di Gläser) Wolseyn allen Menschen, trinket!

Aug. (stoßt an) Rue den Verstorbnen!

Unh. Fast ein törichter Wunsch. Ein Glas Wein unter scherzhaften Freunden erheitert mer, als in todter Einsamkeit genossen. Ein Kernspruch des Altertumes. O di Alten waren gescheide Leute, alt an Tugend und Körper! (trinkt) Glükliche Auferstehung, alte deutsche Treue und Tapferkeit!

Aug. Und Fride dir verklärter Mutschelle! *) (es fällt ihm im Trinken eine Träne in's Glas) Mein Lehrer, mein Freund! nimm dise Zähre statt des Weihtropfens, statt der Rose auf deinem Hügel. Kein Oberhirt sprach dich selig, und dein Wandel war heiliger, als alle Heilige. Goldne Periode! wenn unsre Prister deinem Vorbilde sich nahen.

---

*) Lis Mutschelle's Leben! Von Kaietan Weiller. Eine Heiligenlegende im göttlichern Sinne.

Unh. Und es kann Menschen geben, so Wolfisch, so un-Frölich, so Sans-culottisch, di der ehrwürdigen Asche fluchen.

Aug. Der Kolot, der Bösewicht fluchet, Rechtschaffne segnen, und stellen Gott das Urteil heim. Aber Väterchen! es drükt mich schon lange, eine Fehlbitte darf's nicht werden, besonders heute nicht, weil ich gelobte, ni Mutschelle zu erwähnen, one eine gute Tat zu vollenden.

Unh. Gewähret, ehe ich das Peditum kenne. Vernünftige fordern nichs unbilliges.

Aug. Es wird Si verlegen machen.

Unh. Du reizest meine Neugirde.

Aug. Der Zufall liferte mir ein Mädchen, di one mich in den Main gesprungen hätte. Ire Aeltern warfen si hinaus, weil si ein Opfer der Verführung ward. Si ist schwanger, dem Wurme versprach ich Vatersstelle; heute will ich si einkwartiren. Irer Erlaubniß bin ich gewiß; wi oft haben Si Kranke erkwiket, Nakte bekleidet! Nachbarn, di täglich di Kirche besuchen, haben Bedrängte verstossen, Si, der außerhalb bleibt, nahmen si auf.

Unh. Was soll si in meinem Hause?

Aug. Mutter werden.

Unh. Geht diß dich an?

Aug. Ein Verunglükter geht Allen an.

Unh. Ich weiß es nicht, welches Verhältniß zwischen mir und disem Geschöpfe obwaltet. Haben

sich ire Vorfahrer um mein Haus verbindlich gemachet, ist si mir verwandt?

Aug. Ein Mensch ist dem andern verwandt, ein Bettler der Bruder des Heerzoges; schuldig oder unschuldig, genug, er ist unglüklich. Mag der Arme di Woltat genüßen, wi er will, Woltat bleibt, nur wenn wir vom Unwerte des Supplikanten überzeugt sind, kann sich das Wolwollen verbergen; übrigens ist ides Gramgesicht der Ladungschild zur Hilfe. Wer des Mangels Ursache filzig abwigt, wird ni zu seiner Zeit sinkende Arme aufrichten.

Unh. Aber eine Person in andern Umständen!

Aug. Das eben appellirt an reele Stüze.

Unh. Es machet uns Schande.

Aug. Verstoßne aufnehmen?

Unh. Der Anstand, di Klugheit, di ganze Welt —

Aug. Befelen dise den Nächsten vergehen zu lassen? Tugend und Menschenlibe ist meine Welt; wer nicht seinem Nächsten dinet, ist des bittersten Lebens nicht wert. Ich kenne den politischen Anstand gewisser Häuser, das Präiudiz, das es abgeschmakt findt, Trost in Hütten voll Leiden zu senden. Di sogenannten Großen fragen nicht, ob iretwegen eine Familie mer oder weniger schmachtet, wenn nur si leben. Ist doch selbst ire Güte gegen Arme oft mer gefärlich als ir Stolz. Was tut es auch, wenn einige Familien sich behelfen müssen, desto angenehmer wird si der erste Freudenstral überraschen.

Unh. Ist si etwa eine Venus vulgivaga?

Aug. So oberflächlich urteilt ein geiziges Tigerherz, das des Verunglükten los seyn möchte, dem ein Häller teurer ist, als ein Menschenleben. Wer Krist genug ist, denket das beßte, wer rein ist, heb den Stein. Libe hat si unglüklich gemachet, Libe und Menschlichkeit muß Stifkindern den Jammer mildern.

Unh. Bedenk, habe doch Raison!

Aug. Soll ich ein brennendes Haus flihen, weil eine Nakte darin hauset?

Unh. Meid den Schein!

Aug. Di Natur gab mir ein Herz, lehrte mich das Unglük Andrer fühlen und lindern, wenn auch ich nicht unglüklich bin. Ach lernten diß di Großen! Ich bekrittle weniger, weil Schlüße täuschen, desto mer libe ich meine Mitmenschen, und tue ihnen wol.

Unh. Du machest dich unglüklich.

Aug. Was heißen Si unglüklich? Freilich scheuen wir di Schande mer als das Verbrechen. Unglüklich, wenn ich das Glid einer herzlosen Familie rette, di sich der Schwäche ires Kindes schämt, kalt gegen di Unnatur ir Blut mit stolzem Fluche beladen in's Eiland schleudert? Und ach! di Menschen sind so hart, so one Teilname für fremdes Schiksal, nur unsre Spile halten wir für wichtig. Izt villeicht erbarmen si sich eines Hundes, füttern einen Vogel, indessen das verlaßne Kind

weinend am Ufer wanket, um das Unglük in gefälligern Wogen zu begraben; izt wandert das Mädchen unbewußt der Kupplerschlingen einem Bordele zu, um nicht Hungers zu sterben, da si one der unmoralischen Hartnäkigkeit ein ädles Weib geworden wäre. Sünden, und was ist Sünde? – haben wir alle, der mer, iener weniger, diser offne, der geheime; wer darf verdammen, one sich das Urteil mitzusprechen? Ein Gerechter erbarmt sich seines Vihes.

Unh. Dein Wille geschehe!

Kar. (in Tränen, umarmt ihn) Guter Mensch! eine Welt voll Du würde Bühnen und Bücher überflüßig machen.

Aug. Bühnen und Bücher sind immer nur Zeiger, di Uhr ist der Mensch selbst.

Kar. (sich anschmigend) Hörest du si schlagen? bedarf nur deines Lebens Zeigers, um den künstlichen Magnetismus zu vergöttern.

Aug. Wenn ein Mädchen zu besizen kein Glük ist, so gibt es keines. Ich habe ni di Unsterblichkeit so gefühlet, als in deinen Armen. Ich fühle nichts, als daß dise Hand mein Glük ist. (umfasset si sanft) Hir lachet Seligkeit, wo ich dich halte, in Wüsten, in Hütten, dort ist mein Palast, mein Himmel. Wenn dein Herz mein ist, was kann ich verliren? Ich müßte eine Welt umwälzen, um di Berge zu ebnen, di dich mir vorenthilten. (man höret schißen.)

Kar. Di Feuergloke!

Aug. Di Trommel schlägt Rebell.

Unh. Wird nicht vil zu bedeuten haben. (Wein schlürfend.)

Aug. Der Wächter bläst sein raues Horn.

Kar. Es ist Feuer ausgekommen!

Unh. Muß man denn das Schlimmste ahnden? Daß ir Menschen so gerne an Extreme stoßt!

Szene 2. Vorige. Antonie. Später Schulze.

Ant. Es brennet hart am Schlosse, hoch wirbelt das Feuer, bald wird es im verderblichen Karriere hiherstürmen. Wir sind verloren; wirf Spigel, Porzelaine, und Gläser hinaus, damit wir doch etwas retten!

Unh. Ich bin gewiß der unglükseligste Mensch.

Kar. Di armen Leute!

Aug. (siht hinaus) Schreklich! das betäubte Vih können si nicht austreiben, alles iammert und gafft, Nimand greift an. Ein Greis versinkt, und wir haben keine Sprizen, weigerten uns der Feuerassekuration. Karoline! laß uns helfen, du mit Trost, ich mit Arbeit, ider Augenblik ist wichtig, wir können villeicht retten, und wenn Ruinen mich begraben, glüklicher Tod, erhaben über den Helden! ich gebe dem Vater das Weib, ein Kind der Mutter, ich will di Leiter besteigen, und den Flammen gebiten. Was ist Mäzenas gegen Sokrates, der den Schirlingsbecher trank,

gegen Muzius, der seine Hand in di Flamme hilt? Ich bestelle nicht erst meine Seele, beichte nicht, ehe ich zugreife, der Rechtschaffne ist immer reisefertig. Di Beicht versönt nicht, nur di gute Handlung, si will ich zur neuesten Mode machen, si spottet morscher Stammbäume.

Unh. (hält ihn zurük) Weich der Gefar aus! wer wagt, sinkt unter, man hat Beispile. Fremde Not kümmert mich so wenig, als Sonnenstäubchen am Barte. Habe Acht, sonst geht dir's wi dem Veit, der einen Junker aus der Donau zog, und darauf in's Hundeloch mußte, weil er di gesalbten Lökchen zerraufte.

Aug. Wenn das Maxime würde! Soll man zu Tugenden Tagereisen hinken? We dem, der di Stunde zu einer guten Tat vorübergehen läßt, er ist's unwert, eine andere zu finden. Ich kenne eine Jüdin, di einem Kristen den lezten Taler schenkte, und dann zufriden eine Brodkruste aß; ich kenne einen Pfarrer, der, als di Feuerwellen über sein Haus zusammenschlugen, in di Flammen lächelte, seinem Nachbar zur Hilfe eilte, und heimlich auf Stro schlif, um seine Gäste auf Pflaumen legen zu können; ich kenne einen Baier, den Räuber überfilen, er gab alles, was er hatte, nur bat er auf den Knien, einen Wanderer, der unbefangen trillernd einen Hügel herabkletterte, fridlich zihen zu lassen, und — er kannte den Pilger nicht; so handelt der Tugendhafte. Disen Engeln will ich nachklimmen, und den Ruchlosen zwingen, di Tugend zu glauben. (i. Großgefühle mit Kar. ab)

Schulze. Zur Hilfe! K. Soldaten zündeten beim Abmarsche Filipps Haus an, weil er seine 90järige Mutter feindlicher Wollust nicht opfern wollte. Auch mein Dach ist angegriffen, mein Heu und mein Getreid hin, alles hin. Hab' gearbeitet das ganze Jar wi ein Lasttir, nun flammet der Schweiß zusammen. Franzosen haben mich geplündert, Oestreicher, unsre Freunde! bis auf's Blut ausgesogen, neue Steuern sind ersonnen, mein Jakob war unter di englischen Subsidien verkauft, todtgeschossen, und meine Berta aus Gram gestorben, nun brennet der Boden unter'm Fuße. Grausame Menschen! grausamer Gott! (ab.)

Bauern. (stürzen herein mit Kübeln, Leitern 2c.) Wo brenn'ts, wo brennt's? (laufen durcheinander, rennen wieder hinaus.)

Unh. Fort, im Dorfe brennt's, nein, nein! dort ist Hütte und Armut, hir Palast und Reichtum zu retten. Lasset di Katakomben brennen.

Szene 3. Unhold. Ant. Später Amal. u. Fr.

Unh. Geschiht euch schon recht, wenn ich abergläubisch wäre, würde ich sagen: Finger Gottes! will mich nicht versprechen, dem Ewigen nicht alle Uebel zurechnen, wenn Nachläßigkeit, Leidenschaften oder Elemente schaden.

Ant. Verwahre di Schatulle, sonst sind wir Bettler. (läuft unschlüßig umher, ergreift bald einen Spinnroken, bald einen Sessel) Ich törichter Mensch! alles soll untergehen; di Kinder könnten

im Brande erstiken; und ich denke auf Diamanten. Unnatürliche Mutter, Rabenmutter! (läuft zu einer Türe) Ach hir wonen si ia nicht! (wanket durch eine andere Türe.)

Unh. (wi toll herumfahrend) Hab ich darum Kinder erzeuget! Auch Aedelleute keinen Freibrif? Da läßt sich selbst für Langoren alles erkaufen, Generalchargen und Doktorshüte, nur nicht Kwintessenz. Wiget denn das Bischen Freude di Kwaal auf, di ein barbarisches Los so grell in's Daseyn flicht? nein, nein! di heißen Schmerzen ist das Leben nicht wert. Gott! das Brandblut stihlt sich durch di Fenster. Wo nehme ich Mut, was bleibt uns Narren übrig, wenn Irdisches zerrinnt? O ich fühle in diser Stunde, es ist anders, bei Reichtum über Armut zu filosofiren, im Glüke der Güter zu spotten.

Ant. (wanket mit iren Kindern heraus) Ich habe Kinder, was will di Mutter sonst? Der Reicheste ist, der den Reichtum zu entbehren versteht. Engel! beschüzet meinen Smaragd. Schlummert, ir Liben! lasset di Mutter für euch wachen, ire Sorge umfängt euch alle.

Am. Mutter! auf der Gasse leuchten große Fakeln.

Unh. Wo ist Seneka de consolatione sapientis, de providentia? (holet ihn aus dem Schranke, blättert flüchtig) Hilft nicht, dresche leere Aehren. Er hat für Glükliche geschriben, hätten nur seinem Hause Flammen gedroet.

Filosofi für Leidenschaft, für Unglük? ein Glokenspil für Taube.

Fr. (noch schlaftrunken im Husarenkleide) Ich schlif so selig am Sofa. Lassen Si mir den Säbel holen, den winkenden Federbusch, ich bin ordentlich nimmer Frize one disen Ornat. Nebild hat Recht, das Kleid machet den Mann, das Kleid machet den Prister.

Ant. Alles, alles trag' ich in Armen.

Fr. Was sehe ich! Lichter? Aha! heute glänzet di erste Stadtbeleuchtung.*) (klaschet in di Händchen) Das ist schön, o das ist schön! Geschwind, das muß ich auch sehen.

Szene 4. Unhold.

Demetrius weissagte mir: Der ist unglüklich, dem ni ein Unglük begegnete. Des Glükes Schooßbankart ist bei einem Mükenstiche untröstlich, indessen ein abgehärteter Stiffson Blizen eine

---

*) Ich habe schon 1801 (flüchtig hingeschriben) den patriotischen Entwurf einer nächtlichen Stadtbeleuchtung für Landshut ꝛc. der Fr. Ser. Hagenschen Presse überlifert, und es gereichet — ich weiß nicht welchen — zum unsterblichen Ruhme, daß si meine gemeinnüzige Absicht so pfeilschnell zum Dinste des gefarleidenden Publikums realisirten. Bitte um Vergebung! nach Onkels Weise halt beim -- Alten gelassen -- -- Gelobet und gebenedeit sei du, o sel. Altertum und alle ir gotische Knechte des H. R. Reiches!

Harnischbrust entgegenstämmt. Grundsäze! es ist lächerlich, damit im Unfalle zu pralen, nur bei Lusttagen werfen si einen Nimbus um uns. Wi hat mich di Nachricht zusammengeschrumpfet! Was ich aber mitnehme, ha superbe! den Wein meines Sones. Alles eilet zu löschen, mich siht man für eine ungezälte Nite an. Da muß sich wol di Exzellenz selbst herablassen, nun, bin ia ein Erdewurm. (ein Faß herausrollend) Heiliger! ströme deine Morgenstralen herab, laß ihn aufleben in mir, ihn retten aus dem Schiffbruche. Mag di Welt untergehen, wenn nur ich wi Zevs und Semele's Son auf dem Zapfen size. (singt) Ich bedarf so wenig, und doch bin ich König, des Gaues reichster Mann, wenn ich bachusiren kann. (im Fortwälzen bricht ein Reif; der Wein strömt plözlich aus; Unh. wird fast wahnsinnig, raufet sich die Loken aus, reißt im Schreken seiner Frau Capuchon herab, hebt ihn unter, wirft ihn wieder weg, schreit aus dem Fenster) Zur Hilfe! barmherziger Gott! ich muß sterben. Lasset di sklavischen Baraken brennen. (der Wiederschein des Feuers schauet mächtiger durch di Fenster) Nur mir zur Hilfe! (Schlägt di Hände zusammen, wirft sich trostlosweinend nider) Mein Gott! wi hast du mich verlassen!

Handlung 5.

Szene 1. August. Karoline.

Aug. (kömt mit Karol. von einer guten Tat zurük) Nun sind wir wieder Menschen gewesen, wir predigen nicht nur di Moral, wi ehrenlose Gleißner, sondern üben si, das ist Religion. Unsern Feinden taten wir wol, manche Klerisei hätte mit Pulver gelöschet; aber ich genüße auch den Hinmel. O Mädchen, wi süß schmekt eine gute Tat! Wir simpatisiren doch?

Kar. Verdine ich dise Frage? Man ist nur beruiget, wenn Gutes geschiht.

Aug. Hehre Seele! der Schmuk, den Si hingaben, war triftig, aber di Handlung, und diser Schmuk geht über Midas Goldgruben. Ach ein Herz, das sich dem Rechttun weihet, gibt so schönen Anblik. Hätte ich Kronen, si Ihnen zu Füßen zu legen.

Kar. Machen dise glüklich?

Aug. So genüg' es Ihnen an dem treuesten Herzen.

Kar. Diß ist meine Krone.

Aug. Und du sollst stauben? Sind wir nicht bei allem Glüke, bei aller Freiheit Sklaven der Umstände?

Kar. Oft wollen wir es selbst, um mächtigen Toren zu gefallen, one deren mächtigen Einfluß

wir nicht zu leben glauben; am Ende findt sich's, daß es besser ist, ungerechte Vorteile zu verachten, und von Pflicht und Freiheit keinen Finger breit zu weichen. Das Leben ist so schön, so schön – wenn wir nur nicht so ser im Joche lebten.

Aug. Ist doch di äußere Religion selbst tirannischer Popanz. Ire Ponzen dursten nach Blut, und affektiren eine Tugend, di vor gesunden Augen ein Gräuel ist. Si verpesteten uns mit Aberglauben und Zauberei, waren unsre Teufel, ir Glük unser Elend. Nicht nur benüzten si di Dummheit, fachten si auch an, und verhandelten di Seligkeit nach Prozenten. Ehemals zogen si mit Lanzen und Amuleten in's Feld, um di Kirche an reformirenden Suveränen zu rächen. An Mitteln war ihnen nichts gelegen, wenn si nur zum Zweke führten. Unverschämtheit und Heuchelei machten si zu Volksgözen, um leichter zu blenden. Im Trüben ist gut fischen. Gott Lob! sagen di fanatischen Henker, wenn irgend ein Nachbar in Wildheit zurükkehrt. Das Volk häzten si, weil es ihnen an Schwelgerei gebricht, der kleinen Paar Streifen Licht beneiden si uns, und vergiften im hämischen Bravadentone.

Kar. Einen Zaum hat di Menschheit immerhin nötig.

Aug. Aber Aristokraten Despoti reizt di Volksmaiestät. Ire Manir ist nicht di feinste, Frankreich liferte einen Denkzettel, wi unpolitisch es sei, Menschenfreiheit zu zernichten. Ich libe darum heilende Reformen; das Volk soll frei werden, allein

selbes regiren lassen, heißt lauter Verhaftbefele und Laternen schmiden, heißt eine Konstituzion zur Bastille modeln. Wer gehorchet, wenn alles herrschet, wer arbeitet, wenn ider den Tron besteigt, wer sichert mein Eigentum, wenn es meinen gleichen Bruder lüstet? Wo ist eine Feenwerkstätte, di naseweise Bürger straks in Staatskunst einweihet? O möchte Jder groß in seinem Instrumente seyn, im Geleise harren und wirken nach Kraft! Es tönet nichts fader, als wenn einer der Zunftsklaven sich schmeichelt, das Hoheitruder so behände, als Ahle und Scheere zu führen — ein Männlein, unmächtig eine Begirde zu besigen, oder di Zwekwidrigkeit der Mönchsnester einzusehen. Ochlokrazi ist der Kloak alles Unheiles; den Zepter sehe ich liber in Bärenklauen. Das Volk muß gehorsamen, der erkorne Weise befelen, und seine Handlungen zum rechtlichen Muster stämpeln, woraus sich Vorbilder glüklicher Resultate entfalten.

Kar. Es ist so schwer, di Menschen one Täuschungen, one einige Mischung von Machiavellismus zu leiten.

Aug. Aber nicht unmöglich; Täuschungen, wenn si zu den heiligsten Zilen führen, sind rechtlos. Man darf nicht einen morden, wenn Millionen errettet würden. Ein guter Zwek heiliget kein böses Mittel.

Kar. Di Knechtschaft hisigen Bodens im Gegensaze mit den Völkern, deren Diktatoren Freiheit der Barbarei vorsteken, ist ser leidlich.

Aug. Wenn ein Grossultane Muselmänner schindt, wenn Pitt für Höllenguineen Menschen einhandelt, und in Krämmerbuden voll gestümmelter Neger di zertretne Gottheit weinet, wenn in Spanien, Böhmen, Lif- und Estland Meister Observanzius wütet, wenn Aberglauben, Kastendespoti, Pfaffeninkwisizionen herrschen, und stolz über di Fezen zerrißner Geseze hinwanken, soll auch uns ein ähnliches Schiksal beugen? Barbarei wuchs vom Jare zu Jare, Menschenblut floß bei Königsmahlen im Pokale, Hofschranzen kannten den Gedanke Freiheit nicht mer, das Kettengerassel wurde dem Bürger Silberhall, des Glükes Zauberharfe war erstummet, wi Nachtorkan stürmte das Elend, fromme Fürstlinge hoben Schwerter, unsre Zufridenheit zu morden, und statt des Nektars der Eintracht strömte das Blut der Unschuldigen. Auch wir waren frei, durch Speichelleker sanken wir zu Leibeignen. Müssen wir tifer fallen? darf Obskurazion länger der Erde Schäze uns bergen, soll aus dem Füllhorne der Weisheit nicht bald ewige Rue ertönen, di Max der Große uns darbitet? Ganz anders steht der Mensch im Freien, als wenn er in Fesseln knirschet. Der Freiheit haben wir di wichtigsten Produkte, und di grösten Männer zu danken, di one selbe in Nacht lägen.

Kar. Mein Leben liße ich, wenn mein Tod stetigen Friden bewirkte. Friden im Lande, im Hause und in Idermanns Herzen, was wünschen Si noch?

Aug. Dich — dich, kann ich dafür, daß ich dich für di elisäischen Felder halte? Tausende wünschen Krig, was kümmert si das Winseln der Wittwen und Waisen, di blutigen Leichen irer Brüder, di rauchenden Stätten, di zerstampften Fluren irer Nachbarn, welche verzweifelnd di Hände über Schütte streken; was kränkt si das Angstgeschrei der Säuglinge und Mütter, wenn nur si ire Beutel spiken, und voll kristlichen Eifer di Goldsäke mit betränten Fluche der Untertanen häufen; du lißest das Leben, ich müßte dich liben, wenn du Gott läugnetest. Du Luteranerin? so sind Idioten Heilige, Farisäer Engel. Bist eine Fürstin, beim Himmel! eine kristliche Fürstin. Und man verachtet dich.

Kar. Nur der Pöbel, der Mann libet in mir den Menschen. Gleichwi ein Tag des Gelehrten wichtiger ist, als das müßige Leben aller Mendikanten, eben so wiget der Beifall eines Klugen di Heerde hohler Kwerköpfe auf. Meine Religion lehrt Duldung und Libe.

Aug. Man nennet dich ungläubig, weil du keine Wunder, keine Heiligen, nur Gott glaubest. Ach man hält so oft Freunde für Feinde, seit Klösterlinge lehrten, den Tiger in Lammespelz zu bergen. Kezer ehren wir minder, als Orang-Outange, und doch sind Ungläubige nicht selten bessere Menschen, als Jesuaner, in deren Munde Nächstenlibe schwimmt, deren Herzen aber so kalt sind, wi di Klippen auf Pirenäen. Imand verstossen, weil er

im ärmern Wamse stekt, oder einer andern Meinung angehöret, nenne ich Uebergriff. Gute Menschen haben eine gute Religion, mögen si sagen und glauben, was si wollen. Böse haben gar keine, si bleiben Heiden, wenn si mitten in Benedikzionen begraben lägen. Das einzige Kriterium der Religion ist Rechtschaffenheit. Der Großpapa wird nicht fragen, warum Türke, sondern warum tatst du Böses? oder wir würden fragen müssen, warum schuffst du Heidenväter? Im Grunde sind alle Nazionen gleich, nur da böser, dort besser. Je mer Aufklärung, desto tifer wurzelt das Glük; ie seichter d Erzihung und tirannischer di Gesezgebung, desto ausschweifender di Welt. Kultur bestimmet den reelen Wert der Nazionen, entscheidet über Reichtum und Glük. Gott wäre ein elendes Mitteldring, wenn er den Glauben bestrafte, und di Tugend des Juden nicht eben so lonte. Nur ein Timon kann es seyn, der seine Kinder verdammt.

Kar. Recht, si verachten Kezer, sind selbst frivole Gözenknechte, opfern Bildern, beten si an, geloben Geld, schmüken todte Figuren, stehen Kreuzwege, vertrauen dem Teufel mer, als Gott, weil si von disem scheußlichen Fantasigemälde Wahrsagereien ahnden, di unaufgedeket im Schleier der Zukunft keimen; auch kaufen si Messen, brennen Wachs zum Heile der † †; di Tugend vergessen si, und iren Nachbar opfern si ungerühret dem Hungertode; es ist ia leichter andächtig schwärmen, als gut handeln.

Aug. Wahr, unter der Sonne finden sich Dinge, di der Weise — wenn es einen gibt — iemals zu erfahren verzweifelt, und der Dümmling wähnt, das Sächelchen bis auf Hefen zu verstehen. Herrschte doch in allen Reichen eine Religion! Uebe di Tugend wegen der Tugend, handelte Jder so, das di Tat im nämlichen Verhältnisse als Handlungaxiom Aller gelten kann. Das Uebrige ist Lippen- und Buchstabenheiligkeit, dann libten sich alle, es flöße nimmer Blut, kein königlicher Wicht zermalmte aus Langweile. Wo der Erleuchteten vile sind, da ist der Himmel; ein aufgeklärter Fürst ist seines Volkes Glük.

Kar. Besser Verstandbeschränkte, doch gute, gerechte Herrscher, als hochweise Unterdrüker.

Aug. (saget ir halb leise in's Or) Kömt auf Trabanten an.

Kar. In der Ehe und in der Religion sollte man eines seyn, dises ist gerade der Weisen Stein, eines seyn, wenn man zwei ist, wenn Meinungen und Wünsche sich durchkreuzen.

Aug. Ich strafe dich Lüge, ich und du sind eins.

Kar. August! uns wird doch nur der Tod trennen.

Aug. Nicht trennen, nur enger vereinigen.

Kar. (klammert sich an ihn) Enger, wi ist diß möglich?

Aug. Es ist ein Gott.

Kar. Ach! - sonst fürchtete ich den Tod nicht, an deiner Seite zittere ich.

Aug. Weg mit disem schweren Traume!

Kar. Wo sind di Flammen, wenn si erlöschen?

Aug. Sei weniger weis, wir müßten Jehova seyn, wenn wir mer begriffen.

Kar. Vergib! meinen Zweifel brütet di Furcht, mit dir nicht ewig zu leben. O Guter! wenn ich das nicht könnte!

Aug. So könnte es keinen Gott geben.

Kar. Fühlte ich nur nicht in deiner Umarmung, daß ich am Zile der Seligkeit bin; der Himmel wird mir es nicht verargen.

Aug. Bist du nicht selbst ein Teil des Ewigen? Er zörnet nicht wi Menschen, Gedanken kwellen aus ihm.

Kar. Also spreche ich zu Gott, wenn ich mit dir rede?

Aug. Allerdings, sein Daseyn redet aus idem Punkte.

Kar. Wenn ich doch vor dir stärbe! lebend müßte ich mich mit dir begraben.

Aug. Wer libet wi du?? In der Libe schönstem Bunde wird die Menschheit vollendet. Dein Aug flammet Geist, welcher Himmel ruet im Blike einer Holdin! Du strömst mir in einem Kusse Paradise zu, meine bessere Welt bist du, Petrarka und du, ir seid mein Gebetbuch, in euch ligt di

Allmacht, nur Karoline konnte mich zum Menschen ausbilden; wi schmachte ich nach dir, ich bin dein Sklave, du mein Nektar, an dem ich mich unsterblich trinke. Heilig wahr, es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ein sicher Schurke war's, der das Zälibat ersann — aus Satans heißer Wüste. (umarmt si) Auf disen silbernen Hügeln will ich brechen, (hingerissen) schöne Zulima!

Kar. Ich lebe Jare in solchen Augenbliken. Ach, wenn's doch immer so blibe!

Aug. O löste uns der Gütige in eine Seele auf!

Kar. Sachte, wi würden dir's Freunde deuten, sähen si dich um Weibes Gunst buhlen.

Aug. Ich beurteile des Mannes Politur nach der Achtung, mit der er di Schöne behandelt. Di Reverenze der Deutschen gegen si sind noch übersüßte Pillen, schön eingekleidete Befele, zirlich gestikte Fesseln. So lange wir nicht lebhafter den Grazien fetiren, werden wir um vil melankolischer seyn. Di Franken kennen den Nimfenzauber, und interessiren im Umgange, wobei ihnen di Enziklopädi zu Statten kömt. Aber sage mir, gibt's etwas schöners, als Libe? si weiß uns täglich mit neuen Reizen zu überraschen, ir Stral malet di glüendsten Rosen. Libe gehöret zu den willenlosen Mozionen unsrer Organe, man libet, ohne daß man es siht, wi man Atem schöpfet, one es zu wissen.

Kar. Laß mich arm seyn, welch' eine Freude wäre es, für dich zu arbeiten, mit dir meine Sorgen zu teilen! Di Begirde will den Besiz, Libe

nur Libe. Es ist kein Fluch, im Schweiße zu arbeiten, wenn sanfte Hände di Stirne troknen.

Aug. Di Erde ist zu klein für dein Herz, deine Tugenden machen dich schon zu unserm Mitglide. Alles kann ein Mädchen dem Manne seyn, es gehöret durchaus zu seinen Freuden. Dises so ganz Einsseyn, dise Flamme einer bessern Welt, di Herzen verklärt, dises Gefühl machet uns Gott ähnlich. Ich kann alles entbehren, nur nicht Libe, di Grundlinie aller Tugend. Gott, gib meinen vaterländischen Mädchen sovil Innigkeit, Treue und Unschuld!

Kar. Pflege meinen Stolz nicht, di Natur hat uns onediß zu vil zugeteilet.

Aug. Nicht si, nur di Erzihung und der Männer krichende Eitelkeit.

Kar. Delikatesse läßt mich nicht entscheiden.

Aug. Wi schonend! und wir greifen so rau in das zarte Geweb. Ir süßen Geschöpfe habet di derben Ritterzüge von unserm Karakter geschälet, one euch würden wir noch di Barbaren der erstern Jarhunderte seyn. Es ist gewiß, eine der Libe empfängliche Seele ist di ädelste Substanz.

Kar. Wi danke ich dise Stimmung der Macht der Libe, ide Muskel kündigt der andern eine festliche Botschaft an.

Aug. Was könnte durch Libe nicht Reize gewinnen? der Libe Taumel verschwindt, wo Sinnlichkeit di Feste ist; di unsre knüpfte das Herz.

Kar. Und doch ist meine Libe ein Taumel, der ni aufhöret.

Aug. Di meinige ein Rausch, den ich im Sarge ausschlafe.

Kar. Unser Genius flüstert, glükliche Menschen!

Aug. Sag' es Nimand.

Kar. Und du rede weniger frei.

Aug. Wenn der Ehrenmensch nicht reden und schreiben darf, was er denket, ist der Ochs am Pfluge glüklicher. Di Zeiten sind vorüber, wo di Päbste ire Gewalt mit der Sonne verglichen, di Kaisermacht aber mit dem Monde, di von iener Licht und Wärme erhält.

Außerhalb. Voran Schulze! führe das Wort, du bist zur Schule gegangen, in meinem Dorfe habe ich weder lesen noch schreiben gelernet. Mein Schulmeister war ein Scherzgengeiger, mein Pfarrer ein Jäger.

Schulze. Zihet ehrerbitig di Hüte, Kinder, seid ser höflich! (Tumult, man pocht.)

Kar. Sollte man es wagen? Wieder eine Furche auf der blanken Silberfläche!

Aug. Des Pöbels Mutwille erstarkt zum Marmor. Zur Dummheit verbrüdern sich Krig, Mord, Betrug, Hang zum Profezeien, si brütet Zauberer, Magnetisirer, Schazgräber, Magnusstabträger, Todtenerweker, Geisteraustreiber, fast bangt mir's selbst. Vom Trosse hat auch der Rechtschaffne das Schlimmste zu fürchten.

Kar. Ich zittere wi Espenblatt, Schwämerei löset den himmlischen Gürtel, der das Erdenglük bindt; und du so ruig?

Aug. Warum nicht ruig, da du mein bist, da du mich libest? Di Gefar machet dem Menschen alles möglich, Libe ist allmächtig.

Schulze. (Draußen) Silentium!

Kar. Hast du den Panzer, an dem der giftige Schild des Irrglaubens abprellet? Was sezest du einer schwarzen Rotte entgegen, di Rache schnaubet, der Vernunft ungehöret trozet?

Aug. Eine treue Brust, einen Götterblik der Unschuld, der tifer eindringt als Blei. Ein Troz-kopf hat schon oft zwanzig entmannet, ein Mutiger den Stärksten durch eherne Pforten gesprenget. Der Kampf für di gute Sache mit Geistesgegenwart gibt Heroismus, schlägt gedungne Hofknechte; welcher Kampf ist der Unschuld schwer? Wi der Sturm um das Haupt des Aetna spilet, di Steinchen knirren, aber der Koloß steht; so der Tugendhafte im Unglüksſturme.

Kar. Mein Herz bleibt ungläubig. (man klopfet, si fährt zusammen) Ich höre Donner.

Aug. Ein Adolf schüzet dich; nur herein!

Szene 3. Vorige. Schulze. Weiber. Kinder. Greise. Krüppel.

Sch. Hir knien di Undankbaren in Reue zerflossen.

Aug. Was wollet ir? (Karol. verbirgt sich hinter ihm.)

Weib. Si haben mein Kind mit Lebensgefar aus wankenden Ruinen getragen.

Bauer. Mich aus dem Schutte geschleppet, und ich Bösewicht warf mit Steinen.

Greis. Mein Haus zerfloß in Asche, Si heilige Kezerin gaben mir tränend 6 Karoline. Ich Ungeheuer bat zu Gott, o ich kann — kann di Sünde nicht aussprechen.

Weib. Auch mir sind Si in meiner garstigen Tracht um den Hals gefallen, halfen mir weinen, als mein Alles aufgezehret lag. Gott hat mich verlassen, Si wurden mein Schuzengel.

Mann. Meine Pferde und Schafe wären erstiket, hätten Si nicht di Angel gesprenget. Umsonst sprengten keichende Klösterlinge Segen und Ignaziusblech in's empörte Element, Ire Tätigkeit und Vorsichtanstalten allein wirkten Wunder.

Junge. Di Hauptmauer droete einzusinken, wer trug da meine todtkranke Ahnfrau durch brennende Glut. Armut, saget mein Gevatter, ist eine raue Witterung, wo so manches Pflänzchen Tugend verfrirt, woraus alle Laster keimen. Si befreiten uns davon, und ich bat, di Brut mit Feuer und Schwerte auszumerzen.

Frau. Mir schwangern Mutter sind Si an di Brust gesunken, haben di Brillantnadel den Haaren entnommen, si mir lächelnd in den bebenden

Busen gestekt mit den Worten: Diß dem Neugebornen. Wenn das Kind zu lallen beginnt, will ich es vor — unser Vater! lehren, daß auch Luteraner Menschen und Kristen sind. Und ich Kreatur! (weinet heftig.)

Krüppel. Gehe auf Krüken, im Krige schoß man mich zum Krüppel, nun ligt das Nest im Kaos. Des Tages hatt' ich Invalide 4 Kreuzer Pension für 30iärige Dinste, bin nun verachtet, mancher dumme Junker übersprang mich im Avancement, tausend Kugeln sind über disen kahlen Schedel geschwirret, izt müßt' ich als Achtziger betteln, denn di schmale Lehnung ward mir entrissen, als ich meinen Vater erbte, oder ich müßt' di dürren Knochen abschlagen, wenn der Engel im Mädchengewande mir nicht 8 Kronen geschenket hätte. Hir! möchte si alle Welt sehen, am iüngsten Tage werde ich si vorzeigen; solche Perlen glänzen in keines Kaisers Krone. Endlich, o Wunder, Wunder! endlich kenne ich einen Großen, der — groß ist.

Ant. Ich kann nicht reden.

Kar. (sanft gen Himmel) Was hat ein Sterblicher dich zu loben, als Freudentränen!

Aug. Ir seid nicht so böse, Stadtleute haben euch verderbt, Bösewichter verhätschelt, Tirannen- und Pfaffenioch verschmizt, abergläubisch und hart gebildet. Stehet doch auf, der Mensch soll nicht knien, ein Nichtswürdiger, der es duldet. Ich erleichtere Elend durch Nachlaß, Schankung an Getreide und Holze. Nur stehet auf, erhebet

eine ordinäre Tugend nicht über di Sterne. Ich verstehe di Menschen nicht, si nennen di erste Pflicht Tugend, one dessen Erfüllung Ungeheuer menschlicher wären. Stehet auf!

Schulze. Nicht eher, als bis Si unsre Huldigung erkennen.

Kar. Man darf di Menschen nur liben, gerecht und offen seyn, um si besser zu finden, als si scheinen.

Sch. Es lebe das himmlische Paar! (gibt durch's Fenster ein Zeichen, worauf ein Tusch geblasen wird.)

Alle. Es lebe! unser Gut und Blut sei Ir Pfand.

Aug. Euer Blut gehöret dem Vaterlande, Vasallen gebührt keine Huldigung; es wäre profaner Ahnenstolz, si zu fordern. Huldigung ist di Erneuerung des Subiekzionvertrages zwischen Regenten und Untertanen. Ich will dise Ehre nicht sub rosa empfangen. Wir Adeliche sind selbst Subalterne unsrer Landesherren. Leget den Pflichteid ab, das Uebrige sparet der Hoheitssäre; auch seid ir nicht meine Untertanen, sondern der Fürsten. Ir Befel ist euer Gesez, uns Aedelherren seid ir nichts, als Insassen. Merket euch's, dann sind alle Kollisionen gehoben. Saget's euern Nachbarn, den geplagten Klosteruntertanen, damit ihnen nicht länger der Patriarchen Willkühr höher gilt. Es ist nicht alles menschlich und göttlich — was so genannt ist. Uebrigens sollet ir nicht zu früe geiubelt haben, das Ende krönet den Künstler. Ich will

nicht glüklich seyn one euch, wi ein zärtlicher Vater will ich sorgen mit dem Unterschide, daß ich euch nicht für Puppen halte, di ich um meine Launenachse drehe. Di Natur hat euch frei geschaffen, nach rechtlichen Schlüßen sollen di Weisesten euch bestimmen.

Sch. Höret ir's, höret ir's, machet euch dises nicht schamrot?

Aug. Zum Wachstume der Kultur werde ich öde Gründe verteilen, und 10 Jare sollet ir Neubrüche weder bezehenten, noch besteuern. Ich will Unglükliche aufsuchen, um si durch schnelle Hilfe bei häuslichem Stande zu erhalten; statt zu iagen, müßig zu seyn, statt Illuminationen, Gastereien und Equipagen will ich mich beratschlagen, wi dem Verderben abgeholfen werden könne, wi Despotismus entlähmet, gegründete Beschwerden gehoben, der Verschwendung Einhalt, dem Eintrachtverfalle gesteuert, di zu große Macht der Stände beschränkt, di Rechte der Nidern geltend, di Vih= Baum= und Binenzucht erhöhet, Seiden= und Weinbau, Schäfereien und Obstalleen vermehrt werden. Schißet das Wild nider, das eure Saaten frißt, ich selbst werde mit erbaulichem Wandel der Gemeinde ein Beispil geben. Fehler will ich menschlich behandeln. Man soll an meinem Grabe nicht sagen, er hat im Zorne geurteilet; kein feister Portir verwehret euch den Zugang. An dem Tage, wo ich nichts tat, darf kein Schlummer meine Augenlider deken. Statt des Freudenfestin teile du, Schulze!

dise Summe unter Kranke und Notleidende, damit Nimand ächze, wenn ich froloke. Ich werde euch oft besuchen, dises wird euch Einfalt und Reinlichkeit lehren. Scharwerke und Laudemien seien suspendirt; seid ir zufriden? (reichet seine Hand hin, alle drängen sich weinend hinzu, di Männer küßen Augusts, di Weiber Karolinens Hand.)

Greis. Herr! wir verdinen euch nicht.

Bauer. Wir kennen so vil Güte nicht tragen.

Krüppel. Ich lasse mich todtschißen für Si.

Mutter. Ich werde heute zum ersten Male für Illuminaten beten.

Mädchen. Schöne Luteranerin! auch im Himmel werden wir zusammen kommen.

Aug. Bald wird der gütigste Fürst Beamtete und Pfarrer von Staatsgütern unterhalten, und euch vom Blutzehente befreien. Dafür verdinet er eure Libe, euern Gehorsam. Zeichnet euch vor andern mutwilligen Dörfern und Städten aus, di dem Beßten der Regenten trozen, den woltätigsten Verordnungen höhnen, und wi Wilde Aufrur in schalen Herzen kochen. Der Vater des Vaterlandes wird euch schüzen, und ruen wird der Segen des Himmels auf euern Fluren, auf euern Kindern. Wi! du Kahlkopf schüttelst di Achsel? bedenk, auch Fürsten sind Menschen, unter dem unvollkommnen Monde ist nichts one Gebrechen. Genug, wenn wir täglich vorrüken, und dises kann nur allgemach geschehen. Findet ir Leute einmal

nichts mer zu klagen, so schwebet ir schon in bessern Gefilden. Selbst Gott kann nicht Allen woltun, wi soll es ein Mensch? bleibt denn nicht auch di herrlichste Anstalt schwankend und — menschlich?

Greis. Er spricht wi das Evangelium.

Aug. Karoline! im Angesichte des Volkes umarme ich dich; es soll sehen, daß ein Weib unser ganzes Glük machet, soll sich überzeugen, daß du in einer Gesellschaft von Königen stolz seyn kannst; überzeugen, daß Libe di Mutter der Freuden, aber auch di Schwester aller Tugenden ist; soll wissen, daß am Munde eines guten Kindes mer als ein Ablaß zu gewinnen ist.

Kar. Und das Leben, sagen si, hat nur Dornen.

Aug. Warum wucherst du aber auch mit so großen Eigenschaften, warum so reizend schön, daß du alles verdunkelst? Du mein Peru! o Gott, gabst uns Engelfreuden, gib uns auch Unsterblichkeit! verbirg dise Träne nicht, ich will di meinige in si vermischen. Der hat nicht gelebet, der ni ein gutes, weinendes Mädchen an sich drükte. Das Glük der Libe ist kein Traum, ich fühle — fühle am Busen dises Zertifikat.

Kar. Hör' auf, ich muß sterben, und den Himmel verlassen.

Aug. Der Mensch wird einmal geboren, um einmal zu liben; ich erflehe nichts als Libe und Freiheit, si geben mir mer, als einen Tron,

lehren ihn entbehren, und flechten di schönsten Sigeskränze. Wenn der Zauber deines Auges, der Todte erweken könnte, mir gegenüber schimmert, was sind da Krösus und Zirus, was Bonaparte und Nelson? Ich errichte dir keine Triumfbögen, aber (läßt sich auf ein Knie nider, küßet ire Hand) mein Herz huldiget dir Helena!

Kar. (ziht ihn sanft an sich) Da am vollen Herzen rue, wenn Böse dich kränken.

Aug. Ich höre es klopfen, für mich klopfen, o Seligkeit! Nimand ist glüklich, den du nicht beglükst.

Kar. Wi bist du so gut — so gut, und ich so glüklich, so reich. Vernichtet können wir werden, aber nicht getrennet. Wo wir auch leben, ider Winkel fasset Raum genug zu Küßen, zum Grabe. Wi weit fühle ich den reichen Müßiggänger mit dem stumpfen Pergamente unter mir!

Aug. Nenne mir eine Gefar, di ich nicht lächelnd für dich unternehme.

Sch. Tanzet! das taten auch di alten Boier. Froer stäts zu werden leben wir.

(Das Volk äußert Freude. Ein analoger Ballet. Naive Landmädchen werfen Rosen hin, machen mit Festons und Blumenguirlanden abwechselnde Gruppen.)

Ein Harfner.

Wonne klopfe euer Busen,
Seid froen Herzens mit den Musen,

Barbarei hat schon verblichen,
Seit Ahnenwahn, Pfaffenstolz und Aberglauben wichen.
Stimmet mit der Wahrheit ein!

Di Tänzer horchen dem Gesange zu, dann beginnt der Tanz auf's Neue.)

Szene 3.

Vorige. Antonie, Amalie, Frize fallen beim Eintritte fro ein, auch Unhold in einem hochkomischen Schlafroke, mit Pantoffeln und einer wollnen Bischofshaube. Di Magd schlißt den Zug.

Ja wir stimmen mit der Wahrheit ein.

Magd. Immer hat der Versucher hir sein Spil; der Brauttanz so nahe, noch zittern keine bräutlichen Mirtenkränze in den Loken, und ich habe noch kein neues Kleid auf di Hochzeit, kein atlaßnes Taufkissen, keine gestikten Windeln. Zum Schneider, zum Schneider! (ab.)

(Das Volk machet der Herrschaft ländliche Knixe, streuet Blumen, schwingt Müzen 2c.)

Ant. (umarmt iren Son) Aedler Junge! ich habe di vorgehende Szene behorchet. Wenn Menschen vollkommen glüklich zu seyn verdinen, mußt du es seyn. Wol dem Volke, das ein menschliches Herz regiret (Amalie und Frize werden von Karoline geküßet.)

Fr. Sehen Si mich doch an. (deutet auf seine Husareniake.)

Aug. (zur Ant.) Der Mensch tut ni zu vil Großes, wi vil haben wir zu tun, bis unser Schlimmes auslischt!

(Das Volk erneuert den Tanz.)

Harfner. Laßt uns singen, laßt uns essen,

Unh. (langet beim Worte Essen ein Huhn hervor, ißt es singend) Fort mit dem Taubengekose, mit Armida und Rinaldo, ir vergesset darüber di Hauptarbeit, di Tafel zu arrangiren. Tanz entzündet di Fantasi, erregt falsche Begierden. Machet liber legitime Anstalten euch beßtens zu multipliziren.

Lasset uns den Gram vergessen,
Gottesstern ist uns beschiden,
Wir sind mit dem Paar zufriden,
Stimmet in den Jubel ein,
Lasset uns des Lichtes freu'n!

Kor. Ja wir stimmen in den Jubel ein,
Wir wollen uns des Lichtes freu'n.

Aug. Gute Kinder! zu vil Libe, zu vil Ehre.

Ant. Statt dich üppig zu machen, mache dich Volksiubel weis und gerecht.

Unh. (läßt sich langsam auf einen Sessel nider, worin er sich ser breit machet) Es ist doch zuweilen süß, Vater zu seyn.

Ant. Gäbe es überall so vil reines Glük, wer wüßte vom Betruge, Aberglauben und Verrate zu sagen?

Kar. Ein Mutterschänder müßte hir an di ewige Libe glauben.

Aug. Selig, dessen Vaterhaus ein Saamenfeld one Mißpflanze ist. Wir wollen fortfahren, dem Könige wi dem Bettler di Wahrheit zu sagen, one di Folgen abzumessen, fortfahren, der Nachwelt große und gute Taten zum Vermächtnisse zu bringen. Di Körper mögen faulen, wenn wir nur nicht umsonst des Landpflügers Fleiß genossen. Lasset uns dafür Hände und Herzen vereinigen, Augen zudrüken, Neugeborne der Tugend weihen, den Geist der Zöglinge bilden, glüklich machen one Geräusch, one Revoluzion; lasset uns treu und gastfreundlich seyn, nicht als pedantische Kristen, sondern als gute Menschen versuchen, das Glük zu finden; der Wettstreit der Tugend sei unser Kodex, Libe, Menschlichkeit, di Baierns Tron ziren, unsre Surrogate. Villeicht kommen di Tage, wo es Fürstenstolz ist — Menschen zu heißen, wo der Degen zur Sichel, Kanonen zu Pflugscharen geschmolzen werden; Tage, wo um Lanzen her di vaterländische Traube sich schlängelt. Ruhm? dises Blatt mag der Statistiker leer lassen. Unser lezter Hauch flüstre Libe und Gerechtigkeit, si sind des Lebens Hauptbranchen; so mögen wir immerdar unbeneidet sterben. Am Abende endlich überschauen wir unser Tagewerk, da düften alle Pflanzungen liblicher, und disen Duft werden wir nicht mit dem stolzen Kriger verwechseln, der Nazionen unteriochte, und den gestohlnen Herrscherstab schwang, weil er Tausende seiner Brüder sistematisch schlachtete.

Unh. Hir ist di grösste Seltenheit — eine glükliche Familie.

(Frize u. Amal. schlingen um das sich umarmende Brautpaar di Händchen hinauf. Antonie weinet auf Augusts Schulter.)

Kar. So soll uns der Tod finden!

Aug. Daß ein solcher Augenblik nicht eine Ewigkeit dauert! (Di Tänzer schlingen im Kwadrate eine Rosenkette in anmutiger Beugung um di Familie.)

Unh. Nota bene! wi wollet ir Gebrauches halber di ersten Pfänder eurer Libe taufen?

Aug. Maximilian.

Kar. Friderike.

Unh. Der Hausvater sezet den beßten Wein zulezt auf. (teilt ein Duzend Flaschen aus) Auf's Wolseyn diser Namen! (Wärend Unh. und Andre di Flaschen ansezen, fällt der Vorhang.)

* * *

Max den Guten krönet folgender Appendix. Hir erstummt der süße Höfling, stolze Dummheit flìht, und di bekränzte Harfe ertönet in anakreontischen Lidern. Es ist diß der Blumenkranz zum Epitafium, welches eine zweite Generazion Josef 3. pflanzen muß — der Kranz eines Herzens, das nicht Perlen verschenken, aber treu schlagen, und der Wahrheit lächelnd sich opfern kann.

Szene 4. Vorige. Amtmann.

Amt. (hastig) Un- unser durchleuchtigster Fü-Fü - Fürst, (Atem holend) der Großmütigste- (stoket, räuspert sich; Alle aus der Situation gerissen; der Eine: Was gibt's; der Andere: Bist du rasend; der Dritte: Nein, nein! Si sind gesund, glüklich; der Virte: Gott sorge, daß Si uns überleben!)

Krüppel. (schlägt an seinen Säbel) Was Schurke! du willst unsern Vater krank haben, der sich nicht schämte, mir armen Kerl di Hand zu drüken.

Amt. Diser Fürst- (Alle in der Gruppe der Neugirde drängen sich hinzu, zihen di Hüte) kam von dem Feuerlärmen aufgeschreket pfeilschnell herbei. Si beweinten den Unfall, und versprachen Beiträge. Dann ritten si still auf dem rauchenden Schutte umher. Ich muß fort, kann mir nicht genug sehen an dem Wundermanne; wi nur ein Mensch das Leben so wenig respektiren, so vil Geld vertun kann. Ich wenn Ir Ich wäre, Wurmanskwik gäbe mir nichts zu schaffen. Ich fühle auch dem Henker nichts von fremder Not, wenn nur da (seinen Wanst streichelnd) Kirchweih ist. Mein Reich ist von diser Welt. Tägtäglich Braten, Wein — wär' meine Sache.

Plaudern di Gemse von Hochgefühlen, pa! ich habe im Leben ni gefühlet, außer wenn der Alp drükte. Hab' einmal in einer Komödi gehöret: das Herz ist ein Klumpen Fleisch, es pocht nur, wenn man sich überißt, oder di Galle sprudelt. Der Autor muß mich ganz vis-a-vis gehabt haben. Himmel! das Geld auf di Gasse zu werfen.

Unh. Parturiunt montes —

Aug. Wegwerfen nennest du's? Di Börse für iden ehrlichen Mann offen halten, mit elendem Metalle Tränen troknen, den Segen der Untertanen ärndten, diß fühlest du nicht, nicht den Himmel, der im Woltun ruet? Den Kavalir machen, diß, diß ist euers Gelichters Paradis, das fromme Pinseleien mer libet, als Menschen, das es für heiliger hält, Klumpen anzumaulen, als Recht zu tun. Wi du dastehst mit einem Gesichte so hängend, so albern, das es laut saget: Ich weiß nichts um Opfer.

Amt. Was hat man davon, kann man mit Tugenden den Tod bestechen?

Aug. Wi! di Entbehrungschule, di Marterkammer, den Schatten, der im Schatten schwimmt, nach Pindar den Traum eines Traumes, di Lampe mit einem Tropfen Lebensöle, dises Leben hältst du nicht für den heiligen Vorabend eines heiligern Festes, dem nur der beiwonet, der Seelenpuz hat, und seine Gastrolle auf Erde mit ädlem Beifalle spilte? Zu sehen, daß es

meinen Mitbürgern wolgeht, zu hören, ich bin ein rechtschaffner Mann, das hältst du für nichts? Wenn man einst deinen Sarg über di Strasse trägt, wenn di Leiche dumpf herabrasselt, und Greise und Kinder, und Mütter und Waisen schluchzend stottern: Unser Freund, unser Genius, unser Woltäter, unser Bruder! Das hältst du für nichts, für nichts di schöpferische Hand Maximilians, di aus Sandküsten Blumen loket? Geh, du bist nicht wert, in der tatenreichen Epoche zu leben, di das Studium später Enkel seyn wird, nicht wert, den milden Sonnenhauch zu trinken, der unter der Krone aller Gekrönten über Baierns Fluren hinwehet, und eine bidre Nazion mit Libe und Freiheit beseelt. Geh', sage ich, deine Augen sehen nicht, das Grab wird dir und deines Gleichen den Star stechen.

Amt. Aber um der Götter willen! sehen Si denn nicht, was di Aufklärung seit Kurzem für einen Schaden anrichtete?

Aug. Nicht si hat an den Unordnungen Schuld, zu wenig Aufklärung, zu wenig Religion, oder falsche Aufklärung, Trödlerreligon, di Aufwiglungen, di Gegensteuer der Ignoranten — da stekt das Uebel. Wahre Aufklärung zerstöret nicht, sondern verbessert, si hütet vor Aufständen. Di meisten Revoluzionen schreiben sich aus den finstern Zeiten der roesten Ignoranz, wo man eben so unmoralisch, als dumm, eben so schlimm, als unwissend war.

Im Lande, wo di Menschen gut und weis sind, weis und gelinde regiret werden, da wird keine Gefar schleichen. Bei Licht und Wahrheit wonen auch ire Geschwisterte, Ordnung, Fride und Freude. Aber leider hat di Welt noch keine Religion.

Amt. (geht kopfschüttelnd ab) Di alten Zeiten! das Pfund Fleisch galt einen Bazen. Das waren Zeiten! o Kochem, o Kochem!

Eine Tänzerin. Lasset uns Blumen streuen, Dornen ausiäten, di tolle Bosheit auf Ire Pfade gißt. (Tanzgesellschaft mit dem Volke ab.)

Ant. Glüklicher Zufall! ich will den Genius Baierns willkommen heißen. (ab.)

Fr. (ir nach) He! mein Fürst hat mich noch nicht gesehen, und mein Kleid auch nicht. Ich muß Ihnen sagen, daß ich Si einst mit disem Schwerte (ziht es aus) gegen iden Schurken verteidigen werde. (heroisch ab.)

Unh. Träumet ir noch immer Libe? Avances! bringet di — (lispelt ihnen ein) das machet (laut) Sensazion. (reibt di Hände.)

Aug. Schöner Einfall! Karoline, laß uns ihn vollenden!

Kar. Wenn di Jugend sich mit der Gegenwart freuet, mißt schon das erfahrne Alter di Zukunft. (mit Aug. ab.)

Unh. (läuft ängstlich umher, leget di Haube ab, tauschet den purpurnen Staatsrok gegen Schlafmantel ein, nimmt di tausendgelokte Festperrüke mit einem massiven Haarbeutel, umgürtet sich mit einem uralten Haudegen, der ungalant zu stehen kömt, besiht sich von oben bis unten, übet sich in Komplimenten, bürstet, kräuselt di Haare, drehet und windt sich, um auch den Rüken zu schauen, hängt Kreuze um ꝛc.) Eh bien, wozu der Orden! (leget si wieder weg) Was müßte ein weiser Fürst denken, wenn ich statt Meriten so glänzende Ahnenfaxen aufweisen wollte, di ma foi! kaum mer einen Wahnsinnigen blenden.

Amt. (der wärend disem eintrit) Ein Anhängsel zum vorigen Kapitel. Das große Haupt hat mit mir zu reden belibet. Ich vergaß es zu referiren. Freilich war ich aus lauter Devozion so desperat, daß ich nichts vorstammelte. Auch konnte ich Si nicht gerade ansehen. (malet mit der Hand di Länge und Breite der Zeichen) Der große Stern, der flammende Adlerblik machte mich konfus. Indessen, wi sich denn der Gescheide hurtig aus der Schanze schlägt, wußt' ich meine Verlegenheit mit einem Duzende (machet Verbeugungen) zu kompensiren. Zwar habe ich ausgegleitet, mir nichts, dir nichts, und an den noblen Fuß gestoßen, allein ich schilte hin, und hatte es bald weg, daß Si di dankbarsten Krazfüße beherzigten, denn Si lächelten mich so mitleidig an, und winkten ab. Eine Ehre (wichtig) dem Milize vorbehalten. (strei-

chelt dumm schmunzelnd sein Doppelkinn). Welche Gnade! hihihi. Das gab ein Gemurmel, der Neid wird manchen tödten. Was wett' ich, mein Dinsteifer steht ad notam, ich habe ia 6 Deserteurs ausspionirt und transportirt, Herr! da stekt's. Wi! (guket auf den Zehen stehend hin und her) er bükt sich, kräuselt di Festperrüke. Der Mensch ist in sich verlibt. Sonderbar! diser libet Affen, iener Grasmüken, nur di Menschenlibe ist außer Kurs, si wurde in Goldlibe umgepräget. Wenn wir Schergen nicht zuweilen an der Menschheit ein übriges täten!!! Holla! Jder seine Weise. Der geht di London- ein Anderer di Wezlarstrasse, *) der wallet raue, iener sanfte Stege. Einst stossen si zusammen, denn in's Paradiß führen si alle, ienen später, disen früher, ienen mit mer, disen mit weniger Chagrin. (leise) Aber ein Gauch ist er doch sammt Gelde und Sterne. Hätte ich nur eine Porzion seines Geldes, ich ranzionirte ein Kwentchen Hirn. Es ist doch alles so falsch abgewogen, (immer leiser) da zu vil, dort zu wenig; wer es

---

*) Wezlar, ein unwirtbares Städtchen -- ich würde das Reichskammergericht nach Nürnberg versezen. Da finden sich weit günstigere Aussichten und Gebäude. Zugleich wäre dise Versezung ein Ersaz für di harten Krigsunfälle. Das Gebäud in Wezlar kostete etwa 100000 fl., di freilich geopfert würden. Das hart anströmende Wasser droet onediß Gefar, und bei offnen Fenstern gaukeln di Rezesse iämmerlich untereinander. Im Vorbeigehen. --

verdinte, hat am schmälesten, ie dümmer, desto reicher; ie boshafter, desto glüklicher. Der Kürbiß hängt an schmächtiger Staude, di Eichel am Risenstamme. Nur eine Stunde wenn ich himmlischer Generalfeldmarschall wäre, nur eine halbe — eine Virtel, nur 6 Minuten — (mäuschenstill ab.)

(August und Karol. bringen zwei Miniaturgemälde, und sind beschäftiget, si an einen auffallenden Ort zu hängen.)

Kar. Ich bin in Anschauung verloren. Werde ich auch eine so glükliche Mutter werden?

Aug. Libliche! du weinest, bist gerühret. Dise Tränen um deine erhabne Namensverwandtin erhebt dich über ide Schwester. Sei Ihnen gleich an Libe und Treue, an Sanftmut und Menschlichkeit, und du kannst einer Krone entraten, si flammet dir im Herzen und entrichtet der Libden das schönste Mausoleum.

Kar. Der Adler dringt bis an's Stralenmeer der Sonne, di Lerche durchschneidt kaum einige Wolken.

Ant. Annäherung zum Ideale ist schon hinreichend. Laß uns zum zweiten Bilde übergehen, es ist ein bezaubernd süßer Uebergang. Ein heiliges Feuer verzehret mich. Sih hinauf - Baierns Lust und Stolz, Baierns unsterbliche Zirde, Europens Morgenstern, Repräsentant der Gottheit — unser Vater. Si haben unschuldig

Verbannte zurükgerufen, befreiten uns von der Hidra der Hirarchi, brachten di Schulen in Aufnahme, bauten der Toleranz einen Freistaat, liben Heiden und Türken, falls si gute Bürger sind, nur den schlechten Mann halten Si für einen Kezer. Si verteilen öde Gründe, achten den arbeitsamen Knecht höher, als müßige Schranzen, versüßen der Waisen Los, stürzen Mönchsfanatismus, und bekämpfen Afterglauben. Si haben schändliche Profeten entlarvet, dem Müßiggange und Bettel gesteuert, di Despoti enthauptet, di Furie der Religionverfolgung zum Grabe geläutet, di Verbrecher mit Schonung behandelt, den Handel vergrößert, und di elenden Stollegebühren vereinfacht. Idermann genüßt gleichen Schuz, gleiche Rechte. O Si werden auch nebst allen Wucherkontrakten das verheerende Lotto und di Pferderennen tilgen. Schon beschleunigten Si den melankolischen Gang der Justiz, di geistliche Macht ist von der weltlichen gemittelt, Gesez und Vernunft stehen oben an. Zünfte und Privilegien *)

*) Ich billige kein Monopolium, als ienes in Fabriken, wo der Erfinder irgend eines Stoffes 4 Jare kommerziren kann. Es ist diß nicht ein Privileg, sondern Sporn zur Erwekung des Kunst- und Industrieifers, ist rechtlicher Lon, wodurch der Entwiklunggeist angefachet und genähret wird, ist auch nicht perpetuirlich, nicht erblich, nur temporär. Von daher kommen di Patenttücher, Patentstrümpfe ꝛc. Bei uns fand dise Auszeichnung nicht Statt, wir hatten

verschwinden, Sperrgelder, Bir- Mühl- Brod-zwang und Scharwerke verloschen, Klöster reifen zu Bildung- und Woltätigkeitanstalten, verwüstete Institute zu wolgeordneten Manufakturen, zu Kranken- und Besserunghäusern. Der Bartolomäerfond ward zur Erreichung eines zwekmäßigen allgemeinen Landesklerikalseminars und Versorgunghauses für alte verdinte Prister bestimmet. Di Observanz stirbt, ein neuer gesezgebender Körper, eine hellere Polizei entkeimet dem schaffenden Winke, Preß- und Denkfreiheit ist erweitert, eine solidere Konstituzion bricht aus der Morgenröte, Titelsucht gestrenger Altväter flibt beschämet vor dem gekrönten Verdinste, seit man di Bedrükungen in allen Aemtern aufspürt. Durch Abwürdigung der Feiertage, Beschränkungen der Wallfahrten und Kreuzzüge rotten Si das Ausschweifen aus, und vermehren den bürgerlichen Wolstand. Statt den Reichtum in Kisten zu verscharren, der Nachwelt den Namen eines morallosen Wucherers zu hinterlassen, unternehmen Si, um das

---

nur Frohnen und andre katilinarische Kleinodien. Ni werden wir eine ansehnliche Kulturstuffe erklimmen, so lange wir dergleichen den Britten nicht ablernen. Was idoch ungarische Kwaksalber mit stanza Marina, englische Bereiter, italienische Orgeln, Elefanten- Marionettenjäger, Glükshafen, Tirgallerien rc. betrifft, di unter eines Unüberwindlichen Firma betrügen, dise außer Gränze zu sezen, ist ein Werk aus den acht Seligkeiten.

Geld in Konkurrenz zu sezen, manchen nötigen Bau, wodurch Handwerker und unzälige Arme Brod finden, di onediß betrögen oder dem Staate lästig filen. Ehliche Treue, Eintracht und Libe flicht den Blumenkranz in's Leben, reißt zur Nachahmung hin, und drükt den Handlungen das Sigel auf, welches der eingerißnen Zügellosigkeit Gränzen abstekt. Welcher Regent hat binnen einer kleinen stürmischen Periode dise Denkmäler gegründet? Gewiß werden Nachkommen gerechter urteilen, und oft Ire heilige Asche mit betränten Augen in einen Herrscher zurükseufzen, wenn ein ferner Tirann wütet. Ach, wi muß der schlißen, der so beginnt! Baierns ganzes Schiksal, und viler Tausende Glük und Elend berute auf den Entschlüßen. Ni wogte eine solche Kugel in einer Menschenhand, ni stiftete eine sterbliche Weisheit so vil Heil.

Kar. Und ni weinte ein Fürst, wo er nicht helfen kann. Eile, den Saum Ires Kleides zu küßen!

Aug. Wi ist es selig großen Geistern zu begegnen.

Kar. Auch der Kleine fühlet sich wichtiger — Weisen gegenüber.

Aug. Komm! es gilt Antonin 2.

Kar. Einer Katinka. (Arm in Arm ab.)

Unh. (noch immer im Puze begriffen, sezet sich zum Toilette, fängt eine Loke zu ründen an, troknet sich den Schweiß, nimmt eine Prise, gleicht di

Manscheten rc. Als in der Ferne Trompeten und Pauken ertönen, springt er wi vom Schlage gerüret empor, stoßt den Sessel um, reißt beide Fenster auf, machet tife Verbeugungen auf di Strasse, schreit dann betreten) Si kommen, Si kommen. (in der raschen Bewegung kömt di Perrüke schif zu sizen. Er eilet an di Türe, fächelt sich mit dem Chapeau-pas, postirt sich in eine marzialisch graziöse Attitüde, vergißt Pantoffeln abzulegen) Si mögen kommen, der hohe Gast findt in des neuen Wirts Taferne eine kritikfreie Eß- und Trinkpolizei. Ha! ein origineller Einfall, ein frappanter Zug in meiner Biografi! das wird Si überraschen. (nimmt den Chaupeaupas unter den Arm, und ein volles Glas zur Hand, postirt sich wieder zur Türe, den Kopf aufrecht, wi irgend ein Landkapitulant) Sobald Serenissimus eintrit, schwenke ich meinen Chapeaupas, (tut es) leere das Glas, und es müßte der Teufel seyn, der meiner Devise nicht sekundirte:

Pereat superstitio, fiat lux, floreat Bavaria,
floreantque
Maximilianus Iosefus,
Friderica Wilhelmina Carolina,
Carolus Ludovicus Augustus,
Residua et electoralis Familia!

* * *

Dise exzentrische tragikomische Dichtung wird kaum das Glük haben, auf Bühnen gegeben zu werden. Deßwegen habe ich mich nicht so ser an di Regeln der dramatischen Kunst gefesselt, sondern mer dem reinern Publikum eine Lektüre dargeboten. Wenn si aber doch (was schmeichelt man sich nicht?) nach Modifikazionen gespilet werden sollte, als bei Namens- und Geburtfesten der Durchleuchtigsten ꝛc. dem ächten Installazionfeste der Landesuniversität, nach einem vollkommnen Friden, nach glüklicher Sekularisazion oder bei andern Nationalfeierlichkeiten, (denn welche Unmöglichkeit ist seit etlichen Jaren nicht möglich geworden? und geschähe auch di Aufführung nach einem Sekulum) so werden sich di Zuschauer unwillkürlich gedrungen fühlen, in's Floreant einzustimmen, und dem Grafen ersparen, di unvergänglichen Namen zu rufen, welche selbst schon Monumente sind.

Zu haben beim Verfasser, Akad. an der Ludw. Maximilians Universität Landshut.

Di auffallendsten Fehler.

Blatt III	Zeile 9	Königsmahl	lis	Königsmahle
— VII	— —	VI	lis	VII
— VII	Zeile 1	Wagestük	:	Wagestüke
— VII	— — 15	Brandmäler	:	Brandmale
— VIII	— — 21	erstenmal	:	ersten Male
— VIII	zurük 3	Antonia	:	Antonie
— 1	zurük 1	Vorrats	:	Vorrat
— 1	zurük 2	Geschmeide	:	Geschmeid
— 4	— — 5	Gemal	:	Gemale
— 6	— — 7	si	:	Si
— 7	— — 11	Bedrangter	:	Bedrängter
— 8	— — 13	Seligkeits	:	Seligkeit
— 9	— — 13	fide	:	vide
— 10	zurük 9	Antonia	:	Antonie
— 14	— — 11	Demarkations	:	Demarkazion
— 15	— — 14	ei	:	eines
— 15	zurük 24	Antonia	:	Antonie
— 29	— — 6	si	:	Si
— 30	zurük 6	Lorber	:	Lorbeer
— 31	zurük 26	Bedrangten	:	Bedrängten
— 51	zurük 17	si	:	Si
— 64	— — 21	Ant	:	Aug
— 72	— — 22	Ant	:	Aug

Das Uebrige wird der gütige Leser selbst verbessern. Wer sich nur stoßt an der Schreibart, erklärt, daß er keine Grundlüken fand, oder finden konnte, aber doch gern klügelt, und falsche Akkorde auf fremdem Instrumente anstimmet. Es ist ihm nicht um woltätige Belehrung, um Zergliderung schöner Wissenschaften, sondern um kahles Raffinement, und um rachsüchti-

ge (izt moderne) Nekerei zu tun. Man scheint oft der bildenden Kunst das Wort zu sprechen, indessen eine Privatleidenschaft wegen des bischen Ruhmes beneidet, oder Röschen pflüket, di auf Nachbars Blumenbeete pralen. Nun! das Weltall war und bleibt das einzige Wunder; wir künsteln, untergraben di Blüte unsrer fisischen, moralischen und intellektuellen Natur, und vergessen — was Grichen und Römer allein verstanden . . . . das Leben zu genüßen; di meisten kränkeln, vegetiren und darben ia im Prunksale der guten Mutter Erde.

Bücher tadeln; schäzen si für Dunst,
Wi vil Grane wiget dise Kunst?
Ueberweises Bübchen! willst du lachen,
O versuche, lerne — besser machen!

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Petz, Andreas

Der Illuminat Ein Drama

Landshut 1803

Bavar. 2079
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10377241-9